

Hari-nāma-cintāmaṇi

Unbearbeitete
Vorübersetzung
von Sacimata d.d.

Kapitel 1

Der Ruhm des Heiligen Namens

Gepriesen seien Śrī Gadādhara Pandit und Śrī Gaurāṅga, alle Ehre sei Nityānanda Prabhu, der das Leben Śrīmatī Jāhnavā devīs ist. Gepriesen seien auch Śrī Advaita und Mutter Sītā sowie Śrīvāsa Pandit und alle anderen Geweihten Śrī Caitanyas.

Der Höchste Herr und Seine Geweihten

An den Ufern des Ozeans von Nilācala, im Tempel von Jagannātha, wohnt die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sich unseren Augen in der hölzernen Form von *dāru-brahman* sichtbar gemacht hat. Seit der Herr Sich barmherzigerweise in diese materielle Welt begab, um die Lebewesen zu erretten, verschenkte Er sowohl materielle Freuden als auch Befreiung. An demselben heiligen Ort (*dhāma*) erschien Śrī Caitanya, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der Form eines entsagten Bettelmönches (*sannyāsī*) und liess sich im Hause des Kāśi Mīśra nieder, um die Menschheit mit Glück zu segnen und die Religion (*dharma*) des Kali-yuga bekannt zu machen.

Śrī Caitanya versammelte Seinen Geweihten in Jagannātha Puri und gemeinsam mit ihnen, verschenkte Er dort an alle Liebe zu Gott, genau wie ein Wunschbaum freimütig Reichtümer verschenkt. Der Herr war sehr darauf bedacht, den Lebewesen die richtigen transzendentalen Unterweisungen darzulegen. Zu diesem Zweck veranlasste Er verschiedene Geweihte, unterschiedliche Aspekte des hingebungsvollen Dienstes zu erklären, während Er dabei sass und in grosser Freude zuhörte. Auf diese Weise lehrte Er durch den Mund von Śrī Rāmānanda Rāya die Auffassung des *rasa*, durch den Mund von Śrī Sarvabhauma Bhattācārya lehrte Er das wahre Prinzip der Befreiung, durch den Mund von Rūpa Gosvāmī in Vṛndāvana lehrte Er die Einzelheiten des *rasa* und durch den Mund von Śrīla Haridāsa Ṭhākura lehrte Er den vollen Ruhm des Heiligen Namens.

Eines Tages, als Er gerade ein Bad im Ozean genommen hatte, traf der Herr beim Siddhabakula Baum auf Śrīla Haridāsa Ṭhākura. Mit glückerfühltem Gemüt befragte Er Śrīla Haridāsa sorgsam darüber, wie die vom Einfluss der materiellen Natur bedingten Lebewesen (*jīvas*) mühelos vom materiellen Dasein frei werden könnten.

Die Füsse des Herrn ergreifend, begann der Körper von Śrīla Haridāsa zu zittern und Tränen strömten aus seinen Augen. Mit grosser Demut und erstickter Stimme sprach er: "Oh Herr, Deine wundervollen Spiele (*līlā*) sind unergründlich. Ich besitze überhaupt nichts und bin völlig unwissend. Deine Lotusfüsse sind meine einzige Zuflucht. Es gibt keinen guten Grund, weshalb Du diese Frage einer solch ungeeigneten Person wie mir gestellt hast. Welches Ergebnis kann daraus entstehen?"

Oh Herr, Du bist Śrī Kṛṣṇa Selbst, der dieses Mal in Navadvīpa-Dhāma herabgekommen ist, um die *jīvas* (materiell bedingte Lebewesen) des Kali-yuga zu befreien. Dort entfaltest Du barmherzigerweise Deine allumfassenden Spiele. Nur wenn Du diese Spiele in Deiner Güte in mein Herz eingehen lässt, werde ich glücklich werden. Aufgrund Deiner grossen Barmherzigkeit, hast Du Deine unbegrenzten Namen, Eigenschaften, Formen und Spiele in der materiellen Welt offenbart, so dass sogar niedrige Schurken wie ich, sie kosten können. Es ist für die *jīva* unmöglich, Deine transzendentalen Merkmale mit den weltlichen Sinnen wahrzunehmen. Gütigerweise hat Śrī Kṛṣṇa zum höchsten Wohle der Menschheit Seine transzendente Erscheinung als Śrī Caitanya Mahāprabhu und das *pañca-tattva* offenbart. Diese direkten Sichtbarwerden der Transzendenz sind unmittelbare Erweiterungen der inneren transzendentalen Kraft des Herrn.

Du bist die transzendente Sonne und ich bin ein unbedeutender Funke ihres Lichtes. Du bist der Herr und Meister und ich bin Dein ewiger Diener. Der Nektar Deiner Lotusfüsse berauscht all meine Sinne; mein Hoffen ruht im unbegrenzten Nektar Deines Heiligen Namens. Ich bin eine gefallene Person — was kann ich schon aus eigener Willenskraft heraus sagen? Ich bin einfach hier, um Deine Anweisungen auszuführen. Ich werde sehr zufrieden damit sein, die Worte auszusprechen, die Du mir in den Mund legst, und ich werde nicht abwägen,

ob sie richtig oder falsch sind."

Die Wahrheit über Śrī Kṛṣṇa

"Die Höchste Persönlichkeit, welche vollkommen unabhängig ist und frei nach Ihren Wünschen handeln kann, ist Śrī Kṛṣṇa. Er ist die Höchste Wahrheit, einer ohne einen zweiten; dennoch ist Er in unfassbarer Weise immer in Gemeinschaft Seiner ewigen Energien. Alle Energien oder Kräfte sind ein Teil Seiner Ihm innewohnenden Natur, deshalb sind sie nie von Ihm unabhängig. Der Allmächtige Herr ist die Quelle aller Energien. Śrī Kṛṣṇa ist der Meister unbegrenzter Füllen und Kräfte, dennoch verbleibt Er zweitloses *brahman*. Durch das achtfache Yogasystem kann der *yogī* daselbe zweitlose Höchste Wesen wahrnehmen, das alldurchdringend, jedoch im Herzen als *paramātmā*, die Überseele, örtlich begrenzt ist. Diese Erscheinung Śrī Kṛṣṇas ist auch eine Teilerweiterung. Daher ist weder das *brahman* noch der *paramātmā* eine vollständige Erscheinung Śrī Kṛṣṇas. Śrī Kṛṣṇa allein ist vollkommen mit unbeschränkter Kraft und Herrschaft, uneingeschränktem Willen und unbeschränktem Bewusstsein erfüllt.

Śrī Kṛṣṇa und Seine Energien sind eins

Die mannigfaltigen Kräfte Śrī Kṛṣṇas sind nie von Ihm unabhängig. Die *vedas* verkünden, Śrī Kṛṣṇa und Seine Energien seien nicht verschieden. Śrī Kṛṣṇa ist das unabhängige, ursächliche, bewusste Lebewesen und die Energien sind Seine Merkmale. Śrī Kṛṣṇa kann als *vibhu* bezeichnet werden, als der allwissende, alldurchdringende, allmächtige Meister und die Offenbarungen Seiner Energien — alle anderen vorkommenden Erscheinungen — können *vaibhava* genannt werden, die reichlichen Ausdrucksweisen Seiner tatsächlichen Existenz. Dennoch, sogar inmitten der unbegrenzten, unzähligen Energien, die überall in endloser Zeit verstreut sind, verbleibt Śrī Kṛṣṇa unbeeinflusst und unteilbar in Seiner ursprünglichen Form.

Drei Arten der Fülle

Es sind diese Kräfte, diese aus der *vibhu* entspringenden, sichtbar werdenden *vaibhava* (Füllen), durch die allein die Gegenwart des Herrn wahrgenommen werden kann. O Śrī Gaurāṅga! Du bist das Behältnis von drei Arten der *vaibhava* (Energien Śrī Kṛṣṇas), nämlich: *cid-vaibhava* oder transzendentale Offenbarung, die Śrī Kṛṣṇas transzendentaler Kraft entspringt; *acid-vaibhava* oder die träge, unbewusste materielle Welt; und die mittlere Energie der *jīva* oder unzählige Seelen, kleinste Bewusstseinsfunken. Dies ist die Aussage der Schriften."

Cid-vaibhava - transzendente Kraft

"Śrī Kṛṣṇas *cid-vaibhava* (transzendente Fülle) sind eine Umwandlung Seiner inneren transzendentalen Energien. Diese unbegrenzte Entfaltung der transzendentalen Kraft beinhaltet Seine Reiche, die gewöhnlich als die *Vaikuṅṭha* Planeten bekannt sind; Seine unzähligen Namen, wie *Govinda*, *Hari*, usw.; Seine transzendentalen Formen, wie die dreifach geschwungene Gestalt, die mit ihren zwei Händen die Flöte spielt; Seine göttlichen Eigenschaften, wie Er zum Beispiel Seinen Geweihten voller Zuneigung Glückseligkeit schenkt; Seine aussergewöhnlichen Spiele, wie den *rāsa-līlā* von *Vraja* und die nicht davon verschiedenen *saṅkīrtana* Veranstaltungen von *Navadvīpa*. So sind Seine transzendentalen Kräfte zahllos.

Die *cit* Kraft des Herrn ist Seine höhere Energie. Sie ist das natürliche Ergebnis der transzendentalen Fülle des Herrn. Die *sandhinī* Kraft, durch welche alles ins Dasein tritt und als ein in Wechselbeziehung stehendes Ganzes zusammengehalten wird, einschliesslich der Beziehungen aller *jīvas* zum Herrn, geht aus der *cit* Kraft hervor. Aus der gleichen *cid-vaibhava* geht aus die *saṁvit* Kraft hervor, welche einem Wissen über das eigene Selbst und alles andere schenkt. Schliesslich kommt auch die *hlādinī* Kraft, die der verzückenden Glückseligkeit transzendentaler Gefühlswallungen, den transzendentalen Beziehungen und den göttlichen Austausch der *rasas* Leben verleiht, aus der *cid-vaibhava* hervor. Die *cit* Kraft des Herrn ist Seine *yoga-māyā* und ihre Umwandlungen befinden sich alle jenseits der Beurteilung weltlicher Erscheinungsformen und Einflüsse.

Die *cit* Kraft wird nie durch die niedrigere *acid* Kraft beeinflusst. Obwohl diese transzendentalen Offenbarungen in die materielle Welt herunterkommen mögen und den Lebewesen sichtbar werden oder von ihnen wahrgenommen werden können, bleiben sie transzendental und völlig unberührt von materiellem Einfluss. All diese eng mit Śrī Viṣṇu oder

Śrī Kṛṣṇa verwandten Elemente werden überall in den Veden als Viṣṇupāda bezeichnet. Dieses Wort zeigt an, dass die *cid-vaibhava* vom Herrn nicht getrennt werden kann. Die transzendentalen Erscheinungen sind vom ursprünglichen transzendentalen Wesen untrennbar.

Śrī Kṛṣṇas Energien gehören zur Kategorie des viṣṇu-tattva

In Śrī Kṛṣṇas Energie gibt es nicht die Spur eines materiellen Einflusses; sie ist transzendental und befindet sich in reiner Tugend (*śuddha-sattva*). *Sattva* ist von zweierlei Art: *śuddha-sattva* (reine Tugend) und *mīśra-sattva* (vermischte Tugend). Alles, was sich in der Kategorie von *cid-vaibhava* befindet, ist *śuddha-sattva* oder reine Tugend. Deshalb kommen die durch den Einfluss der materiellen Energie hervorgerufenen Wandlungen im transzendentalen Reich von Viṣṇupāda nicht vor. Dieses Reich ist transzendental zu materiellen Veränderungen, und wie Śrī Viṣṇu Selbst, ist es reine Tugend, nicht im geringsten mit Leidenschaft oder Unwissenheit vermischt, ganz im Gegensatz zur Beschaffenheit der materiellen Welt. Alles *sattva* in der materiellen Natur ist vermischt oder *mīśra-sattva*. Die Geburt weist auf die aktive Erscheinungsweise der Leidenschaft hin. Das ewig vorhandene transzendente absolute Sein (*śuddha-sattva*) wird nie weder durch die Geburt, die eine Sichtbarwerdung der Leidenschaft ist, noch durch die Vernichtung, welches eine Handlung in der Erscheinungsweise der Unwissenheit ist, berührt. Obwohl die vom Herrn abgesonderten Teile und Teilchen, die *jīvas*, zur Kategorie der *śuddha-sattva* gehören, sind sie durch ihre Berührung mit der Unwissenheit oder materiellen Natur unter den Einfluss der materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit geraten, und befinden sich von nun an in der Kategorie der *mīśra-sattva*. Sogar Halbgötter wie Śiva, die in mancherlei Hinsicht weit über den gewöhnlichen *jīvas* stehen, sind ungeachtet dessen, von dem materiellen blendenden Schein, der aus der falschen Identifikation hervorgeht, bezaubert worden und so in die Kategorie der *mīśra-sattva* gefallen. Śrī Kṛṣṇa und Seine vollständigen Viṣṇu Erweiterungen befinden sich jedoch immer alle in reiner Tugend. Folglich bleiben diese Gottesformen, die Herren aller Halbgötter und die Herren der *māyā*, unberührt und unabhängig davon, ob Sie Sich in Goloka, Vaikuṅṭha, dem Ozean der Ursachen oder der materiellen Welt aufhalten."

Mīśra-sattva und Māyā-tattva

"Brahmā, der Schöpfer, Śiva, der Zerstörer und alle anderen Halbgötter gehören zur Kategorie der *jīva* und befinden sind dementsprechend im *mīśra-tattva* oder der vermischten Kategorie; wohingegen alle Viṣṇu Erweiterungen, Ihre Spiele, der transzendente Himmel, usw. sich in reiner Tugend befinden. Auf dieser Seite des Virajā Flusses, der das materielle Universum vom transzendentalen Reich trennt, ist alles innerhalb der vierzehn Planetensysteme *acid-vaibhava* oder die zeitweilige Sichtbarwerdung der Materie. Diese unter der Kontrolle von Gottes täuschender Energie stehende Sphäre wird *devī-dhāma* genannt, das Reich von Durgadevī, welche die beherrschende Gottheit der *māyā* ist. Das materielle Universum setzt sich aus den fünf materiellen Elementen (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther) sowie Verstand, Intelligenz und falschem Ego zusammen, welche auch die grob- und feinstofflichen Körperhüllen des Lebewesens bilden. Verstand, Intelligenz und falsches Ego bilden den feinstofflichen Körper der *jīva*, der ein Ergebnis ihrer Wünsche ist. Sie sind auch materiell, doch die *jīva* entspringt von Natur aus der *śuddha-sattva* genau wie ihr ursprünglicher Verstand, ihre Intelligenz und ihr Ego; sie ist transzendental und verschieden vom feinstofflichen Körper.

Die sieben höheren und sieben niedrigeren Planetensysteme befinden sich alle in der *acid-vaibhava*, der nichtspirituellen Sichtbarwerdung einer der Energien Gottes. *Cid-vaibhava* ist das vollständige Ganze und *māyā* ist ihr Schatten."

Befreite und bedingte Seelen

"Während die transzendentalen Offenbarungen (*cid-vaibhava*) das vollständige transzendente Prinzip darstellen und die täuschende materielle Welt (*acid-vaibhava*) als dessen Schatten betrachtet wird, sind die *jīvas* atomische Teilchen von transzendentaler Natur. Die *jīva* ist ursprünglich vollkommen transzendental, jedoch winzig klein, und aufgrund ihres transzendentalen Wesens ist sie auch in gewissem Grade unabhängig. Die *jīvas* sind zahllos und in ihnen liegt potentiell die Kraft der unbegrenzten Glückseligkeit, die dem transzendentalen Bereich ganz natürlich innewohnt. Diejenigen *jīvas*, die bei Śrī Kṛṣṇa Zuflucht suchen, um zu dieser Glückseligkeit zu gelangen, verbleiben als befreite Seelen ewig eng mit Śrī Kṛṣṇa verbunden.

Aber wer an sein eigenes Glück denkt, wer sich in selbstischer Weise wünscht, das

benachbarte Reich der *māyā* zu betreten, der wendet sich von Śrī Kṛṣṇa ab und nimmt innerhalb des materiellen Universums einen materiellen Körper an. So im Rad der unentrinnbaren karmischen Wirkungen gefangen, wandert die *jīva* durch grobe und feine Körper. Manchmal wird sie zu himmlischen Planeten erhoben und im nächsten Leben muss sie zu höllischen Planeten hinabsteigen. Auf diese Weise reist sie durch all die 8'400'000 verschiedenen Lebensformen, und erfährt Freud und Leid des materiellen Daseins."

Śrī Kṛṣṇa ist immer barmherzig

"O Herr, du bist der Höchste Herr und die *jīva* ist Dein Teil und Teilchen. Du bist immer um das Wohlergehen Deiner Diener bedacht. Nach welcher Freude eine *jīva* auch immer streben mag, in Deiner Güte gewährst Du sie. Die Beziehung zwischen Śrī Kṛṣṇa und der *jīva* ist ewig. Śrī Kṛṣṇa ist der Höchste Herr und die *jīva* ist das feine Werkzeug, durch die und für die der Herr Seine Kräfte und Füllen offenbart. Daher erreicht jemand, der nach unbeständigem Glück in der materiellen Welt begehrt, dieses durch die Gnade des Herrn ohne Schwierigkeiten. Der Weg, der zur Erlangung solcher Zufriedenstellung führt, ist die Ausführung frommer Tätigkeiten, wie sie in den Veden empfohlen werden. Es sind dies: die Pflichten des *varṇa* und *āśrama* zu befolgen; Opfer, wie zum Beispiel das Feueropfer, zu vollziehen (*yajña*), das achtfache Yogasystem zu vollziehen (*yoga*); *havan* oder Opfergaben darzubringen; an Vollmondtagen Gelübte einzuhalten; und an glücksverheissenden Tagen und bei Gelegenheiten, materiellen Gewinn zu erlangen, Spenden zu geben. Obwohl all diese Tätigkeiten mit Śrī Viṣṇu als der beherrschenden Gottheit ausgeführt werden, gibt es auf Seiten des Ausführenden keine reine hingebungsvolle Haltung; unglücklicherweise erkennt er sein Bedürfnis nach Transzendenz nicht, weil diese Tätigkeiten ihm nie helfen werden, eine reine transzendente Gemütshaltung zu entwickeln. Die Ergebnisse, die einem aus diesen Tätigkeiten erwachsen — Erhebung zu den höheren Planeten und Sinnesfreuden — sind materiell und zeitweilig. Somit bleibt die Seele in solchen Handlungen zur Befriedigung der zeitweiligen Sinne unbefriedigt. Der Versuch, Glück durch das Erringen einer zeitweiligen Stellung auf einem höheren Planeten zu erlangen, ist ein grober Irrtum der Seele, der aus der Täuschung geboren worden ist."

Befreiung von materieller Frömmigkeit

"Wenn eine Person genügend vom Glück begünstigt ist, Gemeinschaft mit einer heiligen Persönlichkeit zu erfahren, und ihre ewige Identität als ein Diener Śrī Kṛṣṇas zu erkennen beginnt, wird sie mit Leichtigkeit die grossen Hindernisse der materiellen Natur überwinden. Dies ist sehr selten. Es geschieht nur aufgrund der Wirkungen eines riesigen Guthabens vergangener frommer Tätigkeiten, die jedoch nicht durch den Vorgang des fruchtbringenden Handelns zu erlangen sind, welcher nur unbedeutende Ergebnisse zeitigt.

Der Wahrheitssucher auf dem Weg des trockenen empirischen Wissens versteht, dass die materielle Natur ein Ort des Leidens ist und strebt deshalb nach Befreiung. Du bist auch zu ihnen barmherzig; Du hast ihnen den *jñāna-kāṇḍa* Teil der Veden geschenkt, so dass sie dem unpersönlichen Wissen über den Absoluten nachjagen können. Ihre letzte Bestimmung ist das Eingehen in das *brahmajyoti*. Das *brahmajyoti* ist Deine transzendente Ausstrahlung und befindet sich an den Ufern des Virajā Flusses. Alle Gottlosen (*asuras* = ohne Licht), die vom Höchsten Herrn getötet werden, enden auch in der Verschmelzung mit dem *brahmajyoti*, das jenseits der Grenze der *māyā* liegt. Sowohl die Empiriker als auch die fruchtbringenden Arbeiter sind keine Gottgeweihten und dem Dienst für Śrī Kṛṣṇa abgeneigt."

Fromme Tätigkeiten führen zu hingebungsvollem Dienst

"*Sukṛti* oder fromme Tätigkeiten sind von dreierlei Art: 1) *karṇamukhi* oder Frömmigkeit, die aus fruchtbringendem Tun hergeleitet wird, 2) *jñānamukhi* oder Frömmigkeit, die aus der Entwicklung von Wissen herrührt und 3) *bhakti-unmukhi* oder Frömmigkeit, die aus dem hingebungsvollen Dienst gewonnen wird. Die beiden ersteren haben zur Folge, dass man die Früchte seines Tuns geniessen kann, beziehungsweise Befreiung erlangt. *Bhakti-unmukhi* bringt jedoch gläubiges Vertrauen in und Wertschätzung des reinen hingebungsvollen Dienstes mit sich. Solch erhabene Frömmigkeit wird durch das unwissentliche Ausführen von reinem hingebungsvollem Dienst, ohne transzendentes Wissen (*ājñāta-sukṛti*), erlangt. *Bhakti-unmukhi* ist die wichtigste Art des *sukṛti*, und sie führt die *jīva* dahin, einen reinen, heiligen Gottgeweihten zu treffen. Durch die Gemeinschaft mit einem Geweihten Śrī Kṛṣṇas wird der Glaube der *jīva* gefestigt. Nach und nach entwickelt sie einen Geschmack für das Singen des

Heiligen Namens, wird mitleidsvoll gegenüber allen Lebewesen und im hingebungsvollen Dienst gefestigt."

Ein zweitrangiger Vorgang für den karmī und den jñānī

"O Herr! Du bist ein Ozean des Grossmuts und der Höchste Herrscher über allem. Du bist immer darauf erpicht, den bedingten Seelen zu dienen, einschliesslich den *karmīs* (fruchtbringenden Arbeiter) und *jñānīs* (empirischen Philosophen). An ihr Wohlergehen denkend, hast du einen zweitrangigen hingebungsvollen Pfad vorgeschlagen.

Der *karmī*, der das *varṇāśrama-dharma* befolgt, hat mit heiligen Personen Umgang und führt seine Pflichten zur Zufriedenheit des Höchsten Herrn Hari aus. Solche Tätigkeiten reinigen sein Herz und vernichten nach und nach den Wunsch nach noch mehr fruchtbringender Arbeit. An seinen Platz wird der Samme des *śraddhā* oder des reinen gläubigen Vertrauens in sein Herz gesät.

Der *jñānī* erlangt Kraft seiner Frömmigkeit die Gemeinschaft der reinen Geweihten des Herrn und ruft das ihnen eigene Mitleid gegenüber ihm hervor. Dies hilft ihm, mit Leichtigkeit festes Vertrauen in der Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienstes zu entwickeln. Für den *jñānī* ist die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten der zweitrangige hingebungsvolle Pfad.

O Herr, Du sagst oft: 'Mein Diener, die *jīva*, erliegt der Tücke Meiner täuschenden Kraft. Ich weiss immer, was für sie vorteilhaft ist, und so gebe Ich ihr den Anstoss, eine Abneigung gegenüber der Sinnenbefriedigung und der Befreiung zu entwickeln; anstelle davon gewähre Ich ihr Zuneigung zum hingebungsvollen Dienst zu Mir. Ich leite die *jīva* in der Ausübung der Zufriedenstellung ihrer materiellen Wünsche und mit grosser Behutsamkeit lenke Ich ihr Verlangen auf den zweitrangigen hingebungsvollen Weg. Auf diese Weise bestärke ich ihren Glauben und ihre Liebe.'

O Herr! Du bist äusserst barmherzig und all dies ist eine Spiegelung Deiner grundlosen Barmherzigkeit. Wie könnte die *jīva* ohne Dein liebevolles Eingreifen je geläutert werden?

Im Kali-yuga hat die Religion an Wert verloren

Die Heiligen (*rṣis*), die im Satya-yuga den Vorgang der Meditation aufnahmen, wurden durch den Herrn geläutert und Er schenkte ihnen den Schatz des hingebungsvollen Dienens (*bhakti*). Im Treta-yuga krönte derselbe transzendente Erfolg diejenigen, die fehlerlos üppige Opferdarbringung zur Zufriedenstellung des Herrn durchführten, und im Dvāpara-yuga verlieh der Herr jenen Hingabe, die sich vollkommen an den Pfad der Bildgestalten Verehrung hielten. Doch den bemitleidenswerten Zustand der *jīvas* im Kali-yuga erkennend, gab der Herr die Hoffnung in die Vorgänge von *karma*, *jñāna* und *yoga* auf.

Im Kali-yuga werden alle *jīvas* von Schwierigkeiten wie einem kurzen Leben, vielen Krankheiten, verminderter Intelligenz und geschwundener Kraft heimgesucht. Sie sind von Anfang an benachteiligt. Die Pflege von *varṇāśrama-dharma*, *sāṅkhya* Philosophie, *yoga* und *jñāna* (Empirismus) werden nicht die nötige Stärke hervorbringen, um die *jīvas* im Kali-yuga zu erlösen. Und die zweitrangigen untergeordneten Pfade des *karma* und *jñāna* sind äusserst eng und unsicher. Die zwei untergeordneten Pfade, die zum Heiligtum des hingebungsvollen Dienstes führen sind: 1) die Gemeinschaft heiliger Personen während transzendentaler Erörterungen; und 2) ohne den Wunsch nach Ergebnissen seine Pflichten zu erfüllen und dementsprechend alles dem Höchsten Herrn darzubringen. Im Kali-yuga sind diese beiden Pfade verschmutzt worden. Echte heilige Personen, die man heutzutage selten findet, sind durch ein krasses Schandmal verdrängt worden, nämlich durch die geschäftstüchtigen Pseudotranszendentalisten. Religiöse Tätigkeiten werden nicht mehr länger ausgeführt, um das Bewusstsein zu läutern, sondern des blossen Genusses der Resultate wegen. Deshalb sind diese zweitrangigen Pfade nicht mehr länger nützlich. Sogar der Vorgang der Bildgestaltenverehrung, der im Dvāpara-yuga den höchsten transzendentalen Erfolg gewährt hat, ist unrein geworden und entartet.

Die *jīvas* versuchen dann andere Mittel, um das endgültige Ziel zu erreichen, doch sie werden vielen unüberwindlichen Hindernissen entgegengestellt. Der Pfad, der einem zum Ziel bringt, ist der wirkliche Weg, und das, was durch die Ausführung dieses Weges oder Vorganges gewonnen wird, ist das endgültige Ziel. Die Barmherzigkeit des Herrn zu erhalten, ist das Ziel des menschlichen Lebens. Doch *karma* oder *jñāna* sind nicht die hervorragenden Wege, um dieses höchste Ziel zu erlangen, weil sie, obwohl sie einem nahe an den Bestimmungsort bringen, am Ende plötzlich in eine Sackgasse münden und verschwinden.

Der Hauptvorgang — das Singen des Heiligen Namen

Der Vorgang des Singens des Heiligen Namen ist nicht von dieser Art. Der Name des Herrn ist immer gegenwärtig, deshalb ist dies der wirksamste Vorgang. Auf das Wohlergehen der *jīvas* im Kali-yuga bedacht, stieg der Herr mit Seinem Namen hernieder. Der Herr kam herunter und offenbarte den Pfad für das Kali-yuga — den Vorgang des *nāma-saṅkīrtana*. Da die *jīva* durch diesen Vorgang direkt den höchsten Schatz erlangen kann, nämlich *kṛṣṇa-prema*, die wirkliche Glückseligkeit, wird er, im Unterschied zu den zweitrangigen Pfaden des *karma* und *jñāna*, der Hauptpfad genannt. Alles, was die *jīva* bei diesem Vorgang zu tun hat, ist, ununterbrochen den Heiligen Namen des Herrn zu singen und sich an ihn zu erinnern. Wenn die verunreinigte *jīva* diesen Vorgang der *bhakti* aufnimmt, um sich zu läutern, verrichtet sie *sādhana-bhakti* oder hingebungsvollen Dienst in der Übung. Wenn ihre Übung die Reinheit und Vollkommenheit (*sādhya*) erreicht, mit anderen Worten, wenn die *jīva* *prema-bhakti* erlangt, verbleiben die Tätigkeiten des *sādhana-bhakti* — hören und singen des Gottesnamen usw. — als die Handlungen der *prema-bhakti*. Die Haupttätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes sind ewig. Auf der vollkommenen Stufe der *prema* werden der Weg (*sādhana*) und das Ziel (*sādhya*) oder der Vorgang (*upāya*) und das, was man durch den Vorgang erreichen will (*upeya*), eins. Daher gibt es keine Schranke und kein Hindernis zwischen dem Leben und den Tätigkeiten während des Übens und auf der vollkommenen Stufe: in beiden Fällen bleibt der Heilige Name unverändert bestehen. Auf diese Weise kann die *jīva* die materielle Welt leicht transzendieren."

Śrīla Haridāsa fuhr fort: "Ich bin nur eine gefallene, niedrige Person, die sehr stark in die Sinnesobjekte vertieft ist. O Herr, ich bin so dumm, dass ich nicht einmal Deinen Namen ergriffen habe!"

Unter Tränen, die ihm unaufhörlich aus seinen Augen strömten, fiel Śrīla Haridāsa, die Inkarnation Brahmās, atemlos zu den Füßen des Herrn nieder. Nur Menschen, die den Herrn Hari, Seine Geweihten und den hingebungsvollen Dienst wertschätzen, können diesen Hari-nāma-cintāmaṇi in ihr Herz aufnehmen.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura betet darum, dass, wer immer fähig ist, beim Herrn, den Geweihten des Herrn und dem hingebungsvollen Dienst Schutz zu nehmen, die volle Wirkung des Heiligen Namens erhalten möge, der wie der Stein der Weisen alle Wünsche erfüllen kann. Zu dieser Zeit wird der Name zum Mittelpunkt seines Daseins werden.

Kapitel 2

Den Heiligen Namen annehmen

*gadāi gaurāṅga jaya jāhnavā-jīvana
śrī advaita jaya śrīvāsādi bhakta-gaṇa*

Die unerschütterliche Hingabe überragt

Śrīla Haridāsa weinte in der Ekstase der *prema* und Śrī Gaurāṅga umarmte ihn in *prema*. Śrī Gaurāṅga sagte: "Wo gibt es noch einen Geweihten wie dich, Haridāsa? Du kennst alle spirituellen Wahrheiten und stehst in jedem Moment transzendental zur materiellen Natur.

Indem du in einer niedrigen Familie Geburt nahmst, bewiesest du der Welt, dass das Erreichen von Kṛṣṇa nicht von Reichtum, Ehre, Familie oder Kultiviertheit abhängt, sondern einzig vom gläubigen Vertrauen. Wer immer in den Vorgang der unvermischten Verehrung Śrī Kṛṣṇas Vertrauen hat, ist grösser als die Halbgötter.

Du hast verstanden, dass der Name die Höchste Wahrheit ist — sowohl der Weg als auch das Ziel; du kennst den ganzen Ruhm des Namens; du führst in vollkommener Weise hingebungsvollen Dienst aus (*ācārā*); und du bist ein gelehrter und sachkundiger Prediger. Haridāsa, Ich bitte dich, die unendliche Herrlichkeit des Heiligen Namens zu beschreiben, denn es stimmt Mich glücklich, wenn Ich diesen Ruhmpreis aus deinem Munde höre."

Merkmale der verschiedenen Vaiṣṇavas

"Wer den Heiligen Namen auch nur einmal ausspricht, wird als Vaiṣṇava betrachtet, und der Haushälter sollte darauf achten, eine solche Person zu ehren. Doch jemand, der ununterbrochen den Heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas singt, ist ein noch besserer Vaiṣṇava, da er wirklich mit allen guten Eigenschaften ausgestattet ist. Und jemand, der durch seine eigene Gegenwart andere dazu veranlassen kann, den Heiligen Namen mit Hingabe zu singen, ist der höchste Vaiṣṇava. Wenn er den Heiligen Namen nur einmal singt, wird die Neigung, ununterbrochen hingebungsvollen Dienst zum Herrn darzubringen, augenblicklich hervorgerufen.

Nun beschreibe Mir gütigerweise genau alle Wege, durch welche die Lebewesen diesen Namen Śrī Kṛṣṇas aufnehmen können. Bitte offenbare Mir diese allglücksverheissende Medizin."

Das transzendente Wesen des Heiligen Namens

Ehrerbietig seine Hände faltend, mit belegter Stimme und Tränen in seinen Augen, begann Śrīla Haridāsa sanft zu sprechen. Als erstes gab er eine allgemeine Beschreibung des Namens:

"Der Heilige Name ist *cintāmaṇi*, der Gegenstand, der einem alles schenken kann, was man sich wünscht. Den Materialisten kann er Religiosität (*dharma*), Reichtum (*artha*), Sinnesbefriedigung (*kāma*) und Befreiung (*mokṣa*) schenken und den Gottgeweihten, die frei von fruchtbringenden Tätigkeiten sind, kann er reine, unvermischte Liebe zu Kṛṣṇa schenken.

Der Name ist unbegrenzt, anfangslos, völlig bewusst und untrennbar vom Höchsten Bewusstsein, Śrī Kṛṣṇa. Śrī Kṛṣṇa und Sein Heiliger Name sind ein und dieselbe Absolute Wahrheit, die allumfassende und doch höchst unabhängige Form der dynamischen Transzendenz, voller Gefühle, ohne Anfang oder Ende. Was immer in Śrī Kṛṣṇa zu finden ist, findet sich auch im Heiligen Namen, da diese zwei nicht verschieden voneinander sind. Der Name ist ewiglich frei von materieller Verunreinigung und er ist in einem transzendentalen Zustand der reinen Tugend (*śuddha-sattva*) verankert, wie Śrī Kṛṣṇa Selbst. Er steigt in der Gestalt von Buchstaben als vollkommener Inbegriff und vollkommene Verkörperung des höchsten süßen Wohlgeschmacks (*rasa*) in diese materielle Welt herunter.

Wie jeder andere Gegenstand, hat Śrī Kṛṣṇa, die absolute Wirklichkeit, vier charakteristische Merkmale: Name, Gestalt, Eigenschaften und Tätigkeiten. Doch im Falle von Śrī Kṛṣṇa sind diese Grundcharakteristiken unbegrenzt. Das Fehlen dieser vier Merkmale in irgendeiner Form stellt seinen Status als Objekt in Abrede. Das unpersönliche *brahman* ist zum Beispiel formlos; daher ist es kein Objekt für sich Selbst, sondern einfach ein kennzeichnendes Merkmal des Höchsten Herrn.

Der Heilige Name ist allanziehend

Śrī Kṛṣṇa ist das zweitlose absolute Objekt, das sich vollkommen in diesen vier Eigenschaften offenbart. Diese vier Merkmale beinhalten alle Kraft und sind fähig, Ihn in Seiner vollständigen Gesamtheit auszudrücken; ihr transzendentes Dasein entspringt der *sandhinī* Kraft (ewigen Seinskraft) des Herrn und durch die *sandhinī* Kraft werden sie auch erhalten. Sie sind ewig und transzendental. Durch diese Elemente bezaubert Śrī Kṛṣṇa alle Menschen im Universum, und da Sein Name nicht verschieden von Ihm ist, bezaubert auch Er das ganze Universum.

Śrī Kṛṣṇas vierundsechzig transzendentalen Eigenschaften

Śrī Kṛṣṇa und Seine Gestalt sind nicht verschieden voneinander und deshalb kann Seine Gestalt auch nicht von Seinem Namen getrennt werden. Wenn jemand sich an Śrī Kṛṣṇas Namen erinnert, wird er auch Śrī Kṛṣṇas Gestalt erlangen. In ähnlicher Weise sind auch Śrī Kṛṣṇas vierundsechzig Eigenschaften von unbegrenztem und transendentalem Charakter.

Folgendes sind die vierundsechzig transzendentalen Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas: 1) wunderbare Merkmale am ganzen Körper, 2) mit allen glücksverheissenden Eigentümlichkeiten gezeichnet; 3) überaus wohlgefällig; 4) strahlend; 5) stark; 6) immer jugendlich; 7) hervorragender Redner 8) wahrhaftig; 9) spricht angenehm; 10) spricht alle Sprachen fließend; 11) hochgelehrt; 12) sehr intelligent; 13) ein Genie; 14) künstlerisch; 15) überaus klug; 16) sachkundig; 17) dankbar; 18) fest entschlossen; 19) weiss Zeit und Umstände genau zu beurteilen; 20) sieht und spricht entsprechend der Autorität der Veden; 21) rein; 22) selbstbeherrscht; 23) standhaft; 24) nachsichtig; 25) verzeihend; 26) ernst; 27) selbstgenügsam; 28) gleichmütig; 29) grossmütig; 30) religiös; 31) heldenhaft; 32) mitfühlend; 33) respektvoll; 34) freundlich; 35) freisinnig; 36) scheu; 37) der Schutzherr der ergebenen Seelen; 38) glücklich; 39) der wohlmeinende Freund der Gottgeweihten; 40) durch Liebe beherrscht; 41) allglücksverheissend; 42) überaus mächtig; 43) überall berühmt; 44) beliebt; 45) den Gottgeweihten zugeneigt; 46) wirkt auf alle Frauen anziehend; 47) in jeder Hinsicht verehrend; 48) in jeder Hinsicht reich; 49) in jeder Hinsicht rühmend; 50) der höchste Beherrscher; 51) unwandelbar; 52) allwissend; 53) immer frisch; 54) Er besitzt einen ewigen, allwissenden, glückseligen Körper; 55) im Besitz aller mystischen Vollkommenheit; 56) Er verfügt über unbegreifliche Kraft; 57) unzählige Universen kommen aus Seinem Körper hervor; 58) Er ist die ursprüngliche Quelle aller Inkarnationen; 59) Er gewährt Seinen Feinden die Befreiung; 60) Er wirkt auf befreite Seelen anziehend; 61) Er vollführt wundervolle mannigfaltige Spiele, besonders Seine Kindheitsspiele in Vṛndāvana; 62) Er kann durch Sein Flötenspiel alle Lebewesen in allen Universen zu Sich hinziehen; 63) Er ist von Geweihten umgeben, die mit wunderbarer Gottesliebe ausgestattet sind; 64) Seine Schönheit ist so köstlich, dass nichts und niemand in der Schöpfung ihr gleichkommen kann.

Alle Erweiterungen und Verkörperungen des Herrn sind Teilerweiterungen. Seine qualitativen Erweiterungen (*guṇa-avatāras*) Brahmā und Śiva entfalten das Wesen des Herrn nur teilweise. Alles in Beziehung zum Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa ist unendlich, ewig, unbegrenzt und vollkommen transzendental. Er allein besitzt die vierundsechzig bemerkenswerten Eigenschaften in unbegrenzter Fülle, während Seine Erweiterungen (*avatāras*), angefangen bei Śrī Nārāyaṇa bis zu Śrī Rāmācandra, nur mit den ersten sechzig Seiner transzendentalen Eigenschaften ausgestattet sind. Brahmā und Śiva und die anderen Halbgötter besitzen nur die ersten fünfundfünfzig dieser Eigenschaften, und dies nur bis zu einem gewissen Grade. Gewöhnliche *jīvas* verfügen bloss über die ersten fünfzig, die in völlig unbedeutendem Grade sichtbar werden, wie kleine Tropfen. Sogar unter all Seinen Viṣṇu Erweiterungen entfaltet einzig Śrī Kṛṣṇa die Überlegenheit, der Meister von vier aussergewöhnlichen transzendentalen Eigenschaften zu sein, die einzig Ihm eigen sind.

Wenn die Eigenschaften des Herrn mit Wellen verglichen werden, dann vermischen sich Seine Spiele mit diesen Wellen und sie entstehen ununterbrochen neu, wogen hoch auf und formen sich wieder neu. Wo immer die Spiele des Herrn in den Wellen dieser Eigenschaften stattfinden, ob in Goloka, Vaikuṅṭha und Vraja (Vṛndāvana hier auf Erden), so sind sie immer vollkommen transzendental. Deshalb sind der Name, die Gestalt, die Eigenschaften und Tätigkeiten des Herrn von dem gleichen transzendentalen Wesen wie Er Selbst.

Doch durch die Verbindung mit den trägen materiellen Elementen, die unbewusst sind, erfährt das bedeckte Lebewesen einen Zustand des Bewusstseins, das dem Kṛṣṇa Bewusstsein genau entgegengesetzt ist. Da es sich mit seinem materiellen Körper gleichsetzt, kennt es nur Namen, Eigenschaften, Formen und Tätigkeiten, die voneinander und von seinem wirklichen

transzendentalen Selbst getrennt sind. Wenn die *jīva* einmal von ihrer materiellen Verschmutzung geläutert ist, nehmen diese vier Merkmale dasselbe transzendente Wesen wie die *jīva* an und sind nicht mehr verschieden von ihr. Doch solange sie nicht durch Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit geläutert und befreit worden ist, muss die *jīva* die Qualen ihrer falschen Identifikation erleiden. Śrī Kṛṣṇa erfährt nie solches Leid. Er befindet sich immer jenseits aller materiellen Spuren, und so sind all diese Elemente ewige Teile des einen untrennbaren Prinzips."

Der Heilige Name ist die Quelle

"Von diesen vier Grundmerkmalen, durch die man die Person Śrī Kṛṣṇa erkennen kann, ist der Heilige Name das ursprüngliche Grundelement, denn es ist der Name, durch den alle anderen Merkmale in ihrer Fülle wahrgenommen werden können. Da man die Gestalt, Eigenschaften und Tätigkeiten des Herrn nach und nach klar erkennen kann, wenn man beim Namen Zuflucht sucht, wird der Name als das Vaiṣṇava *dharma*, die vorrangigste religiöse Tätigkeit eines Vaiṣṇavas verstanden. Die Gesamtheit aller Spiele Śrī Kṛṣṇas sind in dem Heiligen Namen anwesend. Du Selbst anerkanntest es als eine Tatsache, dass durch das Singen des Namens alle Spiele des Herrn enthüllt werden können."

Die zwei transzendentalen Objekte in dieser Welt

Als nächstes erklärte Śrīla Haridāsa, wer ein Vaiṣṇava ist:

"Jemand, der den Heiligen Namen mit Glauben und in reiner Absicht singt, wird Vaiṣṇava genannt, und jemand, der den Namen singt, jedoch der Verunreinigung des *nāmābhāsa* unterliegt, wird ein halber Vaiṣṇava genannt. Dennoch wird durch Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit der halbe Vaiṣṇava nach und nach ein reiner Vaiṣṇava.

In jedem Falle muss man beim Namen Zuflucht nehmen, da es in dieser materiellen Welt nichts Vergleichbares gibt. Er ist der wertvollste Schatz in Śrī Kṛṣṇas Lagerhaus, da er das gesamte transzendente Reich in sich beinhaltet. Die *jīva* und der Heilige Name sind die einzigen zwei überweltlichen Objekte in diesem materiellen Universum; alles andere ist untätige Materie. Die Lebensfunken, die Teil und Teilchen Śrī Kṛṣṇas sind, haben sich unter dem Einfluss der Täuschung in diese Welt der trägen Materie begeben, und der Heilige Name, der alle Aspekte Śrī Kṛṣṇas sowie Śrī Kṛṣṇas volle Kraft beinhaltet, ist nur in diese Welt gekommen, um diese Geistesseelen zu befreien. Man sollte wissen, dass alles in der Welt, ausser der *jīva* und dem Heiligen Namen, ohne Substanz ist.

Hauptnamen und Nebennamen

Śrī Kṛṣṇas Namen sind von zweierlei Art, erstrangig und zweitrangig. Indem das Lebewesen bei den erstrangigen Namen Zuflucht sucht, erhält es den höchsten Nutzen und erlangt den Kern des transzendentalen Lebens. Die Hauptnamen Śrī Kṛṣṇas sind Teil der transzendentalen *līlā* des Herrn. Sie erklären Seine transzendentalen Spiele und beinhalten die ganze transzendente Vortrefflichkeit des Herrn. Hauptnamen sind zum Beispiel Govinda, Gopāla, Rāma, Śrī Nandānandana, Rādhānātha und Hari, Yaśomatī-Prāṇadhana, Madana-Mohana, Śyama-sundara, Mādhava, Gopīnātha, Brajagopāla, Ra khāla, Yādava usw. Diese Namen offenbaren die ewigen *līlās* des Herrn, und indem das Lebewesen sie singt, erhält es Zutritt zur transzendentalen Welt.

Die Nebennamen und ihre Kennzeichen

Die zweitrangigen Namen sind diejenigen, welche den Herrn in Bezug zur materiellen Natur beschreiben. Der Schöpfer, Überseele (*paramātmā*), Brahman, Erhalter und Zerstörer der Welt, Yajñeśvara, Hara usw. sind Namen, die im *karma*- und *jñāna-kānda* benutzt werden, und sie gewähren materielle Erhebung und Befreiung. Da jedoch nur die Hauptnamen Liebe zum Herrn schenken, singen die Geweihten die erstrangigen Namen Śrī Kṛṣṇas.

Der reine Name und nāmābhāsa

Genau wie es verschiedene Arten von Namen mit verschiedenen Wirkungen gibt, so gibt es auch verschiedene Arten — mit unterschiedlichen Wirkungen — den Namen zu singen. Die Schriften verkünden natürlich, dass die *jīva*, wenn sie den Namen Śrī Kṛṣṇas auch nur einmal ausspricht oder ihn einmal hört, sei es nun der reine Name oder der vermischte Name, aus

den Klauen der materiellen Energie befreit wird, ungeachtet ihrer Geburt in einer hohen oder niedrigen Kaste. Dies ist eine transzendente Tatsache. Indes müssen die Arten der Befreiung und die Zeitdauer bis zur Befreiung beachtet werden. Wenn der Name in *nāmābhāsa* (vermischt, unrein = auf der Stufe der Läuterung) gesungen wird, kann das höchste Ziel nach einer gewissen Zeitspanne erlangt werden. Alle anderen glücksverheissenden und frommen Ergebnisse, einschliesslich der Erlösung, können ziemlich leicht erlangt werden, doch das Erlangen der Liebe zum Herrn ist zeitweilig ausgesetzt. Durch den Vorgang des Singens in *nāmābhāsa*, werden die Sünden nach und nach getilgt, bis der Name rein gesungen und gehört wird (*śuddha-nāma*). Nur auf dieser Stufe des reinen Singens, erreicht der Geweihte das Ziel — reine Liebe zum Herrn. Weil die Person möglicherweise reine Liebe zum Herrn erlangen wird, betrachtet man den *ābhāsa* Namen als allglücksverheissend.

Vyavadhāna oder Spaltung verursachen Vergehen

Es gibt auch den Fall, wo der Heilige Name mit grösserer Verunreinigung als *nāmābhāsa* gesungen und gehört wird, sich also in einer noch grösseren Entfernung vom reinen Namen befindet. Je weiter der Abstand, desto geringer ist die Wirkung des Namens. Eine solche Behinderung oder Entfernung vom Namen, wo das Singen nur wenig oder keine Wirkung vermittelt, wird *aparādha* oder Vergehen genannt.

Das Hindernis des *vyavadhāna* (Trennung) ist von zweierlei Art: Die erste ist als *varṇa-vyavadhān* oder die Trennung der Silben von Śrī Kṛṣṇas Namen bekannt. Zum Beispiel können in dem bengalischen Wort *hathikari*, die erste Silbe *ha-* und die letzte Silbe *-ri* zusammengesetzt werden, und ergeben so den Namen Hari (ein Hauptname Śrī Kṛṣṇas). Doch weil die Silben *thi-kar* in der Mitte eingefügt sind, wird die Wiederholung von *hathikari* nicht den wirklichen Nutzen des Singens des Heiligen Namens schenken, nämlich *kṛṣṇa-prema*. "Ha" und "ri" haben als voneinander getrennte Silben viel weniger Wirkung. In dem Wort *hārām* (einem moslemischen Fluchwort) sind die Silben, die den Heiligen Namen Rām enthalten, nicht getrennt; dementsprechend schenkt es Befreiung, wenn es ausgesprochen wird, da es *nāmābhāsa* ist.

Die zweite Art des *vyavadhāna* wird *tattva-vyavadhāna* oder die Spaltung der Philosophie oder Schlussfolgerung genannt. Dies ist ein sehr abscheuliches Vergehen. Es besteht in der falschen durch die *māyāvada* Philosophie verschmutzte Vorstellung, Kṛṣṇas Name und Kṛṣṇa Selbst seien verschieden oder getrennt voneinander. Mit anderen Worten: die Überzeugung, die Absolute Wahrheit wohne dem Namen nicht inne, und daher könne einem das Singen des Namens nicht zur höchsten Verwirklichung der Wahrheit bringen. Solange dieser Glaube anhält, ist es unmöglich, Liebe zum Herrn zu erlangen. Von den zwei Arten der Trennung, ist die philosophische Trennung der *māyāvādīs* dem transzendentalen Fortschritt viel abträglicher. Die Meinung, der Name sei nicht allmächtig und absolut, ist eine grosse Störung im Kali-yuga und befindet sich nicht in Übereinstimmung mit den Schriften.

Durch diese Erwägungen kann man das wahre Wesen des Heiligen Namens verstehen: es ist dies das Singen und Hören eines erstrangigen Namens Śrī Kṛṣṇas, frei von *nāmābhāsa*, *aparādha* oder *vyavadhāna* (Trennung). Das ist der reine Name (*śuddha-nāma*). Wer immer diesen reinen Namen annimmt und singt, ist als ein echter Vaiṣṇava bekannt, und kann zu jeder der drei früher erwähnten Kategorien gehören. Voller Freude sollte man einem solchen Vaiṣṇava immer dienen.

Wenn die anarthas zerstört sind, erscheint der reine Name

Um *nāmābhāsa* zu überwinden und zum reinen Namen zu kommen, muss die *jīva* mit grosser Aufmerksamkeit dem echten *guru* dienen. Indem sie dies tut, werden die *anarthas* nach und nach aus dem Herzen verschwinden und der mit der ganzen transzendentalen Kraft ausgestattete reine Name wird auf der Zunge des Geweihten tanzen. Ab diesem Moment wird er den Strom des süssen Nektars, der vom Heiligen Namen ausgeht, nie mehr aufgeben; die *jīva* wird ununterbrochen singen, ausser sich durch die Süsse des Namens. Voller Freude wird der Name tanzen, die *jīva* wird tanzen und der Schatz der Liebe zum Herrn wird tanzen — das ganze Universum wird tanzen — und *māyā* wird fliehen."

Der Heilige Name ist allmächtig

"Die verschiedenen Arten des Heiligen Namens sind damit erörtert worden. Betrachten wir nun, wer das Recht oder *adhikāra* auf den Heiligen Namen hat. Jedes menschliche Lebewesen, ungeachtet materieller Erwägungen wie sozialem Stand, *varṇa*, Geburt, Geschlecht, Alter oder

Bildung hat das Recht, den Heiligen Namen anzunehmen, da der Herr in den Namen eine transzendente Kraft eingegeben hat, die alle Unterschiede übersteigt. Doch obwohl jedermann das Recht auf den Namen hat, werden nur diejenigen, die gläubiges Vertrauen (*śraddhā*) in Śrī Kṛṣṇa und Seinen Namen entwickelt haben, tatsächlich Zuflucht beim Namen nehmen und ihn ernsthaft singen. So hat jedes menschliche Lebewesen ein Recht auf den Namen und jemand, der über Glaubenszuversicht verfügt, wird den Namen anwenden.

Bei anderen transzendentalen Verfahren bestehen Einschränkungen in der Ausführung betreffend Zeit, Ort, Reinheit oder Unreinheit. Doch wenn man den Namen annimmt, trifft dies nicht zu, weil der Name all diese Einschränkungen durch seine ihm eingegebene Kraft überwindet. Während es für Handlungen der Wohltätigkeit, Opferdarbringung, des rituellen Badens, der *japa* Meditation usw. immer Erwägungen bezüglich Zeit, Ort und Reinlichkeit gibt, ist beim Singen von Śrī Kṛṣṇas Heiligem Namen die Glaubenszuversicht die einzige Notwendigkeit. Und wer immer im Kali-yuga Zuflucht beim Heiligen Namen sucht, erlangt die höchste Vollkommenheit des Lebens. Die Schlussfolgerung lautet, dass das Lebewesen im Kali-yuga, wo es sich inmitten der *māyā* befindet, den Namen annehmen muss."

Dinge annehmen, die das Singen des Namens begünstigen

"Obwohl es hierfür nur die wenigsten Einschränkungen gibt, muss jemand, der den Namen annimmt und ihn anwendet, dennoch darauf achten, alle Tätigkeiten auszuüben, die vorteilhaft sind, um die Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa anwachsen zu lassen, und alle Tätigkeiten zurückzuweisen, welche die Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa behindern. Er sollte nach der Gemeinschaft von Gottgeweihten suchen und sich einfach ununterbrochen an Śrī Kṛṣṇas Namen erinnern, während er in der materiellen Welt sein Leben durchläuft. Weder sollte er je auf den Pfad der fruchtbringenden Arbeit oder der Verehrung von Halbgöttern abweichen, noch sollte er von anderen denken, sie seien unabhängig vom Höchsten Herrn. Stattdessen sollte er den Namen singen, den Geweihten dienen und das Ziel des Lebens erreichen — *kṛṣṇa-prema*."

Indem er so seine Erklärung darüber, wie die *jīvas* den Heiligen Namen annehmen sollten, abschloss, fing Śrīla Haridāsa zu weinen an. Er fiel zu den Füßen des Herrn, hielt sie fest und bat darum, zum Heiligen Namen hingezogen zu werden.

Für jemanden, der hingebungsvollen Dienst zu den Füßen des *uttama* Vaiṣṇava, Śrīla Haridāsa Ṭhākura, ausführt, wird der Heilige Name, der transzendente Stein der Weisen, zum Mittelpunkt seines Lebens werden.

Kapitel 3

Nāmābhāsa

*gadāi gaurāṅga jaya jāhnavā jīvana
sītādvaīta jaya śrīvāsādi bhakta-jana*

Die Wolke der anartha; der Nebel der Unwissenheit

Śrī Caitanya Mahāprabhu hob Śrīla Haridāsa voller Mitgefühl mit seinen eigenen Händen hoch und sagte: "Höre auf Meine Worte, Haridāsa. Erkläre nun im einzelnen die Bedeutung von *nāmābhāsa*. Wenn jemand *nāmābhāsa* gänzlich versteht, wird sein Singen des Heiligen Namens rein werden. Der Heilige Name ist mächtig und mit solch transzendentalen Eigenschaften ausgestattet, dass man durch die Kraft dieses reinen Singens sein materielles Dasein beenden kann.

Śrī Kṛṣṇa ist die allmächtige transzendente Sonne und Er und Sein Name sind eins. Wie die Sonne, zerstreut der Heilige Name die Dunkelheit der Täuschung (*māyā*). Um die Barmherzigkeit zu den bedingten Seelen fluten zu lassen, ist die Sonne des Heiligen Namens am Horizont dieser materiellen Welt aufgestiegen.

Dennoch bedecken manchmal Wolken oder Nebel die Sonne vor der Sicht des Betrachters, so dass nur ein Teil des Lichtes durchscheint. Die *jīva* wird durch die Wolke der *anarthas* und den Nebel der Unwissenheit bedeckt. Die Wolken und der Nebel breiten einen Schleier über die Sicht der *jīva*, so dass sie unfähig ist, die Sonne des Heiligen Namens zu sehen. Die Sonne ist zu gross, um von irgendeiner Wolke oder einem Nebel bedeckt zu werden, doch wenn die Sicht der *jīva* getrübt ist, versteckt sich die Sonne vor ihr. Sie erfährt nur einen Teil der vollen Wirkung des Namens. Deshalb erscheint der Heilige Name in bestimmten Fällen mit voller Kraft im Herzen des Singenden, während in anderen Fällen Wolken der Unwissenheit und *anarthas* die Wirkung des Namens auf den Singenden auf ein Mindestmass verringern."

Der Nebel der Unwissenheit erzeugt Verwirrung

"Was ist Unwissenheit? Unwissenheit ist von dreierlei Art. Wenn jemand die wahre transzendente Natur des Heiligen Namens nicht kennt, den er angenommen hat, führt ihn diese Unkenntnis, die mit einem Nebel verglichen wird, in die Dunkelheit. Zweitens wird eine Person, die Śrī Kṛṣṇa nicht als den Höchsten Herrn erkennt, die Verehrung der Halbgötter und den Pfad der materiellen Frömmigkeit aufnehmen. So wird sie in den *karma* Kreislauf des fruchtbringenden Tuns verstrickt werden. Drittens wird jemand, der über die transzendente Natur seines eigenen Selbst — als ein unendlich kleines Teil Śrī Kṛṣṇas und Seiner Welt — unwissend ist, in der Welt der Unbeständigkeit und Täuschung Zuflucht suchen; so wird er ewiglich in Unwissenheit verbleiben."

Als der Herr geendet hatte, sagte Śrīla Haridāsa freudig: "Heute bin ich sehr vom Glück begünstigt, den der Höchste Herr Selbst, Śrī Caitanya, wird aus meinem Munde über den Heiligen Namen hören."

Śrīla Haridāsa erklärte als erstes die Unwissenheit: "Wissen bedeutet zu verstehen, dass Śrī Kṛṣṇa der Herr über allem ist, die Lebewesen Seine Diener sind und die materielle Welt eine unbewusste grobe Sichtbarwerdung oder ein Nebenprodukt des Herrn ist. Eine Person, die das Wesen dieser Grundlagen und die Beziehungen zwischen ihnen nicht klar versteht, lebt unter dem Schatten der Unwissenheit.

Tatsächlich bedeckt der Nebel der Unwissenheit nur die Augen des individuellen Lebewesens, das sich an einem örtlich begrenzten Platz aufhält. Genau wie die Sonne nur aus der relativen Position des Lebewesens, das sich unter der Wolke befindet, unsichtbar wird, jedoch nie wirklich bedeckt ist. So wird der Heilige Name nie verhüllt, denn er ist ewiglich transzendental und rein, nicht verschieden von Śrī Kṛṣṇa. Die volle Wirksamkeit wird bei denjenigen Leuten vermindert, über deren Augen die Wolke der *anarthas* und der Nebel der Unwissenheit liegt."

Der Aufbau der Wolke der anartha

"Was sind *anarthas*? Sie werden in den Durst nach materiellen Objekten (*asat-trṣṇā*), den Geiz des Herzens (*hrdaya-daurbalya*) und die Vergehen (*aparādha*) eingeteilt.

Die Art des Durstes nach materiellen Objekten ist folgendermassen unterteilt: die Begierden nach materiellen Objekten in dieser Welt, die Begierden nach himmlischen Sinnesfreuden im nächsten Leben, das Verlangen nach mystischen Yogakräften und der Wunsch nach der Befreiung im Brahman. Die Schwachheit des Herzens kann in Anhaftung an unbedeutende Dinge ohne Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa, Betrügerei, Neid auf den Fortschritt eines anderen und dem Sehnen nach Rang und Ruhm gegliedert werden. Die Vergehen können in Vergehen gegen den Heiligen Namen, Vergehen gegen Śrī Kṛṣṇa Selbst (*sevāparādha*), Vergehen gegen Śrī Kṛṣṇas Geweihte und Vergehen gegen andere Lebewesen getrennt werden. Durch diese *anarthas* wird der Einfluss des Heiligen Namens behindert und das volle transzendente Wesen des Namens wird nicht offenbar.

Die Ausdehnung des nāmābhāsa

Das Lebewesen wird unter dem Schatten des *nāmābhāsa* bleiben, solange es unwissend über das *sambandha-tattva* ist, den grundlegenden Tatsachen betreffend der *jīva*, des Herrn und der materiellen Natur sowie deren gegenseitige Beziehung. Wenn jedoch der ernsthafte Student Zuflucht bei einem echten *guru* sucht, kann er kraft seines wirkungsvollen transzendentalen Übens die Hindernisse, welche die Sonne des Heiligen Namens blockieren, nach und nach beseitigen. Wenn die Wolken und der Nebel verschwunden sind, wird die leuchtende Sonne des Namens sichtbar werden und dem Geweihten den Schatz der Liebe zum Herrn schenken.

Sambandha, abhidheya und prayojana

Nachdem der echte *guru* dem Schüler *sambandha-jñāna* vermittelt hat, ermutigt er ihn in den Übungen zur Pflege des Heiligen Namens (*sādhana-bhakti*). Das Singen des Heiligen Namens ist das Heilverfahren oder der Vorgang (*abhidheya*) dieser ewigen Beziehung (*sambandha*). Durch diesen besonderen Vorgang scheint die Sonne des Heiligen Namens immer stärker und lässt den Nebel der *anarthas* verdunsten. Auf dieser Stufe wird das Singen zu einem unentbehrlichen Bedürfnis (*prayojana*). Schliesslich erreicht der *jīva* das Ziel des Lebens — Liebe zum Herrn — und in dieser Stellung fährt er voller transzendentaler Glückseligkeit (*prema*) mit seiner Ausführung des Preisens des Heiligen Namens fort.

Der *guru* unterweist seinen Schüler als erstes im *sambandha-jñāna*. So nimmt das Lebewesen Zuflucht bei einem echten *guru* und aufgrund seiner aufrichtigen Glaubensgewissheit empfängt es entsprechend den Schriften fehlerfreies Wissen über Śrī Kṛṣṇa, die spirituelle Seele, die materielle Natur und darüber, wie diese drei miteinander in Beziehungen stehen. Śrī Kṛṣṇa ist der ewige Meister, und die Lebewesen sind Seine ewigen Diener, die mit dem Herrn durch das Band der Liebe (*prema*) verbunden sind. Diese Beziehung des *jīva* zum Herrn in *prema-bhakti* ist auch ewig. Dies ist die angeborene Natur des Lebewesens, die nur aufgedeckt werden muss.

Wenn die *jīva* jedoch vergisst, dass sie der ewige Diener Śrī Kṛṣṇas ist, kommt sie in die materielle Welt, um nach Glückseligkeit zu suchen. Doch dieses Universum der Täuschungen ist ein Gefängnis für die *jīvas*, das als Heil- oder Besserungsprozess wirkt, indem es die *jīvas* für ihre Abkehr von Śrī Kṛṣṇa bestraft. Das Universum setzt sich aus vierzehn Planetensystemen zusammen, die insgesamt als *devī-dhāma* bekannt sind; diese Planetensysteme sind die Zellen innerhalb des Gefängnisses, wo die widerspenstigen *jīvas* eingesperrt werden. *Devī-dhāma* ist nicht ein Ort, um Freude und Glückseligkeit zu erfahren. Die sogenannten materiellen Vergnügen, die den *jīvas* hier angeboten werden, sind nur zeitweilig und verursachen infolgedessen nur weiteres Leiden. Die materielle Welt ist als ein Ort der Läuterung bestimmt.

Durch die Barmherzigkeit der reinen Vaiṣṇava Geweihten des Herrn, wird die *jīva*, wenn sie Śrī Kṛṣṇas Namen mit dem richtigen Verständnis des *sambandha* aufnimmt, sicherlich den grossen Schatz der *prema* erreichen, die vollkommenen Tätigkeiten des Lebewesens. In diesem Moment wird für eine solche Seele selbst die Befreiung abscheulich, die in der Verschmelzung mit der Ausstrahlung des Herrn besteht (*sāyujya-mukti*). Doch solange man das transzendente Wissen des *sambandha* nicht versteht, werden die *anarthas* und die Unwissenheit weiter bestehen, und die Person wird sich weiter auf der Stufe von *nāmābhāsa* bewegen. Entsprechend dem wie die Person meditiert, ist die Wirkung aus der Meditation beschränkt.

Das Ergebnis aus nāmābhāsa

Dennoch wird das Singen des Heiligen Namens sogar auf der Ebene von *nāmābhāsa* als sehr glückverheissend betrachtet. Es wird als das Höchste aller frommen Werke angesehen, da man durch die Ansammlung von *nāmābhāsa* Tätigkeiten schliesslich das Vertrauen erlangt, den hingebungsvollen Dienst richtig anzunehmen. *Nāmābhāsa* wird höher als die Werke von *yoga*, Opferhandlungen, *varṇāśrama* Regeln, Entsagung usw. eingestuft, da es zum Pfad der reinen *bhakti* führt. Die Vorgänge des *yoga*, der Entsagungen usw. werden nie zur *bhakti* führen, wenn sie nicht mit ein wenig hingebungsvollen Tätigkeiten (*bhakti*) vermischt sind."

"Welches sind die Wirkungen des Singens des Heiligen Namens in *nāmābhāsa*? Durch die Meditation in *nāmābhāsa* werden alle sündvollen Auswirkungen zerstört, und man kann Befreiung aus der materiellen Welt erlangen. Alle Einflüsse des *kali-yuga* werden überwunden. Indem man auf dieser Ebene meditiert, werden alle Ängste verschwinden und man kann Frieden erlangen. Auch die unheilvollen Einflüsse von Gespenstern, dunklen Mächten, Kobolden, Geistern und ungünstigen Planeten werden aufgehoben. Sogar die Bewohner von höllischen Planeten können durch die Meditation in *nāmābhāsa* Befreiung erlangen, da *nāmābhāsa* die Wirkungen aller bereits begangenen sündvollen Tätigkeiten zerstört (*prārabdhakarma*). Aus diesen Gründen ist *nāmābhāsa* sogar noch gewaltiger als die Veden und alle heiligen Plätze. *Nāmābhāsa* übertrifft all die materialistischen frommen Tätigkeiten des *karmakānda*.

Da der Heilige Name mit allen transzendentalen Kräften Śrī Kṛṣṇas ausgestattet ist, kann man die Bestimmungen von *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa*, den hochgehaltenen Zielen des *varṇāśrama* Systems, sogar durch das Singen des Heiligen Namens in *nāmābhāsa* erreichen. Dieses Singen kann einem innerhalb dieses materiellen Universums in eine glückliche Lage bringen. Für die Hilflosen ist es die einzige Zuflucht. Der Heilige Name verschenkt unbegrenzte Freude und erhebt selbst die Verwahrlosten auf eine hohe Stufe der Verwirklichung. Die heiligen Schriften empfehlen den Namen als den besonderen Vorgang im Zeitalter des Kali, denn der bietet einem einen ewigen Wohnsitz im transzendentalen Reich von Vaikuṅṭha an.

Die vier Geisteshaltungen im nāmābhāsa

Als unbeabsichtigte fromme Tätigkeit kann *nāmābhāsa* in vier Gruppen eingeteilt werden: *saṅketa* (unaufmerksam), *parihāsa* (spassend oder verspottend), *stobha* (höhnisch) und *hela* (gleichgültig oder nachlässig).

Das Preisen in *saṅketa* (in indirekter Weise) ist von zweierlei Art: 1) Jemand, der den Namen von Śrī Viṣṇu oder Śrī Kṛṣṇa ausspricht, und damit eine bestimmte materielle Bedeutung verbindet. 2) Jemand, der den Heiligen Namen unbeabsichtigt ausspricht, während er an ein anderes Objekt mit gleichem Klang denkt. Ein Beispiel für das erstere ist Ajāmīla, der den Namen seines Sohnes rief, der zufälligerweise Nārāyaṇa getauft worden war. Er rief den Namen Śrī Viṣṇus in der Absicht, seinen Sohn zu rufen. Dennoch wurde er von den *yamadūtas* gerettet und erreichte schliesslich Vaikuṅṭha. Ein Beispiel für die zweite Art von *saṅketa* ist der *yavana*, der "hārām" ausrief, als er starb. Da die zwei Silben "hā" und "rām" in unbeabsichtigter Weise augenblicklich einen Namen des Herrn bildeten, erreichte diese Person die Befreiung. Da diese Art von *nāmābhāsa* das geringste Vergehen darstellt, ist die Kraft des Heiligen Namens in einem sehr hohen Ausmass erhalten.

Jemand, der den Namen des Herrn in *parihāsa* äussert, in einer scherzhaften Stimmung, wie Jarāsandha, geht auch über die materielle Welt hinaus. Den Namen ist *stobha* oder spöttisch auszusprechen, wie es Śiśupāla tat, kann ebenfalls die Fesseln des materiellen Daseins zerschneiden. Den Namen in *hela* oder gleichgültig, ohne Aufmerksamkeit zu äussern, gewährt auch Vorteile. Die *mlecchas* groben Materialisten und faulen Personen erlangen durch alle diese Arten des *nāmābhāsa* Befreiung.

Śraddhā-nāmābhāsa

Diese Arten des *nāmābhāsa*: zufällig, scherzhaft, spöttisch oder gleichgültig (ohne wirkliches Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa), befinden sich an der unteren Grenze des *nāmābhāsa*. Wenn andererseits jemand echtes Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa hat und den Heiligen Namen annimmt, während die *anarthas* immer noch gegenwärtig sind, wird diese Stufe *śraddhā-nāmābhāsa* genannt. Das Element des wahren *śraddhā* (gläubigen Vertrauens) fehlt in den vier oben beschriebenen Geisteshaltungen, in denen man in *nāmābhāsa* singt. Wenn jemand sogar durch das *nāmābhāsa* Singen ohne Vertrauen Befreiung erlangen kann, wie kann man dann die

Wirkungen beschreiben, die aus dem *nāmābhāsa* Singen mit Vertrauen entstehen? Das Singen in *nāmābhāsa* (mit gläubigem Vertrauen) festigt einem auf der Ebene des *sambandha-jñāna*, die sich in *rati* oder Zuneigung zum Heiligen Namen auswirkt. Man kann in *nāmābhāsa* alles erhalten, ausser *kṛṣṇa-prema*.

Nāmābhāsa, der frei von *anarthas* ist, wird zu *nāma*

Wenn jemand zum Punkt des *śraddhā-nāmābhāsa* gelangt, werden die *anarthas* schnell verschwinden und der reine Name (*śuddha-nāma*) wird enthüllt werden. Indem man den reinen Namen singt, wird man sicherlich sehr schnell *prema* erhalten. Es mag daher zusammenfassend gesagt werden, dass *nāmābhāsa* allein nicht *kṛṣṇa-prema* schenken kann; doch indem man sich mittels den nachfolgenden Regeln des *sādhana*, wie sie durch den *guru* festgelegt worden sind, von dieser Stufe zur Stufe des *śuddha-nāma* weiterentwickelt, kann man Liebe zum Herrn erlangen. Daher ist der *nāmābhāsa* verehrungswürdig, vorausgesetzt man begeht keinen *nāmāparādha*. Das wird als unzählige Male besser angesehen als *karma* oder *jñāna*, weil eine Person, die solchen *nāmābhāsa* ausführt, schliesslich Vertrauen erhalten wird, und dieser Same des Vertrauens wird dann zu Anhaftung und Geschmack an Śrī Kṛṣṇa werden, die zur Ebene des *śuddha-nāma* führen und dann zur *prema*."

Abhāsa

"Die Schriften sind angefüllt mit Worten wie *nāmābhāsa*, *vaiṣṇava-abhāsa*, *śraddhā-abhāsa*, *rati-abhāsa*, *prema-abhāsa*, *mukti-abhāsa* usw. *Ābhāsa* bedeutet ein schwaches Licht oder eine indirekte Vorstellung. Hiervon gibt es zwei Arten: gehemmtes Licht (*svarupa-abhāsa*) und gespiegeltes Licht (*pratibimba-abhāsa*). In ähnlicher Weise gibt es zwei Arten von Glauben oder Vertrauen: schattenhafter oder einseitiger Glaube und gespiegelter oder verzerrter Glaube. Aus dem schattenhaften Glauben (*chaya-śraddha-abhāsa*) kommt ein sehr getrübler *nāmābhāsa* hervor, der sich letztlich in den reinen Namen und Liebe zum Herrn entwickeln kann. Dies wird als der eigentliche *nāmābhāsa* angesehen. Ähnlich wie Wolken das volle Leuchten der Sonne behindern, so erlauben die sich in den Herzen der *jīvas* befindlichen Wolken der *anarthas* und Schleier der Unwissenheit nur einem schwachen Lichtstrahl des Namens den Zutritt. Dennoch ist dies für die Menschheit von unermesslichem Nutzen. Diese erste, schattengleiche Stufe des *nāmābhāsa* wird *chaya-nāmābhāsa* genannt.

Andere Lebewesen nehmen, obwohl sie die Gelegenheit haben, reinen Glauben zu erhalten, einen verzerrten Glauben (*pratibimba-abhāsa*) an, der mit dem Licht verglichen wird, das sich im Wasser spiegelt. Das Licht ist gebrochen und das Bild nicht unversehrt. Wenn Menschen mit verzerrtem Glauben den Heiligen Namen erhalten, ist der Name, den sie nehmen, auch verzerrt. Solche Menschen werden als tief im Wunsch nach Genuss und Befreiung verwurzelt beschrieben, und zwar bis zu einem solchen Grade, dass sie Tag und Nacht danach streben, ihren Wunsch nach Vergnügen und Befreiung zu erfüllen. Da solche Menschen sich des Namens bedienen können, mag es scheinen, als ob sie gläubiges Vertrauen in den Namen hätten, doch dies ist kein wirklicher Glaube. Wenn jemand den Namen in diesem Glauben annimmt, wird er nicht zur Ebene der *kṛṣṇa-prema* fortschreiten, sondern fortwährend auf derselben verzerrten Ebene verbleiben, unerheblich wie lange er mit dem Singen des Heiligen Namens fortfahren mag. Stattdessen führt eine solche Handlungsweise gewöhnlich zu einer *māyāvādā* Gesinnung, und letztlich wird man ein Betrüger. Eine solche Person denkt, der Heilige Name sei nur ein Weg zu einem höheren Ziel, und durch eine solche Gesinnung, geht die Herrlichkeit und Kraft des Namens verloren.

Hierin besteht der Unterschied zwischen dem echten *nāmābhāsa* (*chaya-nāmābhāsa*), wo aufgrund von Hindernissen der Name schwach verspürt wird, und verzerrtem *nāmābhāsa* (*pratibima-nāmābhāsa*). Im echten *nāmābhāsa* mögen aus Unwissenheit und Schwäche des Herzens viele *anarthas* erzeugt werden, doch all diese Wirkungen können durch das wiederholte Singen des Namens gereinigt werden. Im verzerrten *nāmābhāsa* jedoch, der aus betrügerischem Wissen geboren worden ist, gehen nur Vergehen hervor. Dies wird nicht *nāmābhāsa*, sondern *nāma-aparādha* genannt.

Ein *vaiṣṇava-abhāsa* Verehrer mag nicht als ein reiner Vaiṣṇava anerkannt werden, dennoch sollte er als ein Neuling auf dem hingebungsvollen Pfad geachtet werden, solange er nicht durch die *māyāvada* Philosophie verschmutzt ist. Er kann durch den Kontakt mit heiligen Personen sehr leicht erhoben werden. Der erhabene Vaiṣṇava betrachtet solche Neulinge als arglos und schenkt ihnen Barmherzigkeit. Sie müssen nicht wie die agnostischen *māyāvādīs* abgewiesen und gemieden werden. Der reine Geweihte wird den kleinen Funken der Hingabe in ihnen wiedererwecken, ihre Neigung zur Bildgestaltenverehrung anfeuern und ihnen nach

und nach *sambandha-jñāna* schenken, um sie im hingebungsvollen Dienst zum Höchsten Herrn und Seinen Geweihten zu verankern. Doch wenn sie einen starken Hang zu den unverbesserlichen *māyāvādī* Ansichten hegen, müssen sie gemieden werden.

Pratibimba-nāmābhāsa

Wenn eine Person in anderen reinen festen Glauben erkennt, ist sie beeindruckt; dementsprechend wird in ihr *śraddha-abhāsa* oder "der Beginn von Glauben" hervorgerufen. Sie wünscht sich Erhebung und singt so ununterbrochen den Namen, obwohl noch immer starke Anhaftungen an Sinnesbefriedigung und der Wunsch nach Befreiung in ihr sind. Ihr *śraddha* ist nicht wirklich, doch es weist die Merkmale von *śraddha* auf. Dies wird in den Schriften als *pratibimba-śraddha-abhāsa* bezeichnet. So ergibt sich aus dem Singen in *pratibimba-śraddha-abhāsa* der *pratibimba-nāmābhāsa*. Doch wenn diese Art des *nāmābhāsa* durch irgendwelche Umstände von der *māyāvādī* Philosophie verwirrt wird, beginnt der Vaiṣṇava Anwärter zu denken, der vollkommene und transzendente Name des Herrn sei weltlich und unvollkommen, und es sei erforderlich, das Singen des Namens durch Wissen zu vervollkommen. Dieses Vergehen tilgt sein kleines Teilchen an aufrichtigem *śraddha*.

Chaya- und pratibima-nāmābhāsa

Chaya-nāmābhāsa steigt aus der Unwissenheit empor. Es wurzelt in *hṛdaya daurbalyam* oder der Schwachheit des Herzens, einer Art der *anartha*. Doch all diese Fehler können durch das Singen des Heiligen Namens berichtigt werden. Das Singen in *pratibimba-nāmābhāsa* jedoch, steigert noch die Vergehen.

Die *māyāvādīs* betrachten Śrī Kṛṣṇa, Seinen Namen, Seine Gestalt, Seine *līlā* und Seine Eigenschaften als falsch und vergänglich. In ähnlicher Weise missverstehen sie auch die *prema* oder transzendente Liebe als weltlich und vergänglich. Deshalb werden sie nie Liebe zum Herrn erlangen, da solch ein Pfad in die dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes oder der *bhakti* entgegengesetzte Richtung führt. Dementsprechend kann es nie eine wirkliche Übereinkunft zwischen diesen zwei Pfaden geben; die *māyāvāda* Philosophie wird als die grösste Gegenerin der *bhakti* betrachtet und ihre Nachfolger werden als die Vergehensvollsten angesehen. In Wirklichkeit kommt der Heilige Name nie aus dem Munde dieser Menschen, denn obwohl man die Silben hören mag, wohnt der Heilige Name mit seiner ganzen transzendentalen Kraft nicht in ihnen. Der *māyāvādī*, der den Namen auf diese Weise singt, geht einfach nur seinem Verderben entgegen, da er denkt, der Name sei zeitweilig und materiell. Während er den Namen singt, wünscht sich der *māyāvādī* Genuss und Befreiung, und da er so irregeführt ist und aus solchen Beweggründen singt, erntet er nur Schmerzen für all seine Bemühungen.

Wie kann der māyāvādī sich retten?

Wenn der *māyāvādī* durch die Barmherzigkeit der Geweihten dieses Streben nach *bhukti* und *mukti* aufgeben kann, und Seine Stellung als Diener Śrī Kṛṣṇas annimmt, kann er, wenn er reuig und ergeben ist, den echten Namen erhalten und das tatsächliche Wissen des *sambandha-jñāna* verwirklichen. Indem er dann ununterbrochen den Namen singt, werden Tränen aus seinen Augen fließen, die dem Namen innewohnende Barmherzigkeit wird erscheinen und sein wahres Wesen, *prema-bhakti*, wird offenbar werden.

Der māyāvādī sieht die bhakti als etwas Materielles

Doch der *māyāvādī*, der sowohl Śrī Kṛṣṇa auch die Stellung der *jīva* als Śrī Kṛṣṇas Diener für zeitweilig und Einbildung hält, vergeht sich gegen den Heiligen Namen und wohnt in der dunklen Höhle des Unglücks. Da der Name wie ein Wunschbaum ist, erfüllt er den Wunsch des *māyāvādīs*, mit dem Glanz des Herrn zu verschmelzen. Weil der Name allmächtig ist, bietet er auf der Stufe von *pratibimba-nāmābhāsa* den Schein der Befreiung oder *mukti-abhāsa* an. Von den fünf Arten der Befreiung gewährt *sāyujya* oder das Verschmelzen Erleichterung von den Qualen des materiellen Ozeans, löscht jedoch ebenso die eigene Persönlichkeit aus.

Getäuschte Menschen, die denken, es würde auf dieser Ebene Freude geben, werden nur diesen Schatten der Freude erlangen. Denn auf dieser Stufe, auf der sie Śrī Kṛṣṇa vollständig vergessen, können sie den Dienst in ewiger Glückseligkeit und Erkenntnis nicht erlangen, der die Vollkommenheit des Lebens ist. Wenn jemand keine *bhakti*, keine Liebe für Śrī Kṛṣṇa,

kein unerschütterliches gläubiges Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa besitzt und nicht von Śrī Kṛṣṇa überzeugt ist, wie kann er dann wahres, ewiges Glück erreichen?

Chaya-nāmābhāsa kann zum śuddha-nāmā führen

Wer sich auf der Stufe des *chaya-nāmābhāsa* befindet und nicht von den atheistischen Auffassungen der *māyāvādī* Philosophie verschmutzt ist, hat gute Erfolgsaussichten. Seine Lage ist die, dass er unwissend über die Kraft des Heiligen Namens ist, doch es ist die dem Heiligen Namen eigene Natur, die das Herz des Bhakti-Anwärters mit diesem Wissen erfüllt. Wenn die Sonne durch Wolken verdeckt wird, ist ihre ganze Herrlichkeit nicht sichtbar; doch wenn die Wolken verschwunden sind, scheint die Sonne in ihrer vollen Pracht. Auf diese Art und Weise kann, — wenn jemand durch die Barmherzigkeit des *guru* Wissen über das wahre Wesen des Namens empfängt und wenn die Unwissenheit und *anarthas*, die den *nāmābhāsa* bewirken, durch *sambandha-jñāna* und den *sādhāna* des richtigen Singens und Meditierens verscheucht werden —, dieser *nāmābhāsa* in *śuddha-nāma* umgewandelt werden, und auf dieser Stufe erhält man den vollen Glanz des Namens in der Form von *prema*."

Gottgeweihte dürfen sich nicht mit māyāvādīs verknüpfen

"Meidet daher sorgsam die Gemeinschaft und den Einfluss der *māyāvādīs*! Sucht Zuflucht beim reinen Namen und denen, die aus Liebe dienen! Das kann jeden in vollkommener Weise vollständig zufriedenstellen. O Śrī Caitanya, das ist Deine Unterweisung und wer immer sie annimmt, ist eine vom Glück begünstigte Seele. Wer immer sie jedoch zurückweist, ist ein Narr, der für viele Millionen von Geburten nicht befreit werden wird."

Mit anderen Worten, wir sollten einfach die schlechte Gemeinschaft aufgeben und Zuflucht bei Śrī Caitanyas Lotusfüßen suchen. Ausser den Füßen Mahāprabhus, ausser Seiner Barmherzigkeit, gibt es keinen anderen Weg.

Auf diese Weise schloss Śrīla Haridāsa seine Erklärung des *nāmābhāsa* ab. Jemand, der bei den zwei Lotusfüßen von Śrīla Haridāsa Zuflucht nimmt, wird unaufhörlich seine Lobpreisung des Namens singen, die als "Hari-nāma-cintāmaṇi" bekannt ist.

Kapitel 4

Heilige Personen zu lästern

*gadādhara-prāṇa jaya jāhnavā-jīvana
jaya sītānātha śrīvasādi bhakta-gaṇa*

Die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen

Śrī Caitanya sagte: "O Haridāsa, nun beschreibe im einzelnen die Vergehen gegen den Heiligen Namen."

Śrīla Haridāsa antwortete: "Durch Deine Kraft werde ich aussprechen, was Du mich sagen lässt.

Die Vergehen gegen den heiligen Namen werden gemäss den Schriften zehnfach unterteilt. Man sollte sich sehr davor hüten, diese Vergehen zu begehen. Ich werde sie alle einzeln anführen; o Herr, bitte gib mir die Kraft, diese Vergehen zu vermeiden:

1. Vaiṣṇavas oder Heilige Personen zu lästern oder zu bemängeln.
2. Zu glauben, andere Lebewesen wie die Halbgötter seien unabhängig von Śrī Kṛṣṇa oder zu denken, Śrī Kṛṣṇas Name, Gestalt, Eigenschaften und Spiele seien verschieden von Ihm.
3. Dem *guru*, der die Wahrheit über den Heiligen Namen offenbart, nicht zu gehorchen oder ihn zu missachten.
4. Die Heiligen Schriften zu missachten, die den Ruhm des Heiligen Namens beschreiben.
5. Die Bedeutung des Namens auszulegen und zu denken, die Herrlichkeit des Namens sei Einbildung.
6. Auf Grund der Kraft des Heiligen Namens sündhafte Handlungen zu begehen.
7. Den Heiligen Namen Ungläubigen zu schenken, die nicht bereit sind, ihn anzunehmen.
8. Den Heiligen Namen mit *karma* und frommen Handlungen gleichzustellen.
9. Während des Singens des Heiligen Namens gleichgültig zu sein.
10. Nachdem man das richtige Wissen aufgenommen hat und sich über die Herrlichkeit des Namens bewusst ist, an der materiellen Welt von "Ich und Mein" angehaftet zu bleiben und schliesslich den Namen zurückzuweisen.

Diese Vergehen werden nun nacheinander erklärt werden. Das als *sādhu-nindā* bekannte erste Vergehen, die Vaiṣṇavas zu bemängeln, ist für diejenigen, die im transzendentalen Leben fortschreiten wollen, äusserst schädlich. Lasst uns zuerst genau bestimmen, was *sādhu* oder Vaiṣṇava ist. Im elften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam zählt Śrī Kṛṣṇa dem Uddhava die Kennzeichen eines *sādhu* auf:

dayālu — barmherzig,
sahiṣṇu — duldsam,
sama — allen gleichgesinnt, gleichmütig,
droha-śūnya-vrata — er tut Busse, ohne dem Körper damit zu schaden,
satya-sāra — wahrhaftig,
viśuddhātma — geläutert,
parahita-rata — sie sind zum Wohl der Menschheit beschäftigt,
kāme akṣubhita-buddhi — die Intelligenz ist frei von Lust,
danta — beherrscht, massvoll,
akiñcana — frei von der Auffassung Besitzer zu sein,
mṛdu — freundlich, liebenswürdig,
śuci — rein,
parimita-bhojī — er reguliert sein Essen und andere Angewohnheiten,
śāntamān — friedfertig,
anīha — gegenüber dem Materialismus gleichgültig,
dhṛimān — geduldig, nachsichtig,
sthira — stetig, ausgeglichen,
apramatta — aufmerksam, wachsam,
sugambhira — sehr ernst, tief,
vijīta-ṣaḍguṇa — er hat die sechs *gunas* überwunden (Hunger, Durst, Wehklagen, Neid, Alter und Tod),
amānī — er erwartet von anderen keine Ehre für sich selber,

mānada — achtet die anderen,
dakṣa — geschickt, sachkundig,
avāñcaka — er ist kein Heuchler,
jñānī — er ist ein Kenner der Schriften.

Zwei Arten von Eigenschaften: svarūpa und taṭhastā

An diesen Merkmalen kann man erkennen, wer ein *sādhu* ist. Dennoch gibt es zwei Arten von Merkmalen: *svarūpa* oder direkte, angeborene Eigenschaften eines Wesens und *taṭhastā*, Eigenschaften, die schmückend sind und die sichtbar werden, wenn das Wesen in Kontakt mit etwas anderem kommt. *Svarūpa-lakṣana* oder das Hauptmerkmal ist die ausschliessliche Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa, während alle anderen hiervon abhängig sind (*taṭhastā*). Mit etwas Glück mag man die Gemeinschaft eines Vaiṣṇavas erhalten, dann einen Geschmack für den Namen erlangen, den Namen singen und Zuflucht bei Śrī Kṛṣṇas Lotosfüssen nehmen. Dies wird zur Haupteigenschaft und indem man fortfährt, den Namen zu singen, werden sich nach und nach alle anderen Eigenschaften (*lakṣana*) einstellen. Deshalb werden sie nebensächlich oder begleitend genannt. Obwohl sie in Bezug zum Hauptmerkmal zweitrangig sind, werden sie sicherlich als eine Wirkung aus dem richtigen Singen des Heiligen Namens in der Person eines echten Vaiṣṇava oder *sādhu* erscheinen.

Die Heiligkeit hängt von der svarūpa-lakṣana ab

Andererseits sind die gesellschaftliche Stellung eines *gṛhastha*, *brahmācārī*, *vānaprastha* und *sannyāsī* sowie *sūdra*, *vaiśya*, *kṣatriya* und *brāhmaṇa* des *varṇāśrama* Systems und deren dazugehörigen Gewohnheiten und Eigenschaften äusserliche Kennzeichen, die in keinem Fall bestimmen, wer ein *sādhu* ist. Das Hauptmerkmal eines *sādhu* ist seine vollständige Hingabe an Śrī Kṛṣṇa, die unabhängig von einem bestimmten *varṇa* oder *āśrama* ist.

O Śrī Caitanya, am Beispiel von Raghunātha dāsa lehrtest Du, wie der *gṛhastha* Vaiṣṇava handeln sollte. In einem Dorf namens Saptagram erschien Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī nicht in der *brāhmaṇa* Kaste, sondern in einer niedrigen *kayastha* Kaste. Deine Unterweisung an ihn war, dass er nicht ungeduldig werden solle. Er solle keine Verrücktheit begehen, indem er launenhaft sein Heim verlasse, sondern zu seiner Familie zurückkehren und dort bleiben. Die Entsagung muss im Herzen stattfinden. Der *gṛhastha* sollte mit einem stetig auf den Dienst zu Śrī Kṛṣṇa gerichteten Geist in den Stand der Ehe eintreten, ohne in die Sinnesbefriedigung verliert zu sein, und auf diese Weise kann der Verheiratete nach und nach den Ozean des materiellen Daseins überqueren. Die Leute beeindruckt zu wollen und die Rolle eines falschen Asketen aufzunehmen, um dann im Gewand eines *sannyāsī* die Sinne zu geniessen, wird *markaṭa vairāgya* oder die Entsagung eines Affen genannt. Es ist besser, einfach die für das Überleben in der materiellen Welt notwendigen Dinge anzunehmen, während man Loslösung entwickelt. Man sollte innerlich immer auf Śrī Kṛṣṇa gerichtet sein, obwohl man äusserlich entsprechend den eigenen sozialen Sitten und Gebräuchen des *varṇa* und *āśrama* handeln mag. Śrī Kṛṣṇa erlöst solche *gṛhastha* Vaiṣṇavas sehr schnell.

Die Merkmale eines entsagten sādhu

Als Raghunātha dāsa sich aus dem Stand der Ehe zurückzog, gabst Du ihm für das Leben als Entsagter wunderbare Unterweisungen:

'Man sollte weder wichtigen materiellen Gesprächen zuhören, noch mit anderen über leichtfertige materielle Themen sprechen. Man sollte keine üppigen Speisen essen oder extrafeine Kleider tragen. Man sollte den Heiligen Namen immer singen, allen anderen Achtung erweisen, ohne für sich selber Achtung zu erwarten, und in seinem Geist sollte man in der Stimmung der Einwohner von Vraja über den ewigen Dienst zu Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa meditieren.

Dieselbe grundlegende Eigenschaft als Verheirateter und Entsagter

Es gibt ein Hauptmerkmal, das in allen *sādhus* ungeachtet des *varṇa* oder *āśrama*, ob *gṛhastha* oder *sannyāsī* vorherrschend sein muss, nämlich sich Śrī Kṛṣṇas Namen hinzugeben. Indes werden sich die untergeordneten Merkmale entsprechend dem *āśrama* oder *varṇa* bis zu einem gewissen Grade unterscheiden. Nicht abweichende Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa ist die *svarūpa-lakṣana* des hingebungsvollen Dienstes.

Wer immer diese Eigenschaft aufweist, wird bald erfahren, dass die anderen untergeordneten

Merkmale sich unfehlbar in ihm entwickeln. Doch wenn die untergeordneten Merkmale in einer hingeebenen Seele durch irgendwelche Umstände nicht zur vollen Reife gelangen, und anstelle dessen gewisse schlechte Wesenszüge oder Fehler in dieser Person auftreten, muss sie dennoch als *sādhu* oder heilige Person geachtet werden. Dies ist Śrī Kṛṣṇas Aussage in der Bhagavad-gītā. In diesem Vers wird eine tiefgründige philosophische Wahrheit offenbart, und wir werden uns nur auf Grund Deiner Barmherzigkeit darüber bewusst.

Es ist ein Vergehen, einen *sādhu* wegen seiner vergangenen Sünden zu
bemängeln

Wenn jemand den Geschmack für das Singen des reinen Namens entwickelt hat, kann solches einmaliges Singen den Einfluß von allen vergangenen Sünden zerstören. Einige Überreste dieser Sünden mögen noch übriggeblieben sein, doch sie werden durch den Einfluß des Heiligen Namens nach und nach vollständig verschwinden. Da diese Spuren der Sünde schnell vergehen werden, ist ein solcher Mensch als die rechtschaffenste Person bekannt. Wenn natürlich ein Materialist diese Spuren von Sünde in einem Vaiṣṇava *sādhu* erkennt, mag er denken, dieser *sādhu* sei genau gleich wie ein materialistischer Sünder. Falls er den *sādhu* bemängeln sollte, weil der *sādhu* aufgrund früherer sündvoller Tätigkeiten noch Spuren von Sünde aufweist, begeht er ein Vergehen gegen einen Heiligen, *sādhu-nindā*. Er muss als Tor betrachtet werden, da er den Fehler begeht, einen Vaiṣṇava zu bemängeln; und durch dieses *nāma-aparādhā* (Vergehen gegen jemanden, der sich dem Namen hingeeben hat) setzt er sich direkt dem Zorn Śrī Kṛṣṇas aus.

Die Merkmale eines *sādhu* in kurzen Worten

"Die Schlussfolgerung lautet, dass jemand, der sich ausschliesslich Śrī Kṛṣṇa hingeeben hat und immer Seinen Namen singt, durch Śrī Kṛṣṇas Gnade als *sādhu* betrachtet wird. Ausser den Geweihten Śrī Kṛṣṇas wird niemand anderes als *sādhu* betrachtet. Jemand, der sich selber als *sādhu* dünkt, ist von materiellem Stolz erfüllt. Aber jemand der sich selber für den niedrigsten Schurken hält, demütig bei Śrī Kṛṣṇa Zuflucht nimmt und Śrī Kṛṣṇas Namen singt, ist ein wahrer *sādhu*. Sich selber als weniger als einen Grashalm wissend, rücksichtsvoller als ein Baum der Duldsamkeit, ohne Ehre für sich zu erwarten und allen anderen Lebewesen Achtung erweisend, singt er den Heiligen Namen und erlangt so Zuneigung zu Śrī Kṛṣṇa.

Ein in den Namen vertiefter Vaiṣṇava ist der wahre *sādhu*

Wenn eine Person mit den oben erwähnten Eigenschaften den Heiligen Namen auch nur einmal singt, wird er als ein Vaiṣṇava betrachtet und sollte geachtet werden. Der Vaiṣṇava ist der Freund und geistige Meister des Universums; er ist für alle Lebewesen ein Ozean der Barmherzigkeit. Wer immer einen solchen Vaiṣṇava bemängelt geht Leben für Leben von einer Hölle zur anderen; denn es gibt keinen anderen Pfad zur wahren Befreiung als *bhakti*, und das Tor zur *bhakti* kann nur durch die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas geöffnet werden. Der Vaiṣṇava ist der Wohnort von Śrī Kṛṣṇas transzendentaler Kraft; andere können die *kṛṣṇa-bhakti* nur durch die vertrauliche Verknüpfung mit ihm erhalten.

Die Kraft oder *śakti* der reinen Hingabe (*bhakti*) ist eine Mischung von *hlādinī* (Śrī Kṛṣṇas Freude schenkender Kraft) und *samvit* (Śrī Kṛṣṇas Erkenntnis schenkender Kraft). Die reine *bhakti* Kraft fließt durch den vollkommen reinen Gottgeweihten in den Bhakta Anwärter; dies ist die Art, wie die *bhakti* Kraft heruntergereicht wird. Die *bhakti* Kraft ruht im Herzen eines Transzendentalisten und benutzt ihn als Fahrzeug, um sich weiterzubewegen. Wenn eine *jīva* von der Lust frei wird und dem hingebungsvollen Dienst zugeneigt ist, wird die *bhakti* Kraft vom Herzen des reinen Gottgeweihten in das Herz der *jīva* übertragen. Dies ist ein grosses Geheimnis. Aus diesem Grunde sind die Speiseresten, das Fußwasser und der Staub der Füße eines reinen Vaiṣṇavas drei mächtige Gegenstände, um *bhakti* hervorzurufen.

Wie ein Vaiṣṇava andere mit Seiner Kraft erfüllt

Wenn man sich für einige Zeit in der Nähe eines reinen Vaiṣṇava aufhält, kann man die *bhakti* Kraft aufnehmen, die von seinem Körper ausströmt. Wenn man diese Kraft im eigenen Herzen festbinden kann, wird, nachdem man festen Glauben entwickelt hat, die *bhakti* sich entfalten und der Körper wird in Verzückung zu zittern beginnen. Nur schon durch einen Augenblick des Zusammenseins mit einem reinen Vaiṣṇava, wird die Hingabe im Herzen einer frommen Person erweckt. Zuerst wird diese damit beginnen, den Heiligen Namen zu singen,

und dann wird sie durch die Kraft des Namens alle guten Eigenschaften erlangen. Dies ist die besondere Kraft des *uttama adhikārī*.

Vaiṣṇava-nindā

Jemand, der sich gegen einen *sādhu* vergeht, mag den Vaiṣṇava wegen vier Punkten bemängeln: seiner Geburtskaste, früherer Sünden oder Fehler in diesem Leben, einer unbeabsichtigten zufälligen Tat oder Sünde und vorhandenen Spuren von früheren sündvollen Tätigkeiten. Wer einen Vaiṣṇava auf diese Weise schmätzt, wird nie einen Geschmack für den Heiligen Namen entwickeln. Derjenige, der vollständig beim reinen hingebungsvollen Vorgang Schutz gesucht hat, wird als reiner Vaiṣṇava betrachtet. Obwohl all die vorher erwähnten Zustände in einem solchen Vaiṣṇava gegenwärtig sein können, bilden sie keine Grundlage, um ihn zu bemängeln. Weil der Vaiṣṇava den Ruhm des Namens des Herrn verbreitet, duldet der Herr solche Kritik an ihm nicht. Solches Tadeln ist ein schwerwiegendes Vergehen. Man mag alle anderen Tätigkeiten wie *dharmā*, *yoga*, Opferdarbringungen und *jñāna* usw. aufgeben; doch wenn man einfach den Heiligen Namen singt, ist dies die Essenz der transzendentalen Kultur.

Die *sādhus* nehmen vollständig beim Heiligen Namen Zuflucht

Der wahre *sādhu* kritisiert weder die anderen Schriften noch die Halbgötter, sondern nimmt einfach beim Namen Zuflucht. Man sollte begierig den Staub der Füße eines Vaiṣṇavas nehmen, ungeachtet dessen, ob er ein *grhastha* oder *sannyāsī* ist. Die Reinheit eines Vaiṣṇavas wird danach beurteilt, wie stark seine Zuneigung oder *rati* zum Heiligen Namen ist. Solche Dinge wie Kaste oder *āśrama*, Reichtum, Gelehrsamkeit, Jugend, Schönheit, Stärke oder die Anzahl der Anhänger sind keine Gesichtspunkte.

Man kann nicht darauf verzichten zu sagen, dass jemand, der beim Namen Zuflucht genommen hat, sich nicht an *sādhu-nindā* gütlich tun wird. Jemand, der einen *sādhu* tadelt, befindet sich nicht in *bhakti*, sondern im *aparādha* gegen *bhakti*. Ein Bhakta Anwärter sollte daher nicht der Kritik frönen, sondern mit einem *sādhu* Gemeinschaft haben, von ihm hören und ihm dienen.

Die reine Hingabe, die im Singen gründet, hängt von der Barmherzigkeit des reinen Gottgeweihten und seiner unvermischten Hingabe ab. Ohne diese zwei Dinge wird alles verfälscht und verdorben. Die *bhakti* entschwindet beim ersten Anzweigen von *sādhu-nindā*, das dann zu *nāmā-aparādha* wird.

Zwei Arten von schlechter Gemeinschaft

Da die Gemeinschaft mit denjenigen, die nicht Geweihte sind, zwangsläufig eine Respektlosigkeit gegenüber den Geweihten erzeugt (*sādhu-nindā*), vermeidet der Geweihte achtsam solche Gemeinschaft. Schlechte Gemeinschaft oder *asat-saṅga* ist von zweierlei Art: Gemeinschaft mit Frauen¹ und Gemeinschaft mit denjenigen, die ohne Hingabe zum Herrn sind. Gemeinschaft mit Frauen, die von den Schriften nicht gebilligt wird, ist in die aussereheliche Gemeinschaft mit Frauen zum Zwecke des Geschlechtsverkehrs und in die eheliche Gemeinschaft, in welcher der Mann von seiner Frau beherrscht wird, aufgeteilt. Dementsprechend wird die Gemeinschaft nur dann als rechtmässig angesehen, wenn man entsprechend den vorgeschriebenen Regeln verheiratet ist und den Regeln des Ehelebens folgt, gemäss denen die Ehefrau ihrem Ehemann ergeben ist und der Ehemann als *sādhu* handelt. In diesem Sinne wird auch die Gemeinschaft mit einem ausschweifenden oder unter dem Pantoffel stehenden Mann als *asat* betrachtet.

Drei Arten von Nichtgottgeweihten

Die zweite Form der *asat* Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Nichtgottgeweihten, ist von dreierlei Art: Gemeinschaft mit *māyāvādīs*, Gemeinschaft mit Heuchlern und Gemeinschaft mit Atheisten. Die *māyāvādīs* glauben, der Herr und die *jīva* seien beide zeitweilige Lebensformen (*māyā*) und die *mūrti* Form des Herrn sei materiell. Die Heuchler geben vor, Gottgeweihte zu sein, um so ihren Lebensunterhalt zu verdienen, obwohl sie ohne echte Hingabe oder Entsagung sind. Die Atheisten glauben an keine Form Gottes. Nun mögen diese Menschen

¹ Heutzutage könnte man generell sagen: Gemeinschaft mit dem anderen Geschlecht. Für Frauen also: Gemeinschaft mit Männern (Anmerk. d. Hersg.)

von sich behaupten, Gottgeweihte zu sein, und werden vielleicht von der Öffentlichkeit als solche anerkannt werden, doch wenn man eine solche Person zurückweist, wird dies nicht als *sādhū-nindā* betrachtet. Ausserdem sollte eine Person, die jemanden rügt, der diese Gemeinschaft mit den *asat* Menschen aufgibt, auch zurückgewiesen und gemieden werden. Deshalb wird der ernsthafte Geweihte, der die *asat-saṅga* aufgibt, welche *sādhū-nindā* verursacht, und der ausschliesslich beim Heiligen Namen Zuflucht nimmt, sicherlich den Schatz der *prema* erlangen.

Der *kaniṣṭha-vaiṣṇava*

Man mag bemerken, dass man, um in richtiger Weise zur *prema* fortzuschreiten, fähig sein muss, den Gottgeweihten vom Nichtgottgeweihten zu unterscheiden. Denn man muss das *aparādha*, einen Gottgeweihten zu beanstanden, vermeiden und seine Gemeinschaft begehren, jedoch gleichzeitig den Nichtgottgeweihten vollständig zurückweisen. Ferner muss man fähig sein, die verschiedenen Arten von *Vaiṣṇavas* entsprechend ihrem Fortschritt in der Transzendenz zu unterscheiden. Diese sind von dreierlei Art: der materialistische *Vaiṣṇava* oder *vaiṣṇava-prāya* (*Vaiṣṇava-Anwärter*) ist derjenige, der mässiges Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa hat (er verehrt die Bildgestalt), jedoch gegenüber den *sādhus* keine Diensthaltung besitzt. Tatsächlich ist eine solche Person kein *Vaiṣṇava*, sondern das Schattenbild eines *Vaiṣṇava*, *vaiṣṇava-ābhāsa*. Wenn er indes kein *Vaiṣṇava* ist, wie kann es ihm dann erlaubt sein, mit *Vaiṣṇavas* Gemeinschaft zu haben, die nicht mit Nicht-*Vaiṣṇavas* verkehren? Deshalb wird eine solche Person als *kaniṣṭha* *Vaiṣṇava*, als auf der Anfängerstufe eines *Vaiṣṇava* befindlich, betrachtet, dem die wirklich fortgeschrittenen *Vaiṣṇavas* Barmherzigkeit schenken können, so dass er geläutert wird.

Der *madhyama-vaiṣṇava*

Die nächst höhere Stufe des *Vaiṣṇava* ist die des *madhyama-bhakta*, der die wichtige Stellung der Geweihten des Herrn erkennen kann und sich deshalb immer mit ihnen verbindet. In gläubigem Vertrauen ist er von Śrī Kṛṣṇas Stellung als dem höchsten Herrn, der Stellung der *jīvas* als Seine ewigen Diener, dem Vorgang der *bhakti* und dem Ziel, das in der *prema* liegt, überzeugt. Er zeigt sich barmherzig gegenüber den Unwissenden, denjenigen, die nur wenig gläubiges Vertrauen haben, den *kaniṣṭha-bhaktas*, indem er ihnen *sambandha-jñāna* schenkt. Und er meidet die Feinde, *asat-saṅga*, weil er die unterschiedlichen Wirkungen der verschiedenen Arten von Gemeinschaft versteht. Sogar auf dieser Stufe des *madhyama-bhakta*, wird man als reiner *Vaiṣṇava* betrachtet, der geeignet ist, den wahren Heiligen Namen anzunehmen, nicht *nāmābhāsa*. Als ein echter *Vaiṣṇava* ist er fähig, einen *Vaiṣṇava* von einem Nicht-*Vaiṣṇava* zu unterscheiden, so dass er *asat-saṅga* und *sādhū-nindā* vermeiden und den fortgeschrittenen Gottgeweihten dienen kann. Tatsächlich muss er dies zu seinem eigenen Fortschritt tun.

Der *uttama-vaiṣṇava*

Jemand, der Śrī Kṛṣṇa als das Leben und die Seele in allem erfährt, der Śrī Kṛṣṇa dementsprechend in allem innewohnend sieht und als Folge davon keinen Unterschied zwischen einem *Vaiṣṇava* und einem Nicht-*Vaiṣṇava* macht, sondern sich einfach damit beschäftigt, den Nektar des Heiligen Namens zu kosten, wird *uttama* *Vaiṣṇava* genannt, der fortgeschrittenste Gottgeweihte.

Die Tätigkeiten auf den verschiedenen *Vaiṣṇava* Stufen

Ein *madhyama-vaiṣṇava* ist immer damit beschäftigt, den *sādhus* zu dienen. Die Stufe des *madhyama-vaiṣṇava* kennzeichnet den Beginn des reinen *Vaiṣṇavatums*. Es ist erforderlich für ihn, den *Vaiṣṇava* von dem Nicht-*Vaiṣṇava* zu unterscheiden; dem reinen *Vaiṣṇava* zu dienen, ist für ihn eine Notwendigkeit. Wenn er es versäumt, zwischen den Stufen der *Vaiṣṇavas* zu unterscheiden, steuert er darauf zu, *vaiṣṇava-aparādha* zu begehen. Er muss die *Vaiṣṇavas* ununterbrochen prüfen und dem reinen *Vaiṣṇava* dienen. Der *uttama-vaiṣṇava* sieht keine Unterschiede, sei es zwischen einem *Vaiṣṇava* und Nicht-*Vaiṣṇava* oder zwischen einem Freund und Feind.

Der *kaniṣṭha-bhakta* führt seinen hingebungsvollen Dienst auf der Stufe des *nāmābhāsa* aus, während der *madhyama-vaiṣṇava* eigentlich befähigt ist, den wahren Heiligen Namen zu singen, und die verschiedenen Vergehen beim Singen des Heiligen Namens verstehen und erkennen

kann. Der *uttama adhikārī* befindet sich jenseits davon, Vergehen zu begehen, weil er in allem Śrī Kṛṣṇa sieht.

Man kann erkennen, dass es für jemanden, der den Weg der *bhakti* geht — sei es nun ein *kaniṣṭha* oder *madhyama bhakta* — in seiner Ausübung des *sādhana* wichtig ist, seine eigene Stellung im hingebungsvollen Dienst entsprechend seiner inneren Reinheit zu verstehen. Indem man dies tut, kann man Nichtgottgeweihte (*asat-saiṅga*) meiden und dadurch weiter fortschreiten. Es ist daher wichtig, dass man auf die Ebene des *madhyama bhakta* gelangt, der fähig ist, diese Unterscheidungen zu treffen. Die kennzeichnenden Tätigkeiten eines echten Gottgeweihten (*madhyama-bhakta*) sind: *sādhu-nindā* zu vermeiden und die Gemeinschaft von *sādhus* zu suchen, den *sādhus* zu dienen und den unwissenden *jīvas* Wissen (*sambandha-jñāna*) zu schenken, während sie gleichzeitig *nāma-saṅkīrtana* ausführen.

Das Heilmittel gegen *sādhu-nindā*

Wenn jemand in einem Moment der Verblendung und Verrücktheit einen *sādhu* beleidigt, sollte er aufrichtig bereuen und zu Füßen dieses Gottgeweihten um Barmherzigkeit und Vergebung flehen. Der Gottgeweihte, der von Natur aus sehr barmherzig ist, wird dem Frevler verzeihen."

Śrīla Haridāsa endete: "O Herr, gemäss Deiner Anweisung habe ich das erste Vergehen erörtert. Ich bringe dies zu Deinen Lotosfüssen dar."

Wer wie eine Hummel bei den Lotosfüssen von Śrīla Haridāsa verweilt, wird den Wunschstein des Heiligen Namens als sein Leben und seine Seele erhalten.

Kapitel 5

Die Halbgötter als unabhängig von Krishna zu verehren

*jaya gadādhara-prāṇa jāhnavā-jīvana
jaya sitānātha jaya gaura-bhakta-gaṇa*

Der Höchste Herr

Mit gefalteten Händen sprach Śrīla Haridāsa: "Nun höre über das zweite Vergehen, O Herr des Universums."

Zuerst erklärte er die Stellung Śrī Viṣṇu: "Śrī Viṣṇu ist das höchste Prinzip, die Absolute Wahrheit, die der Dualität der materiellen Welt nicht unterworfen ist. Er ist eine Gestalt voller Bewusstsein und Wissen und besteht ewig jenseits der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, obwohl Er der unumschränkte Herrscher der materiellen Welt ist. Śrī Kṛṣṇa, der Herr von Goloka, ist die ursprüngliche und höchste Gestalt Śrī Viṣṇu. Śrī Kṛṣṇa ist mit vierundsechzig transzendentalen Eigenschaften geschmückt, die Seine glückseligen Handlungen steigern und durch die Er Seine Tätigkeiten vollbringt. Alle *puruṣa-avatāras* und die anderen vollständigen *avatāras* besitzen sechzig dieser Eigenschaften, um ihre Aufgabe auszuführen.

Śrī Nārāyaṇa, der Herr von Vaikuṅṭha ist Śrī Kṛṣṇas *vilāsa-vigraha* oder Teilerweiterung. In Vaikuṅṭha erweitert sich Saṅkarṣaṇa in Mahā-Viṣṇu (Kāraṇodakaśāyī-Viṣṇu), der auf dem Ozean der Ursachen liegt., und aus dessen Poren unzählige Universen hervorgehen. Dies ist die erste *puruṣa* Erweiterung. Die nächste *puruṣa* Erweiterung ist Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der in jedes einzelne Universum eingeht. Dieser *puruṣa-avatāra* liegt in einer Hälfte des Universums, das mit Wasser von Seinem Körper angefüllt ist, und von Seinem Nabel spriesst die Lotosblume, die der Geburtsort Brahmā ist.. Er dehnt sich weiter in Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu aus, die Überseele in jedem Lebewesen. Alle drei Viṣṇu sind die *puruṣa* Erweiterungen (*puruṣa-avatāra*). Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu ist die Quelle aller *avatāras* wie z. B. Matsya, Kūrma usw. All diese *avatāras* sind aus dem *viṣṇu-tattva* des Höchsten Herrn geformt und mit sechzig transzendentalen Merkmalen geschmückt. Die *śaktyaveśa-avatāras* kommen aus dem *jīva-tattva*, in das die Kraft des Herrn eingegangen ist. Sie sind getrennte Erweiterung des Herrn oder *vibhinnāmśa*; Beispiele hierfür sind Śrī Paraśurāma, Buddha, Pṛthu Mahārāja usw.

Śrī Kṛṣṇas getrennten Erweiterungen (*vibhinnāmśa*) sind von zweierlei Art.. Die erste ist die gewöhnliche *jīva*, die fünfzig von Śrī Kṛṣṇas vierundsechzig Eigenschaften bis zu einem gewissen Grad aufweist. Die zweite sind die Halbgötter, die dieselben fünfzig Eigenschaften aufweisen, jedoch in einem höheren Ausmass. Śiva besitzt zusätzlich fünf weitere dieser Eigenschaften. Doch nur Śrī Viṣṇu verfügt nebst all diesen Eigenschaften über zusätzlich fünf weitere, die in den anderen Lebewesen nicht vorkommen. Auf diese Weise können wir sehen, dass Śrī Viṣṇu oder Śrī Nārāyaṇa mit sechzig Eigenschaften der Höchste Herr ist, und Śiva und die Halbgötter sind Seine Diener. Grösser als die gewöhnlichen *jīvas* sind die Halbgötter und Śiva und grösser als Śiva ist Śrī Viṣṇu, welcher der Herr der *jīvas* und der Herr der Halbgötter ist.

Die Unwissenheit, den Herrn mit den Halbgöttern gleichzustellen

Wer auch immer Śrī Viṣṇu als auf der gleichen Ebene wie die Halbgötter betrachtet, ist sehr unwissend. Śiva und all die anderen Halbgötter sind dem Höchsten Herrn untergeben. Einige Menschen behaupten, das eigenschaftslose Brahman nehme Merkmale an, wenn es sich als Brahmā, Viṣṇu und Śiva ausdehne. Die Schlussfolgerung der Schriften lautet jedoch, dass Śrī Nārāyaṇa, der Erhalter, der Höchste Herr und die Ursache von Brahmā, dem Schöpfer, und Śiva, dem Zerstörer, ist. Wer auch immer Śrī Viṣṇu als den höchsten Herrscher zurückweist und die Verehrung der Halbgötter aufnimmt, verfällt der Welt der Täuschung.

Andere Menschen behaupten, da Śrī Viṣṇu in den Veden als die alldurchdringende Absolute Wahrheit anerkannt werde, sei Er im ganzen Universum und auch in den Halbgöttern anwesend; daher könne man Śrī Viṣṇu verehren, indem man die Halbgötter verehere. Doch dieser Einwand ist trügerisch. Die Schriften unterstützen die Ansicht nicht, dass die Verehrung der Halbgötter dasselbe sei, wie die Verehrung Śrī Viṣṇu. Vielmehr wird durch die Verehrung Śrī Viṣṇu alle andere Verehrung vollkommen. Daher bedarf es keiner getrennten Verehrung der Halbgötter.

Die richtige Widergabe der vedischen Wahrheit lautet: wenn Śrī Viṣṇu allgegenwärtig ist, ist die Verehrung von Ihm zwangsläufig eine Verehrung aller anderen Halbgötter. Wenn man die Wurzeln begießt, wächst der Baum; wenn man die Äste, Blätter und Zweige bewässert, trocknet der Baum aus und stirbt. In der ausschliesslichen Verehrung von Śrī Viṣṇu sind alle anderen Verehrungen beinhaltet. Dies ist die Schlussfolgerung der Veden, doch unglücklicherweise weisen die Narren diese Unterweisung zurück. Weil ihre Sicht verzerrt ist, verehren sie entsprechend ihrer Gesinnung bestimmte Halbgötter. Sie verstehen die vedische Unterweisung nicht, wonach die Verehrung Śrī Viṣṇus eine ewige Tätigkeit in reiner Tugend ist, die sich jenseits der drei materiellen Erscheinungsweisen befindet.

Aufgrund des Erscheinens des Kali-yugas und der Verschmutzung durch die *māyāvādī* Philosophie haben die Menschen die Vielgötterei (Polytheismus) angenommen und missachten die höchste Stellung Śrī Viṣṇus. In Wahrheit gestehen die Halbgötter jedoch nur begrenzte Erfolge zu, während die Verehrung Śrī Viṣṇus alle Erfolge hervorbringt. Er ist der Erhalter eines jeden.

Wenn doch die Materialisten diese Wahrheit nur verstehen könnten, dann würden sie die Verehrung Śrī Viṣṇus aufnehmen und alle Erfolge erlangen.

Die Verpflichtungen eines Vaiṣṇavas im Stand der Ehe

Wie sollte innerhalb des *varṇāśrama* Systems jemand im Stand der Ehe handeln? Ganz allgemein sollte er es aufgeben, sich um unwichtige (rituelle) Verpflichtungen zu sorgen und einfach frei von Zweifeln Śrī Kṛṣṇa verehren. Mit anderen Worten, in allen *saṁskāras* — von den Geburts- bis zu den Begräbniszeremonien — sollte Śrī Kṛṣṇa verehrt werden, indem die geeigneten *mantras* aus den Veden benutzt werden. Man sollte die Vaiṣṇavas und Śrī Viṣṇu direkt verehren und den Vorvätern sollte man huldigen, indem man ihnen Viṣṇu *prasāda* gibt. Wenn der verheiratete Gottgeweihte jedoch die *śrāddhā* Zeremonie in der Art der *māyāvādīs* ausführt oder andere Halbgötter verehrt, begeht er ein schlimmes Vergehen. Irgendeine zwiespältige Auffassung in den Höchsten Herrn Śrī Viṣṇu hineinzulegen, ist ein *nāmāparādha* und schliesst einem vom Pfad der reinen *bhakti* aus.

Zu denken, Halbgötter wie Śiva seien getrennte Höchste Persönlichkeiten oder unabhängig von Śrī Viṣṇu, ist ein Vergehen. Vielgötterei ist ein schwerwiegendes Vergehen: 'Śrī Viṣṇu ist der Höchste Herr, aber Śiva und die anderen Halbgötter sind auch individuelle Höchste Persönlichkeiten.' Diese Vorstellung ist falsch. Man kann die Halbgötter jedoch als *guṇa-avatāras*, *śaktyaveśa-avatāras* oder als die Diener Śrī Viṣṇus verehren. Da die Halbgötter ihr Vorhandensein Śrī Viṣṇu verdanken, kann man in ihnen nicht die unbeschränkte Vollkommenheit finden. Halbgötter wie Śiva, Brahmā, Gaṇeśa und Sūrya erhalten ihre Kraft von Śrī Kṛṣṇa. Sie verfügen nicht über unabhängige Macht. Der Höchste Herr ist einer; alles andere sind Seine Energien. Daher sollte der *grhastha* Vaiṣṇava den einen Höchsten Herrn Śrī Viṣṇu anerkennen und die Halbgötter als Seine von Ihm abhängenden Kräfte betrachten. Dementsprechend wird der *grhastha*, obschon er die Regeln und Sitten befolgt, die seinem Stand vorgeschrieben sind, all diese Regeln aufgeben, welche die Verehrung der Halbgötter beinhalten und auf Sinnesbefriedigung abzielen, und entschlossen am Pfad der *bhakti* festhalten, indem er in allen Dingen, deren Verehrung vorgeschrieben ist, Ihn allein verehrt.

Auf diese Weise wird der *grhastha* mit seinem hingebungsvoll auf Śrī Kṛṣṇa gerichteten Geist die *saṁskāras* seiner Kaste ausführen, seine Vorfahren durch Viṣṇu *prasāda* Gaben zufriedenstellen, den Halbgöttern Opfergaben anbieten, indem er sie als die Geweihten Śrī Kṛṣṇas erkennt und dann selber *prasāda* zu sich nehmen. Er weiss, dass durch die Verehrung Śrī Kṛṣṇas und der Vaiṣṇavas alle Erfolge erreicht werden. Deshalb singt er ständig den Heiligen Namen und achtet dabei sorgfältig darauf, Vergehen zu vermeiden.

Es mag vielleicht die Frage auftauchen, weshalb man das *varṇāśrama* System überhaupt befolgen soll. Die Antwort darauf lautet, dass jeder, der eine menschliche Geburt genommen hat, von Natur aus diesem System folgt. Durch diese wissenschaftliche Gesellschaftsordnung können die Menschen im allgemeinen entsprechend ihrer wesenseigenen Natur ihre volle Leistung erreichen und nach und nach Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa erlangen. Die Wahrheit ist die: Jedermann ist unabhängig von seiner Abstammung völlig berechtigt, in die Familie der Geweihten Śrī Kṛṣṇas einzutreten, wenn er sein Leben frei von Sünden und Vergehen lebt. Dennoch kann die menschliche Gesellschaft als Ganzes ohne das *varṇāśrama* System weder richtig bestehen noch reibungslos ablaufen.

Varṇāśrama und der Fortschritt in der Hingabe

Ein Materialist sollte sein Leben entsprechend den Richtlinien des *varṇāśrama-dharma* führen. Die Verehrung Śrī Kṛṣṇas ist ein wesentlicher Bestandteil des *varṇāśrama* Systems. Wenn die vier *varṇas* ihr Leben entsprechend den Regeln ihres bestimmten Standes (ihrer Kaste) leben, Śrī Kṛṣṇa jedoch nicht verehren, werden sie einfach nur in höllische Umstände geraten. Besonders der *gṛhastha* muss die Regeln seines *varṇa* befolgen, indem er seine weltlichen Tätigkeiten und Pflichten gegenüber seiner Familie und dem Rest der Gesellschaft erfüllt, doch gleichzeitig muss er seinen Möglichkeiten entsprechend, Śrī Kṛṣṇa verehren. All seine Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft kann er ohne Schwierigkeiten ausführen, solange er den Heiligen Namen singt und sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Nicht nur das, er kann durch diesen hingebungsvollen Vorgang sogar zur Stufe der *bhāva* oder der transzendente Verzückung gelangen. Auf dieser Ebene der *bhāva* rührt die Ermutigung, hingebungsvolle Tätigkeiten auszuführen, direkt aus dem Geschmack her, den die reine *jīva* in ihrem *sādhana-bhakti* erfährt. Dieses Ziel kann schliesslich von dem *gṛhastha* Vaiṣṇava erreicht werden, der Śrī Viṣṇu als den Höchsten anerkennt und verehrt.

Solange jemand ein geregeltes, vorschriftsmässiges soziales Leben benötigt, muss er innerhalb der Grenzen des *varṇāśrama* bleiben. Doch nachdem mit dem Erreichen der *bhāva* die ersten Regungen transzendentaler Liebe auftreten, wird das wunderbare Wesen der *jīva* offenbar. Sie benötigt dann nicht mehr länger Ermutigungen aus den Geboten des *varṇāśrama-dharma*. Die Gefühlsstimmung der *bhāva* ist für eine materialistische Person unbegreiflich, denn weil sie voller innerer Kraft ist, erscheint sie durch ihren eigenen Willensentschluss in einer Person. Der verheiratete Vaiṣṇava muss diesem Pfad zielstrebig folgen, um von der Verschmutzung des *māyāvādī* Einflusses unberührt zu bleiben.

Śrī Viṣṇus Name ist von Ihm nicht verschieden

Es gibt ein anderes Vergehen, das aus der Ablehnung Śrī Viṣṇus als dem Höchsten, dem Einen ohne einen Zweiten oder *advaya-tattva*, herrührt. Als *advaya-tattva* besitzt Śrī Viṣṇu durch Seine unbegreiflichen Kräfte naturgemäss Namen, Formen und Eigenschaften, die nicht getrennt von Ihm betrachtet werden können. Namen, Formen und Eigenschaften als verschieden vom Herrn zu betrachten, bedeutet, den Herrn und den Namen auf einer materiellen Ebene zu sehen. Diese Auffassung der Dualität ist beleidigend. Auf der Stufe von *nāmābhāsa* mag man diese Vorstellung unbewusst aufgrund eines Mangels an Wissen oder Vertrauen beibehalten, doch es ist unmöglich, mit dieser Auffassung die Stufe der *prema* zu erreichen. Diese *anartha* kann durch die Barmherzigkeit eines echten *guru* beseitigt werden, der den Schüler im *sādhana bhakti* anleiten wird, so dass der *śuddha-nāma*, der reine Name, offenbart wird.

Verzerrte Logik und Vergehen der *māyāvādīs*

Diese dualistische Vorstellung vom Herrn tritt oft bei rechthaberischen Personen auf. Es ist eine verwerfliche Auffassung, die nur schwer zu überwinden ist. Deshalb ist es im Fall der *māyāvādīs*, die diese Auffassung beibehalten, ein *aparādha*. Die *māyāvādīs* behaupten, das unpersönliche Brahman sei die Höchste Wahrheit, ohne Vielfalt, Merkmale oder Kräfte, ohne Form oder Schönheit, ohne Veränderung oder Tätigkeit, einfach reines Sein. Für sie sind der Name und die Gestalt Śrī Viṣṇus Schöpfungen der *māyā*, der materiellen Kraft der Täuschung. Wenn jemand die Täuschung überwinden könne, würde er erkennen, dass Śrī Viṣṇu das unpersönliche Brahman sei, ohne persönliche Wesenszüge. Dies ist alles nur falsche Logik, die auf Atheismus gründet. Zu behaupten, die Höchste Wahrheit verfüge über keinerlei unbegreifliche transzendente Kräfte oder sei unfähig, Merkmale zu besitzen, ist Tollheit. Es mag eine gewisse Verwirrung darüber bestehen, was als die Höchste Wahrheit zu bezeichnen ist — Brahman oder Śrī Viṣṇu — aber in jedem Fall muss die höchste Verwirklichung die sein: Gott voller Kräfte und eigener Persönlichkeit. Śrī Viṣṇu ist das allmächtige *brahman*: der Unterschied liegt nur im Namen. Dies ist die vedische Schlussfolgerung.

Die Intelligenz der *māyāvādī* Philosophen ist völlig verrückt. Da sie sehen, dass das materielle Dasein mannigfaltig ist, kommen sie zum Schluss, die transzendente Existenz, die dem materiellen Bereich völlig entgegengesetzt ist, müsse ohne jedes Merkmal sein. Dieses unvollständige, unreife Theoretisieren verleitet sie dazu, sich das *brahman* als trocken und unpersönlich vorzustellen. In seinem ursprünglichen Zustand besitzt das *braman* einen Namen, Gestalt, Eigenschaften, Spiele usw — doch der *māyāvādī* ist durch die menschliche Existenz bedingt. Der reine Geweihte ist die Geissel dieser verdorbenen Philosophie; er verschafft dem

transzendentalen Erlass Geltung, dass der Höchste Herr von Seinem Namen, Seiner Gestalt, Seinen Spielen und Eigenschaften nicht verschieden ist.

Die Beziehung zwischen Śrī Viṣṇu und dem *brahman*

Śrī Viṣṇu ist die Höchste Absolute Wahrheit: sowohl *nirviśeṣa* als auch *saviśeṣa*, ohne Vielfalt und mit Vielfalt, sind Seinem göttlichen Wesen angeboren. Die unbegreiflichen Kräfte Gottes, des Allmächtigen, beinhalten nicht nur Seine persönliche und unpersönliche Seite, sie offenbaren auch Seine allanziehende Schönheit und lassen alle anderslautenden Mutmassungen über Ihn verstummen. Alles Gegensätzliche wird ohne Schwierigkeiten angeglichen. Durch diese unbegreifliche Kraft kann der Höchste Eine voller Vielfalt, Schönheit und *līlā* bestehen.

Natürlich kann die *jīva*, die als ein Teil Gottes von Natur aus eine geringere Intelligenz besitzt, das Wesen der unbegreiflichen Kraft Gottes nicht vollständig verstehen. In dem Versuch, durch seine eigene Intelligenz ein Vorstellung der Höchsten Wahrheit zu begründen, sucht das Lebewesen bei der materiellen Logik Zuflucht und nimmt die untergeordnete Seite des Herrn oder das unpersönliche Brahman, welches ein Zustand der Einheit und des Friedens ist, als das Höchste an. Indem die *jīva* die Lotosfüsse Śrī Viṣṇus zurückweist, die von den höheren Lebewesen oder Halbgöttern verehrt werden, und dadurch, dass sie sich in einem Zustand der engen Verknüpfung mit dem Brahman befindet, kann sie nicht erkennen, welcher Gewinn ihr durch diese Haltung verlorengeht. Doch eine Person, die verstehen kann, dass die Absolute Wahrheit in Form und Vielfalt auf einer reinen transzendentalen Ebene bestehen kann, erkennt, dass Śrī Viṣṇu, Sein Name und Seine Eigenschaften eins mit und untrennbar von Ihm sind. Dieses Verständnis von Śrī Kṛṣṇa als Persönlichkeit ist wirkliches Wissen. Mit dieser Auffassung kann man den reinen Heiligen Namen singen und Śrī Kṛṣṇa in Seiner ganzen Fülle wahrnehmen.

Zweiheit gibt es nur auf der materiellen Ebene — hier ist der Name verschieden von dem Gegenstand, zu dem er gehört. Dementsprechend muss man das Vergehen vermeiden, in materieller Weise zu denken, weil man Śrī Viṣṇu als verschieden von Seinem Namen, Seiner Gestalt usw. betrachtet und andere Lebewesen wie den Halbgöttern ein gesondertes (unabhängiges) Dasein von Śrī Viṣṇu zuschreibt.

Unterschiede zwischen Gottgeweihten und *māyāvādīs*

Um es kurz zu fassen, wer immer ausschliesslich Śrī Kṛṣṇa hingegeben ist, verehrt nur Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Herrn und gibt alle andere Verehrung auf. Er bemängelt die Halbgötter oder die Schriften, welche die Verehrung der Halbgötter unterstützen, nicht, sondern achtet und verehrt die Halbgötter als die Diener Śrī Kṛṣṇas. Einige Schriften mögen Halbgötter als die Höchsten bezeichnen, um in den verschiedenen Klassen von Menschen Glauben hervorzurufen und sie durch Regulierungen zu dem Punkt zu erheben, da sie Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa und die *bhakti* entwickeln können. Der wahre Vaiṣṇava wird das Amt und die Wirkungsweise der Halbgötter und ihrer jeweiligen Schriften im richtigen Verhältnis sehen. Die Diener Śrī Kṛṣṇas, die Halbgötter, zu rügen, ist auch ein Vergehen.

Da jemand im Stand der Ehe verpflichtet ist, die Halbgötter entsprechend seiner Kaste zu verehren, wird er die Halbgötter und Vorfahren huldigen, indem er ihnen die Essensreste ihres Herrn, Śrī Kṛṣṇas, anbietet. In ähnlicher Weise wird der Geweihte, wenn er die *mūrti* eines Halbgottes sieht, diesem Halbgott Achtung erweisen, weil er ihn als einen Vaiṣṇava betrachtet. Indessen wird der Geweihte die *prasāda* Überbleibsel einer Opferung, die ein *māyāvādī* Śrī Viṣṇu dargebracht hat, nicht annehmen. Da sowohl das Singen als auch die Verehrung des *māyāvādīs* verletzend sind, wird der Herr seine Opferung nie annehmen. Auch Opferungen anzunehmen, die direkt den Halbgöttern dargebracht worden sind, ist ein Vergehen gegen Śrī Viṣṇu und versperrt den Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes. Doch indem er Śrī Kṛṣṇa verehrt, wird der echte Geweihte den Halbgöttern voller Achtung das *prasāda* des Herrn anbieten. Solche Verehrung und solches *prasāda* zu erhalten, ist kein Vergehen. Auf diese Weise vermeidet der Geweihte das zweite Vergehen beim Singen des Namens, und indem er diesen Vorgang richtig weiterführt, erreicht er Liebe zum Herrn; sein ganzer Erfolg liegt im Heiligen Namen.

Das Heilmittel gegen dieses Vergehen

Täuschung und Verrücktheit blenden die *jīva*, und so mag sie denken, andere Lebewesen würden sich auf derselben Ebene befinden wie der Höchste Herr Śrī Viṣṇu. Wenn es vorkommen sollte, dass man sich aufgrund der Umstände davon abwendet, Śrī Viṣṇu als den

Höchsten anzuerkennen, sollte man tief bereuen, Zuflucht bei Śrī Viṣṇu suchen und sorgfältig darauf achten, das Vergehen nicht zu wiederholen. Indem man sich an Śrī Kṛṣṇa erinnert, indem man sich an Seinen Namen erinnert und Seinen Namen singt, wird das Vergehen verschwinden. Gemäss den vedischen Schriften gibt es keinen wirkungsvolleren *prāyaścitta* (Läuterungsvorgang oder Busse) als diesen. Das ist so, weil der Herr ein Ozean der Barmherzigkeit und ein Ozean der Vergebung ist. In ähnlicher Weise vergibt auch der Gottgeweihte begangene Fehler."

Śrīla Haridāsa schloss mit den Worten: "Man sollte die Gemeinschaft mit denjenigen, welche die Halbgötter als das Höchste verehren, vermeiden, und lieber die Vaiṣṇavas verehren, die Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten angenommen haben. Auf diese Weise kann man das zweite Vergehen vermeiden."

Für jemanden, der seinen hingebungsvollen Dienst zu den Füßen von Śrīla Haridāsa ausführt, dem Wunschstein des Heiligen Namens, wird der Name Sein Herz und seine Seele werden.

Kapitel 6

Den Guru zu missachten oder ihm nicht zu gehorchen

*pañca-tattva jaya jaya śrī rādhā-mādhava
jaya navadvīpa-vraja-yamunā-vaiṣṇava*

Das wertvolle menschliche Leben

Śrīla Haridāsa sagte: "O Herr, lass mich nun bitte das dritte Vergehen erklären. Gemäss Deiner Anweisung werde ich in allen Einzelheiten all jene Vergehen beschreiben, die aus dem Ungehorsam gegenüber dem *guru* auftreten.

Die *jīva* reist in vielen Leben durch die verschiedensten Körper und erhält endlich die Gelegenheit einer seltenen menschlichen Geburt, die in jeder Hinsicht sehr verheissungsvoll ist. Nachdem sie durch 8'400'000 Lebensformen von einem Körper zum anderen gewandert ist, erreicht die *jīva* aufgrund unbeabsichtigter frommer Tätigkeiten (*ājñāta-sukṛti*) einen menschlichen Körper. Der menschliche Körper ist eine seltene Gelegenheit, denn nur in dieser Gestalt kann das Lebewesen richtigen hingebungsvollen Dienst ausführen. Als ein Halbgott oder Bewohner der himmlischen Planeten neigt man dazu, die Wirkungen seiner vergangenen frommen Tätigkeiten zu geniessen. Als ein niedriges Tier, verfügt man nicht über die Fähigkeit zur Erkenntnis. Doch in der menschlichen Gestalt kann das Lebewesen sich zurück in seine angeborene Stellung bei Śrī Kṛṣṇa weiterentwickeln.

Ein geistiger Meister ist für jedermann von Bedeutung

Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass dieser Körper vergänglich ist. Wenn man sich daher nicht sehr aufmerksam um Selbsterkenntnis bemüht, welches die grösste Segnung ist, wird man wieder in den endlosen Kreislauf der Geburten und Tode zurückkehren. Eine kluge Person, die in dieser Welt eine menschliche Geburt erlangt hat, wird Zuflucht bei einem geistigen Meister suchen, der sie zum Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa führen kann. Ein solcher geistiger Meister ist wahrhaftig wie ein Steuermann, welcher der umhertreibenden *jīva* mittels seiner Unterweisungen des *bhakti-yoga* helfen kann, den Ozean der materiellen Natur zu überqueren. Nur ein grosser Narr wird versuchen, den Ozean durch seine eigene Intelligenz zu überqueren. Jede Erringung irgendeines Erfolges in dieser Welt erfordert die Hilfe der Anweisungen eines *guru* (Lehrers). Wie kann man dann ohne die Hilfe eines *guru* in der wichtigsten aller Angelegenheiten, der transzendentalen Wissenschaft, Vollkommenheit erlangen? Nur wer selbstverwirklicht und mit dem transzendentalen Wissen umfassend vertraut ist, ist geeignet, ein geistiger Meister zu sein.

Einige Merkmale eines befähigten *guru* sind, dass er friedlich, gelassen und ein reiner Geweihter Śrī Kṛṣṇas ist. Man sollte sich ihm demütig nähern, ihm dienen und ihm Fragen stellen. Befriedigt durch seine Antworten, nimmt die *jīva* Einweihung von ihm und erhält so die beste Gelegenheit, den materiellen Ozean zu überqueren. Die der *jīva* angeborene Liebe zu Śrī Kṛṣṇa liegt schlafend in ihrem Herzen und kann leicht wiederbelebt werden. Doch sie kann diese Gelegenheit leicht verpassen, indem sie sich auf von Vermutungen abgestützte Erörterungen und verdorbene Logik einlässt. Sie muss solchen Fallgruben ausweichen, beim geistigen Meister und dem höheren Wissen Zuflucht nehmen und die *mantra* Einweihung vom geistigen Meister erhalten. Jemand, der verheiratet ist, sollte einen *guru* annehmen, jedoch bei seinen Pflichten des *varṇāśrama* verbleiben.

Ein guter brāhmaṇa ist geeignet, geistiger Meister zu sein

Wenn ein *brāhmaṇa* ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas ist, kann er allen anderen *varṇas* als *guru* dienen; doch wenn es keine geeignete Person von *brāhmaṇa* Herkunft gibt, kann man die Einweihung von einem *guru* eines anderen *varṇa* annehmen. Wenn es jedoch eine Wahl gibt, sollte der *gr̥hastha* den echten geistigen Meister der höheren Kaste aussuchen. Doch in jedem Falle ist die Haupteigenschaft, anhand derer zu entscheiden ist, wer ein geeigneter echter *guru* ist, die, wieviel der *guru* über Śrī Kṛṣṇa weiss. Er mag ein *brāhmaṇa* oder *sūdra*, *gr̥hastha* oder *sannyāsī* sein, doch dies ist im Hinblick auf seine Fähigkeit, den *jīva* zu befreien, gleichgültig. Dies sollte die Haupteiwägung beim Auswählen eines *guru* sein, wenn man sich wünscht, zur reinen Anziehung zu Śrī Kṛṣṇa fortzuschreiten. Ein geistiger Meister muss

kalpataru oder wie ein Stein der Weisen sein (der Eisen in Gold verwandeln kann), indem er die transzendente Sehnsucht eines jeden erfüllen kann. Das Ansehen, das jemand erfährt, wenn er einen geistigen Meister aus einem höhergestellten *varna* annimmt, ist eine materielle Erwägung. Äusserliche Umstände wie zum Beispiel die Kastenzugehörigkeit (das soziale Ansehen in der Gesellschaft) haben kaum eine Bedeutung für die transzendente Verwirklichung. Die Notwendigkeit verlangt, dass man einen geistigen Meister finden muss, der echt und befähigt ist; wenn er zufälligerweise einem höheren *varṇa* angehört, umso besser. Mit anderen Worten, wenn es einen befähigten *guru* einer hohen Kaste gibt, besteht für den verheirateten Gottgeweihten keine Notwendigkeit, nach einem *guru* einer niedrigeren Kaste zu suchen; doch wenn der *guru* der hohen Kaste nicht als Kṛṣṇa *bhakta* befähigt ist, sollte man nicht allein auf der Grundlage seiner hohen Kaste *dikṣā* von ihm entgegennehmen. Vielmehr sollte man einen befähigten *guru* einer niedrigen Kaste annehmen. Die Befähigung, Śrī Kṛṣṇa zu kennen und ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas zu sein, ist die wichtigste Erwägung.

Ein Entsagter muss einen entsagten Guru annehmen

Wenn der *grhastha* aus irgendwelchen Gründen sein Familienleben aufgeben will, um das Leben eines Entsagten aufzunehmen, und bis jetzt noch nicht fähig war, seine transzendente Sehnsucht zu befriedigen, wünscht er sich ganz natürlich einen heiligen geistigen Meister. So jemand sollte einen echten *guru* annehmen, der sich im Stand der Entsagung befindet. Durch dessen transzendente Leitung und Einweihung wird der Entsagte sehr schnell die Verzückerung kosten, die im Singen des Heiligen Namens liegt.

Ein verheirateter Gottgeweihter mag plötzlich bemerken, dass die Bürden des Familienlebens sein transzendentes Streben angreifen. Obwohl er sein Heim verlassen mag, ist es für ihn nicht nötig, seinen früheren geistigen Meister aufzugeben. Wenn der *grhastha* vorher einen befähigten *guru* hatte, sollte dieser frühere *guru* nicht missachtet oder zurückgewiesen werden. Er sollte immer geehrt werden. Jemand im Stand der Ehe wird angewiesen, bei einem verheirateten *guru* Zuflucht zu suchen, wenn dieser befähigt und rein ist. Wenn jedoch kein verheirateter geistiger Meister zu finden ist, mag er Einweihung vom einem befähigten *guru* im Stand der Entsagung nehmen. In jedem Falle muss sein Meister befähigt sein. Indem er einen *guru* annimmt und unter seiner Leitung *sādhana-bhakti* ausführt, wird der *grhastha* nach und nach die Stufe der *bhāva* (transzendente liebende Gefühle) erreichen, und in diesem Moment wird seine Anziehung zum Familienleben und zur Sinnesbefriedigung erlöschen. Auf dieser Stufe wird er ganz natürlich das Eheleben aufgeben und in den Stand der Entsagung eintreten. Eine solche Person ist verpflichtet, einen *ācārya* im Stand der Entsagung aufzuspüren und seine Unterweisungen entgegenzunehmen. Jemand im Stand der Entsagung sollte von einem geistigen Meister im Stand der Entsagung unterwiesen werden und er sollte von diesem *veśa* oder das Gewand eines Bettelmönches annehmen.

Dikṣā-guru und *śikṣā-guru* werden gleichermassen geachtet

Der *guru* kann von zweierlei Art sein: der eine gibt mittels dem *mantra* die *dikṣā* Einweihung (*dikṣā-guru*) und der andere gibt transzendente Unterweisungen (*śikṣā-guru*). Sie sollten von jemandem, der schnell Fortschritt machen möchte, als gleich wichtig angenommen werden. Dies ist der Schlüssel zum transzendentalen Erfolg. Der *dikṣā-guru* weiht eine Person in das Singen des Heiligen Namens und in den *dikṣā-mantra* ein, während der *śikṣā-guru* dem Schüler transzendentes Wissen vermittelt. Mit diesem transzendentalen Wissen ist im besonderen das *sambandha-jñāna* oder das Wissen über die Beziehung zwischen den *jīvas* mit dem Herrn und Seinen mannigfaltigen Energien gemeint. Man kann nur einen *dikṣā guru* annehmen, aber viele *śikṣā gurus* haben, die einem *sambandha-jñāna* vermitteln. Tatsächlich sind alle *vaiṣṇava* Geweihten *śikṣā-gurus*, aber sowohl der *dikṣā-guru* als auch die vielen *śikṣā-gurus* müssen gleichermassen geachtet werden.

Die Unterweisungen des Ādi-guru müssen befolgt werden

Die *Vaiṣṇava* Schülernachfolgen sind die wahren Linien heiliger Unterweisungen und Lehrer (*śikṣā-sampradāyas*). Die *Vaiṣṇava* Linien übermitteln immer echte *mantras*, die reinen heiligen Schlussfolgerungen, den ermächtigten hingebungsvollen Vorgang und das Höchste Ziel des Lebens. Wenn jemand sich vor den Gefahren der *māyāvāda* Philosophie schützen will, sollte er sich einem geistigen Meister aus einer heiligen Linie hingeben — also einer *Vaiṣṇava* Linie. Die Lehren, die von den Gründern der *sampradāyas* überliefert werden, sind besonders zu ehren. Śrī Rāmānuja, Śrī Madhavācārya, Śrī Nimbārkācārya und Śrī Viṣṇusvāmī sind die vier

Oberhäupter der vier Vaiṣṇava Linien. Man sollte ihren Schlussfolgerungen und Unterweisungen (*śikṣā*) treu sein, nicht Lehren von anderen annehmen und innerhalb einer dieser vier *sampradāyas* transzendente Einweihung annehmen.

Ein Gottgeweihter muss verstehen, dass der *ādi-guru*, der ursprüngliche transzendente Meister der *sampradāya*, der *śikṣā-guru* ist, und nur seine Lehren anerkennen; nicht diejenigen irgendeines anderen Gelehrten oder Lehrers. Nur ein aufrichtiger Geweihter, der die Lehren des *śikṣā-guru* verstanden hat, ist fähig, ein *dikṣā-guru* für andere zu sein. Wenn jemand denkt, er könne durch einen *māyāvādī guru* in die Lehren des Kṛṣṇa Bewusstseins eingeweiht werden, irrt er sich gründlich. Er wird nicht reine Hingabe erlangen.

Nimm nur einen reinen Gottgeweihten als *guru* an

Wer immer solch unberechtigte Lehren vermittelt oder anerkennt, geht nur seinem Verderben entgegen. Jemand, der Unterweisungen und Schlussfolgerungen angenommen hat, die ausserhalb der Linie der reinen *bhakti* stehen, hat sein Leben verschwendet. Śrī Kṛṣṇa zurückzuweisen und Śrī Kṛṣṇa entgegengestellte Philosophie zu lernen, kann nur zum Ruin des eigenen Lebens führen. Wie kann jemand *guru* sein und andere befreien, wenn er selber die Vollkommenheit nicht erlangt hat oder unfähig ist, sie zu erlangen? Man muss verstehen, dass ein reiner Gottgeweihter keine gewöhnliche Seele ist. Die Schriften bestätigen, dass er äusserst befähigt ist, geistiger Meister zu sein.

Das *guru* Prinzip

Sowohl *śikṣā-* als auch *dikṣā-guru* sind vertraute Diener Śrī Kṛṣṇas. Sie sind ewiglich in der Gefühlsstimmung des Dienens in Vraja verankert, und werden als Offenbarung der Kraft Śrī Kṛṣṇas angesehen. Man sollte nie den Fehler begehen, den *guru* als gewöhnlichen Sterblichen zu bewerten. Im Wissen, dass Śrī Kṛṣṇa ihn direkt bevollmächtigt hat, er Śrī Kṛṣṇas liebster Diener und der eigene ewige transzendente Führer ist, sollte man dem *guru* mit grosser Hingabe dienen. Dennoch darf man nie denken, der geistige Meister sei der Höchste Herr Selbst; dies ist *māyāvādī* Philosophie und steht nicht in Einklang mit den reinen Vaiṣṇava Schlussfolgerungen. Die Vaiṣṇava Geweihten hüten sich sehr vor solchen falschen Auslegungen, da der Strudel der *māyāvādī* Wortspielereien tatsächlich Geist und Herz verschmutzen können. Der geistige Meister sollte immer entsprechend der heiligen Schlussfolgerungen verehrt werden; durch solch ernsthaften Dienst zum *guru* kann man den materiellen Ozean überqueren.

Guru-puja und die Verehrung des geistigen Meisters

Was ist das Verfahren zur Verehrung des *guru*? Zuerst sollte man den *guru* verehren, indem man ihm einen Sitz, angenehme Schuhe, ein Fussbad, ein frisches Gewand usw. anbietet; wenn man dann seine Erlaubnis erhält, darf man die Bildgestalten von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa verehren. Dann sollte man Kṛṣṇas *prasāda* dem *guru*, den Vaiṣṇavas, den Halbgöttern und den Vorfahren anbieten. Ohne die Zustimmung des geistigen Meisters, kann man sich nicht in der Verehrung von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa betätigen. Indem man sich an den *guru* erinnert, sollte man Śrī Kṛṣṇa verehren, und indem man sich an den *guru* erinnert, sollte man Śrī Kṛṣṇas Namen singen.

Folglich ist es ein schwerwiegendes Vergehen, wenn man dem *guru* nicht gehorcht oder ihn missachtet, und das wird den eigenen Fortschritt in der *bhakti* hemmen. Ähnlich wie in dem Fall, da man dem *sādhu* und Śrī Kṛṣṇa die gebührende Achtung und Hingabe erweist, kann man schnell Erfolge erzielen, wenn man in richtiger Weise dem *guru* dient und den Heiligen Namen singt. Festes hingebungsvolles Vertrauen in den *guru* führt einem zum reinen Singen des Heiligen Namens, und dadurch kann man das Ziel der *kṛṣṇa-prema*, der Liebe zu Gott, erlangen.

Wann muss man den Guru zurückweisen?

Wann sollte ein *guru* zurückgewiesen werden? Es kann geschehen, dass ein *guru* durch *asat-saṅga* seine Befähigung, seine transzendente Verwirklichung und Kraft verlieren mag. Zu der Zeit, als der Schüler auf ihn traf, war der *guru* echt und verwirklicht, doch später wurde der *guru* von *māyā* seines Wissens beraubt, weil er *nāma-aparādha* beging. Wenn er sich gegen andere Vaiṣṇavas vergeht, verliert er den Geschmack am Namen und fällt nach und nach

unter die Herrschaft von Lust, Neid, Reichtum und Frauen². Wenn der Schüler dies durch die Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇas erkennen kann, wird er einen solcher *guru* zurückweisen. Später kann er erneut nach einem echten und reinen Gottgeweihten suchen und unter dessen Leitung das reine Singen des Namens wieder aufnehmen.

Guru und Schüler müssen einander prüfen

Wenn ein *guru* ungeeignete Menschen als Schüler annimmt, wird er dafür leiden müssen, und wenn ein Schüler einen unfähigen *guru* annimmt, wird er entsprechend leiden. Um dieses Unglück zu vermeiden, sollte man sehr vorsichtig sein. Der geistige Meister muss mit seinem Schüler streng sein. Er muss einen angehenden Schüler berichtigen, bevor er ihn einweihet und die launischen Schüler bestrafen, wenn sie eingeweiht sind. Auf der anderen Seite wird die Beziehung fortbestehen, so lange als sowohl *guru* und Schüler in richtiger Weise befähigt sind.

Im vollkommenen Fall ist die *guru*-Schüler Beziehung ewig. Wenn beide ihre reine Stellung aufrechterhalten und echt sind, wird ihre ewige Beziehung nie gefährdet. Wenn der *guru* jedoch auf Abwege kommt, muss der Schüler ihn zurückweisen und wenn der Schüler verdorben wird, muss der *guru* ihn zurückweisen. Wenn beide Parteien eine solche Zurückweisung nicht vornehmen, wenn es nötig ist, können beide herunterfallen; besser nur einer als beide.

Jemand, der einen echten reinen geistigen Meister missachtet, ist ein Taugenichts und sollte gemieden werden. Um deshalb dem Leid vorzubeugen, den eigenen *guru* zurückweisen zu müssen, sollte man zuerst sorgfältig nach der richtigen Person suchen. Der geistige Meister muss ein reiner Geweihter des Herrn sein. Die Schriften empfehlen, dass sowohl der geistige Meister als auch der Schüler einander einer genauen Untersuchung unterziehen, bevor sie sich gegenseitig annehmen. Dies schliesst aus, einen *kula-guru* oder traditionellen Familien *guru* anzunehmen. Wenn natürlich der *kula-guru* befähigt ist, ist es von unmittelbarem Nutzen, ihn anzunehmen; doch im Falle, dass er nicht ein Heiliger ist, sollte ein reiner Gottgeweihter gesucht und als geistiger Meister angenommen werden. Da sogar jedes gewöhnliche Haushaltsgerät geprüft wird, bevor man es erwirbt, wird nur ein unglücklicher Narr es versäumen, durch eine Testperiode zu gehen, in der er seinen wahren geistigen Meister auswählt, der der beste Freund der Lebewesen ist. Dem unbefähigten *kula-guru* sollte man die nötige Achtung und Hingabe entgegenbringen und, nachdem man um seine Erlaubnis gebeten hat, ihn zu verlassen, einen befähigten geistigen Meister suchen. Der springende Punkt ist der, dass man nicht selber das Unglück über sich bringen muss, seinen geistigen Meister zurückzuweisen. Wenn man vorsichtig ist, kann man eine solche Situation vermeiden. Man muss sehr bedacht darauf sein, keine Vergehen gegen einen reinen, gottgeweihten *guru* zu begehen. Dies ist verhängnisvoll und kann sowohl Menschen als auch Halbgötter ins Verderben stürzen.

Wie sollte man dem geistigen Meister dienen

Wie sollte der *guru* geachtet werden? Niemals sollten die vom geistigen Meister benutzten Gegenständen respektlos behandelt werden: z. B. das Bett des *gurus* und sein Sitzplatz, seine Schuhe, sein Fahrzeug, das Badewasser von seinen Füßen, sein Bild usw. Wenn man über den Kopf des eigenen Guru steigt, in seiner Gegenwart jemanden anderen verehrt, Einweihungen gibt, obwohl er noch auf dieser Welt weilt oder versucht, ihn zu beherrschen, ist dies eine abwegige Gesinnung, weil man versucht, den echten *guru* als unbedeutend hinzustellen. Man sollte den *guru* als seinen Herrn und Meister betrachten, seine Worte und Unterweisungen befolgen und, flach auf dem Boden liegend, seine Gebete darbringen, wenn man ihn sieht. Man sollte den Namen des *guru* mit grosser Hingabe aussprechen, seine Anweisung nie missachten, seine *prasāda* Überresten zu sich nehmen und nichts erörtern, das dem *guru* missfällt. Indem man sich demütig den Füßen des *guru* hingibt und um seinen Schutz bittet, sollte man so handeln, dass er erfreut ist. Wenn man auf diese Weise handelt, wird man leicht einen Geschmack für den Kṛṣṇa *nāma-saṅkīrtana* entwickeln und so alle Vollkommenheit erlangen. Das ist die Aussage der Veden.

Jemand, der ein Vergehen gegen den *nāma-guru* (den geistigen Meister, der einem in das Singen des Heiligen Namens des Herrn einweihet) begeht, verfällt sündvoller Gemeinschaft und übernimmt die Ansichten von unbefugten, frevlerischen Schriften. Der *nāma-guru* unterweist

² Frauen = das andere Geschlecht, also unter die Herrschaft des anderen Geschlechts (Anm. d. Hersg.)

einem in den Heiligen Schlussfolgerungen und enthüllt das esoterische Wesen des Heiligen Namens. Nachdem er im Herzen der Person Vertrauen in den Heiligen Namen hervorgerufen hat, wird er ihr der Form entsprechend als ihr *sādhana* den Namen Śrī Kṛṣṇas oder einen *mantra*, der den Namen Śrī Kṛṣṇas enthält, schenken, damit sie diesen preisen und singen kann. Dies ist *dīkṣā*. Der *dīkṣā-mantra* ist tatsächlich der Heilige Name. Der *mantra* verliert seine Bedeutung und seinen Zweck, wenn er vom Heiligen Namen getrennt wird; einfach indem man den Heiligen Namen des Herrn ausspricht, wird der *mantra* wie automatisch gesungen.

Falls es vorkommen sollte, dass jemand aufgrund schlechter Gemeinschaft oder dem Kontakt mit unechter Literatur, einen solchen echten *nāma-dīkṣā-guru* zurückweist oder missachtet, sollte er diese schlechte Gemeinschaft und Literatur sofort aufgeben und sich reuig den Füßen seines *guru* nähern. Allbarmherzig wird der *guru* ihn wieder aufnehmen, und indem man wieder ernsthaft singt und meditiert, wird man *prema* erreichen."

Ich, der gefallene Verfasser des *Hari-nāma-cintāmaṇi*, bin ein Sünder. Meine einzige Hoffnung auf Vergebung ist der Staub der Lotosfüsse von Śrīla Haridāsa Ṭhākura.

Jemand, der sich für niedriger als ein Grashalm hält und sich nach dem Staub der Füße von Haridāsa Nāmācārya sehnt, wird fähig sein, immer den Heiligen Namen zu singen, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 7

Die Schriften anzufechten

*jaya jaya gadāi gaurāṅga nityāmanda
jaya sītāpati jaya gaura-bhakta-vṛnda*

Die Veden sind das einzige Beweismittel

Śrīla Haridāsa Ṭhakura sprach: "O Herr, das vierte Vergehen besteht darin, die vedischen Schriften oder Schriften in ihrer Nachfolge anzufechten. Auch diese ist ein schwerwiegendes Vergehen, das einer Person die Verzückerung der reinen Hingabe verweigern wird.

Mit Schriften sind die vier Veden, die *Upaniṣads*, die *Purāṇas* und andere Folgeschriften gemeint. Aus dem Atem Kṛṣṇas ausströmend, verankern und beweisen sie die transzendente Wahrheit. Besonders in transzendentalen Dingen muss auf sie als endgültiger Beweis verwiesen werden. Sie enthalten transzendentales Wissen, das sich jenseits der Reichweite der materiellen Sinne befindet und dieses Wissen wird allein durch Śrī Kṛṣṇas Gnade verstanden. Die Sinne sind nur imstande, materielle Gegenstände zu erfahren; die Transzendenz liegt jenseits ihrer Grenzen. Die Wissenschaft des Kṛṣṇa Bewusstseins ist vollkommen transzendental. Zum höchsten Segen der Menschheit verschenkt Śrī Kṛṣṇa dieses Wissen über die Transzendenz barmherzigerweise in der vedischen Literatur. Das Wort *veda* weist tatsächlich auf dieses transzendente Wissen hin, wie es in der reinen bevollmächtigten Schülernachfolge oder *paramparā* empfangen wird.

Die Menschen werden mit vier natürlichen Fehlern geboren: sie begehen Fehler (*karāṇa-pāṭava*), sie unterliegen der Täuschung (*bhrama*), sie haben die Neigung zu betrügen, also etwas anderes zu erzählen, als man wahrgenommen hat (*vipralīpsa*) und sie haben unvollkommene Sinne (*pramada*). Alles was sei tun, ist mit diesen Fehlern behaftet. Es ist ihnen unmöglich, etwas jenseits der materiellen Ebene der unbewussten Materie wahrnehmen können, und so würde das transzendente Reich ohne die Hilfe Kṛṣṇas unerreichbar sein. Deshalb hat Kṛṣṇa die vier Veden geschenkt, die sich jenseits der vier Fehler der Sinne befinden und durch die allein der Mensch Fortschritt in Richtung des transzendentalen Ziel machen kann. Das transzendente vedische Wissen wurde von Śrī Kṛṣṇa offenbart und anschliessend von den Heiligen zusammengestellt. Die Heiligen haben dieses Wissen in *samādhi* erhalten, der vollkommenen transzendentalen Versenkung.

Zehn grundlegende Unterweisungen der Veden

Woraus besteht der Inhalt der Schriften? Unzweideutig lehren die Veden, dass gewöhnliches fruchtbringendes Tun (*karma*) und empirisches, auf Vermutungen beruhendes Wissen (*jñāna*) als unabhängige Vorgänge zweitrangig und wertlos sind, während der Pfad der reinen Hingabe (*bhakti*) von entscheidender Bedeutung ist und alle Vollkommenheit anbietet. Der Herr Selbst hat dies wiederholt gelehrt und durch Sein eigenes Beispiel den Weg der reinen Hingabe gezeigt. In den Veden finden sich zehn grundsätzliche Unterweisungen; die erste lautet, dass der Beweis oder die Grundlage wahren Wissens die Veden sind. Sie gelten als die massgebliche Unterweisung und Richtlinie (*pramāṇa*) und beweisen weitere neun Punkte, die in *sambandha*, *abhidheya* und *prayojana* unterteilt werden können. Durch diese zehn Grundsätze — die Vedische Autorität und die neun Themen, welche die *Veden* beweisen — wird die Unwissenheit vernichtet und transzendentales Wissen wird offenbar.

Diese neun Grundsätze können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Es gibt einen Höchsten Herrn, Viṣṇu.
2. Der Herr ist der Besitzer aller Kräfte.
3. Kṛṣṇa ist die Quelle allen *rasas* und er wohnt in Seinem *dhāma*, wo Er den *jīvas* ewiglich Freude schenkt.
4. Die *jīvas* sind Teile des Herrn, ihre Anzahl ist unbegrenzt, sie sind unendlich klein, aber bewusst.
5. Einige *jīvas* sind ewiglich an dieses materielle Universum gebunden, da sie von trügerischen Freuden angezogen sind.
6. Einige *jīvas* sind ewiglich befreit und immer im Dienst für Kṛṣṇa beschäftigt: sie wohnen

- als Gefährten mit Ihm im transzendentalen Himmel und erfahren *prema*.
7. Kṛṣṇa besteht mit Seinen Kräften — der materiellen Kraft, der *jīva* Kraft und der transzendentalen Kraft — in einem Zustand des gleichzeitigen Eins- und Verschieden-Seins, alldurchdringend, und dennoch fern bleibend, was nur durch Seine unbegreifliche Kraft möglich ist. (*acintya-bhedābheda-tattva*).
 8. Der in den Veden besonders für die *jīvas* erwähnte Vorgang (*abhideya*), ist der neunfache Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, der in *vaidhi* und *rāga-bhakti* unterteilt ist. Von den neun Vorgängen sind das Hören und Singen des heiligen Namens die hauptsächlichen Mittel. Dies ist der Grund, weshalb das Singen von 'om' in den Veden gepriesen wird.
 9. Das letztliche Ziel oder die wesensgemässe Ebene (*prayojana*) der *jīvas*, ist die Tätigkeit der reinen *bhakti* (*prema*). Diese wird durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas erlangt.

Die ersten drei Unterweisungen beziehen sich auf Śrī Kṛṣṇa

Die erste Unterweisung lautet: Hari, Kṛṣṇa ist die eine Höchste Absolute Wahrheit. Die zweite lautet: Er ist allmächtig, alle Kräfte ruhen in Ihm. Die dritte lautet: Er ist Rasamurti, die Verkörperung aller transzendentalen Wohlgeschmäcker. Er ist die Quelle aller Freude für alle Lebewesen und Er wohnt ewiglich in Seinem Reich im transzendentalen Himmel. Diese drei ersten Unterweisungen beziehen sich einzig auf den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa.

Die zweiten drei Unterweisungen beziehen sich auf die Jīvas

Der vierte Grundsatz erörtert die *jīvas* als die getrennten Teile und Teilchen des Herrn. Die *jīvas* umfassen unzählige Lebewesen, die alle winzig kleine transzendente Funken sind. Die *jīvas* sind von zweierlei Art: ewig bedingt und ewig befreit. Sie bevölkern sowohl die materiellen als auch die spirituellen Planeten. Der fünfte Grundsatz führt aus, wie die bedingte Seele sich in das Glitzern von *māyās* täuschender Kraft verliebt. Sie hat Śrī Kṛṣṇa vergessen und verbleibt ewiglich an diese unglaubliche Welt gefesselt, in der sie das materielle Dasein genießt und erleidet. Der sechste Grundsatz lautet: die ewig befreiten *jīvas* oder *nityā-muktas* sind ewige Beigesellte Śrī Kṛṣṇas. Sie wohnen in der transzendentalen Welt und geniessen transzendente, liebevolle Beziehungen. Dies sind die drei Unterweisungen bezüglich der *jīvas*, die in den *śrutis* gefunden werden.

Die siebte Unterweisung: acintya-bhedābheda-tattva

Alles Materielle und Transzendente gehört zum *acintya-bhedābheda-sambandha*. *Jīva* und Materie sind beides Umwandlungen von Śrī Kṛṣṇas Energie. Dies ist unbegreiflich. Im Wissen über das *acintya-bhedābheda-tattva* versteht die *jīva*, dass sie der Diener Śrī Kṛṣṇas ist und wie eine Funke oder Strahl von der transzendentalen Sonne Śrī Kṛṣṇa ausgeht. Solche Umwandlungen der Kraft des Herrn sind unbegreiflich, sagen die *śrutis*: doch die sogenannten "Umwandlungen" des Höchsten Herrn Selbst, im Sinne wie es die *māyāvādīs* alle glauben machen wollen, sind nur verdorbene und vergehensvolle Begehren.

Bis hier beinhalten diese sieben Unterweisungen das *sambandha-jñāna* oder das Wissen über die ewige Beziehung. Die Veden heben einen weiteren Punkt hervor: *abhideya* oder der leichteste Weg zur Erreichung des Zieles.

Abhidheya: die neun Äste des hingebungsvollen Dienstes

Die neun Äste des hingebungsvollen Dienstes sind: hören, singen, erinnern, verehren, beten, Dienst darzubringen, die Anweisungen des Herrn auszuführen, ein Freund des Herrn zu werden und sich dem Herrn vollkommen hinzugeben. Das Singen des Heiligen Namens ist die wichtigste der hingebungsvollen Tätigkeiten. Die Veden haben die Herrlichkeiten des Heiligen Namens in grossem Umfang beschrieben.

Das Bedürfnis (prayojana) ist Kṛṣṇa-prema

Die *jīva* muss beim reinen hingebungsvollen Vorgang Zuflucht suchen. Durch die Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇas wird sie *kṛṣṇa-prema* oder die Liebe zum Herrn erlangen. Die menschliche Neigung, Śrī Kṛṣṇa immer liebevollen, hingebungsvollen Dienst darbringen zu

wollen, weist auf reine Hingabe hin. Reine Hingabe strebt einzig nach noch mehr Vortrefflichkeit in der Hingabe, und gibt sich mit nichts anderem zufrieden. Sie ist frei von dem Wunsch nach fruchtbringenden Tätigkeiten oder empirischem Wissen. Reine Hingabe ist nicht durch fruchtbringende Tätigkeiten oder empirisches Wissen verunreinigt. Die Veden empfehlen, man könne reine Hingabe entwickeln, indem man vollständig beim Heiligen Namen Zuflucht nehmen: dies ist am wichtigsten.

Die vedischen Unterweisungen zu bemängeln ist ein Vergehen

Dies sind die neun von den Veden gekennzeichneten wesentlichen Grundlagen für die Leitung der *jīvas*, und der guru, der in den Schriften gut bewandert ist, ist fähig, diese Wahrheiten zu offenbaren. Wenn jemand die *śrutis* bemängelt, ist dies ein ruchloser Frevel. Solch eine Person ist ein Sünder und vergeht sich gegen den Heiligen Namen.

In der Geschichte Indiens gibt es sechs Persönlichkeiten, die eigene Theorien erfunden haben. Dadurch haben sie sich einfach nur selber zu einem schlechten Ergebnis gebracht. Sie haben einfach nur ein Lippenbekenntnis bezüglich der Veden abgelegt, jedoch Gott nicht anerkannt. Obwohl er behauptete, den Veden zu folgen, erkannte Jaimini den Höchsten Herrn nicht, und empfahl fruchtbringende Tätigkeiten (*karma-kānda*) unabhängig von der Verehrung Gottes. Indem sich Kapila selber etwas ausheckte, dachte er, der Herr sei unvollkommen und empfahl den Vorgang des *yoga*, ohne dessen Ziel zu verstehen. Die Jainas unter Nagna nehmen bei der Philosophie Zuflucht, alles sei Täuschung. Sie versprühen Gift, indem sie bestimmte Arten des *tantra* lehren, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden. Der Atheist Carvaka Nastika verfügte über keine Achtung gegenüber dem vedischen Wissen; Sugata der Buddhist unterschob den Veden eine andere Bedeutung, während der Buddhist Gautama vom Standpunkt der Lebewesen, der Logik her dachte und den Herrn nicht verehrte.

All diese Philosophien sind gegen die Veden, manchmal direkt und manchmal in versteckter Weise. Mit Hilfe von Scheinargumenten sprechen solche Philosophen Halbwahrheiten und verwirren so den gewöhnlichen Zuhörer, obwohl ein erfahrener Gelehrter des Vedanta ihre List leicht aufdecken kann. Daher meidet der Weise sie vollkommen, da er weiss, dass der Glaube in diese Philosophien einem dazu führt, Vergehen zu begehen.

Die Philosophie der *māyāvādīs* ist ähnlich gefährlich, da sie die wesenseigenen hingebungsvollen Gefühle unterdrücken. Ihre Schriften sind nicht echt, sondern sind Verzerrungen der Bedeutung der Veden. Eigentlich handelt es sich um verhüllten Buddhismus und sie sind dazu bestimmt, die törichten Menschen des Kali-yuga irrezuführen. Auf Geheiss des Herrn erschien Śiva in einer *brāhmaṇa* Familie und wurde ein *ācārya*. Während er sich dann ebenso wie Jaimini auf die Echtheit der Veden abstützte, verdrehte er deren Bedeutung, um die Welt zu täuschen. Er nahm die buddhistische Lehre der Täuschung und versuchte die Welt irrezuführen. Indem er dies tat, bedeckte er die direkte Bedeutung der Veden und den Vorgang der *bhakti*.

Astavakra, Dattatreya, Govinda, Gaudapada, Sankaracarya und alle anderen materialistisch philosophischen Nachfolger Sankaras sind als *māyāvādī gurus* bekannt. Der Hauptlehrsatz im Buddhismus ist das Nichtvorhandensein der Seele. Der Buddhismus lässt keinen Raum für das *brahman* Verständnis. Die Theorie der Leere, das letzte Wort im Buddhismus, wird von den *māyāvādīs* im Verständnis der Formlosigkeit wiedergegeben, dem unpersönlichen *brahman*, das sie sich so vorstellen, weil es nicht materiell ist. Doch diese Auffassungen sind der ewigen Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes völlig entgegengesetzt. Wenn deshalb jemand irgend eine dieser Philosophien annimmt, bleibt kein Platz mehr für die wahre *bhakti*. Singt man den Heiligen Namen und nimmt zugleich eine diesen Philosophien an, begeht man ein schwerwiegendes Vergehen gegen den Namen.

Wie die Schlussfolgerungen der Śruti anzuwenden sind

Wenn die *jīva* die direkte Bedeutung der Veden annehmen kann, nämlich den Pfad der reinen *bhakti*, wird sie mit der Süsse der *prema* belohnt werden, doch wenn sie die indirekte Bedeutung oder bildlichen Deutungen als das wahre Ziel annimmt, kann sie nicht zur Wahrheit gelangen. Wenn all die grundlegenden Schlussfolgerungen der vedischen Philosophie zusammengenommen werden, ergibt sich daraus der reine hingebungsvolle Dienst, durch welchen die *jīva* reine Liebe zum Herrn erlangt. Wo immer die Hauptunterweisungen anwendbar sind, ist es falsch, untergeordnete Anweisungen an ihrer Stelle einzusetzen. Die Hauptbedeutungen weisen alle auf die Wissenschaft des Kṛṣṇa Bewusstseins hin und unterstützen sie. Künstlich zweitrangige Bedeutungen über die vedischen Erklärungen zu stellen,

ist eine Sünde, die einem von der Absoluten Wahrheit entfernt. Von Anfang bis zum Ende heben die Veden die überragende Vortrefflichkeit des *om* oder Heiligen Namen hervor. Indem sie den Namen des Herrn singt, kann die *jīva* zum höchsten transzendentalen Reich gelangen. Die reinen Geweihten nehmen immer Zuflucht beim Heiligen Namen. Der Heilige Name ist transzendental, weil er das genaue Ebenbild des Höchsten Herrn ist; er ist die transzendente Form des Herrn in der materiellen Welt. Der Name ist so kraftvoll, dass sogar der schwächste Einfluss des Namens (*nāmābhāsa*) alle Vollkommenheit bewirken kann. Nur unglückselige Narren werden vorsätzlich versuchen, die vedischen Lehren zu missachten und so ihr Leben durch Vergehen zu ruinieren.

Die Veden lehren nur den reinen Namen

Da die Veden das Singen des reinen Namens als den Hauptvorgang lehren, bedeutet eine Missbilligung der Veden auch eine Missbilligung des Namens. Das ist ein Vergehen. Dem Geweihten, der an das Singen des reinen Namens angehaftet ist, wird auch das Wissen der Veden offenbart. Die Veden bestätigen unzweideutig, dass man durch das Singen des Heiligen Namens glückselige Verzückung erfährt, da der Heilige Name die Quelle von allem ist. Die Veden sagen: 'Sing einfach den Namen des Herrn und dadurch wirst du die höchste Form der Liebe und Freude empfangen.' Sogar im transzendentalen Himmel singen die grossen Persönlichkeiten den Heiligen Namen.

Tantrische Übungen stehen den Veden entgegen

Es ist verhängnisvoll, dass im Kali-yuga mehr und mehr Menschen, sogar die sogenannten grossen Persönlichkeiten, die Höchste Persönlichkeit, Śrī Kṛṣṇa, und Seinen nektarsüssen Namen meiden und statt dessen die täuschende Kraft (*māyā devī*) verehren. Indem sie tantrische Verehrungen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit aufnehmen, bestreiten sie die Bevollmächtigung der Veden. Sie weichen vom wahren Pfad der Religion (*dharma*) ab, essen Fleisch, berauschen sich mit Alkohol und Drogen und führen andere sündvolle Tätigkeiten aus. So töten diese Menschen sich selber. Weder nehmen sie den Namen Śrī Kṛṣṇas an noch erlangen sie den ewigen *dhāma* von Vṛndāvana.

Māyā-devīs Barmherzigkeit ist wichtig

Māyā devī treibt die Atheisten dazu, sündvolle Tätigkeiten auszuführen, und in dieser Weise schliesst sie sie vom Nektar des Singens des Heiligen Namens aus. Doch wenn sie dadurch beschwichtigt wird, dass ein Atheist den heiligen Vaiṣṇavas Dienst darbringt, schenkt sie ihm ihre Barmherzigkeit und verbindet ihn mit den Lotosfüssen Śrī Kṛṣṇas. *Māyā* ist eine ewige Magd Śrī Kṛṣṇas. Sie gewährt den Atheisten entsprechend ihren Tätigkeiten weltliches Glück oder Bestrafung, doch jemandem, der den Geweihten dient, schenkt sie den Schutz Śrī Kṛṣṇas Lotosfüssen. Als Śrī Kṛṣṇas Dienerin bestraft sie die sündigen *jīvas* und schenkt denjenigen, die sie verehren nur scheinbares Glück. Diejenigen, die *Māyā* verehren sind einfach nur Betrüger und werden nie Glück erfahren können. Doch wenn jemand Śrī Kṛṣṇa und Seinen Namen verehrt, hilft sie ihm, den materiellen Ozean zu überwinden.

Māyā devī kennt und verehrt man in der Form von Durga, Kali usw. Die höhergestellte transzendente Kraft ist Śrī Kṛṣṇas ursprüngliche, urzeitliche Kraft; *māyā* ist ihr Schattenbild. Ihre Absicht ist es, die sündigen *jīvas* zu berichtigen, die abgefallen sind und sie zum Kṛṣṇa Bewusstsein zurückzubringen; dies ist ihre erstrangige Pflicht gegenüber dem Herrn. *Māyā* verschenkt zwei Arten von Barmherzigkeit — *niskapata* (offen und uneingeschränkt) und *sakapata* (launenhaft und täuschend). Durch ihre *niskapata* Barmherzigkeit verschenkt sie die Erkenntnis des hingebungsvollen Dienstes zu Śrī Kṛṣṇa, die sehr fein mit materiellem Wissen vermischt ist. Im Falle der *sakapata* Barmherzigkeit bietet sie zeitweilige materielle Vorteile und Bequemlichkeiten an und beherrscht so die *jīva*. Wenn sie mit dem Verhalten der *jīva* unzufrieden ist, lässt sie ihr die *sayujya* Befreiung zukommen und wirft sie ins *brahmajyoti*; so ist die *jīva* verdammt.

Vermeidet daher das Vergehen, die *śruti* Schriften zu bemängeln. Vertieft euch ununterbrochen in das Singen des Heiligen Namens. Wenn es vorkommt, dass man durch ein Missgeschick oder eine Unabsichtlichkeit *śruti-nindana* begeht, sollte man bereuen und den Schriften Achtung erweisen. Mit Aufmerksamkeit und Freude sollte man das Śrīmad-Bhāgavatam und die Veden ehren, und ihnen Blumen und Tulasī Blätter darbringen. Das Śrīmad-Bhāgavatam ist die Essenz der vedischen Lehren und es wird als die literarische Verkörperung Śrī Kṛṣṇas angesehen. Das Śrīmad-Bhāgavatam wird dem um Verzeihung

Bittenden barmherzig sein, weil es ein Ozean grenzenloser Barmherzigkeit ist. Nur ein Schurke schmäht das Śrīmad-Bhagavatam."

Wer immer sich nach dem Staub der Füße Haridāsas sehnt, ist geeignet, um seinen Nacken den Juwel des Heiligen Namens zu tragen, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 8

Den Heiligen Namen auszulegen oder zu denken, der Ruhm des Heiligen Namens sei Dichtung

jaya gaura-gadādhara, śrī-rādhā-mādhava
jaya gaura-līlā-sthālī-jāhnavī-vaiṣṇava

Haridāsa sprach: "O Sohn Śacīs, das fünfte Vergehen besteht darin, Auslegungen zum Namen und seinem Ruhm zu geben oder den Ruhm des Heiligen Namens für Übertreibung zu halten. Dies ist gegen die Heiligen Anweisungen. Es ist zum Beispiel ein Vergehen zu denken: 'Die heiligen Darlegungen über den Ruhm des Heiligen Namens des Herrn sind nicht vollumfänglich wahr, da Übertreibungen verwendet wurden, um den Glauben des Lesers in das Singen des Heiligen Namens zu steigern.'

Es ist eine Tatsache, dass in den *karma-kānda* und *jñāna-kānda* Teilen der Veden der Ritualismus und die philosophische Empirik ausserordentlich gepriesen werden und diese Verherrlichung bezweckt, die Aufmerksamkeit zu diesen Vorgängen hinzulocken. Doch im Falle des Heiligen Namens trifft dies nicht zu; daher ist es ein verruchtes Vergehen, so zu denken.

"Die *Smṛtis* oder die *Purāṇas* verherrlichen Śrī Kṛṣṇas Heiligen Namen, indem sie erklären, wer immer den Heiligen Namen singe, ob mit Vertrauen oder nachlässig, ziehe die barmherzige Aufmerksamkeit Śrī Kṛṣṇas auf sich. Es gibt keine Erkenntnis, die gleich rein wie der Name ist; es gibt kein Gelübte, das gleich mächtig wie der Name ist. Es gibt weder eine Meditation, die wirkungsvoller als der Name ist, noch gibt es irgend einen grösseren Gewinn, als den, der durch den Namen erlangt wird. Es gibt keine bedeutendere Entsagung als den Namen; es gibt keinen wertvolleren Frieden als den Namen. Das Singen des Heiligen Namens ist eine unvergleichliche transzendente Tätigkeit, die heiligste aller frommen Handlungen und der Höchste Weg der Selbsterkenntnis. Der Name ist die höchste Befreiung, die höchste Freiheit, die höchste Bestimmung, der höchste Frieden, der Punkt an dem alles Suchen endet. Der Name ist göttlich und wohnt im höchsten transzendentalen Reich. Der Name ist die höchste Hingabe und Widmung, und der beste Vermittler, der durch seine läuternde Kraft den *jīvas* die höchste Liebe zum Herrn schenkt. Der Name ist die Essenz aller Schriften und die Ursache aller Ursachen, die Höchste Absolute Wahrheit; es gibt nichts Verehrenswürdigeres als den Namen. Er handelt als der höchste transzendente Lehrer und Führer.

Es wird erklärt, eintausend Namen Śrī Viṣṇus entsprächen einem Namen Rāmas, und drei Namen Rāmas entsprächen einem Namen Kṛṣṇas. Die Veden sagen, der Heilige Name sei rein transzendental und deshalb verherrlichen sie den Namen ununterbrochen.

Wer denkt, der Ruhm des Heiligen Namens sei Übertreibung,
geht seinem Verderben entgegen

Wer denkt, die Teststellen der *śruti* und *smṛti*, welche die überragenden Eigenschaften des Namens beschreiben, würden Übertreibungen enthalten, ist der grösste Übeltäter. Wer *arthavāda* gegen den Namen begeht, ist dazu verurteilt, in höllischen Umständen zu verkommen. Nur ein Schurke denkt, es seien Übertreibungen als Hilfsmittel benutzt worden, um Glauben und Geschmack in das Singen einzuimpfen. Er hat keine Ahnung von den Erläuterungen der Schriften und darüber, was für die Menschheit vorteilhaft ist. Er versteht alles umgekehrt. Aufgrund des Mangels an Ergebnissen aus früheren frommen Tätigkeiten (*bhakti-sukṛti*), kann diese Person kein Vertrauen in die Anweisungen des hingebungsvollen Dienstes entwickeln. Das Singen des Heiligen Namens ist die höchste Form des hingebungsvollen Dienstes. Wer nicht genügend Frömmigkeit aufweist, kann den Geschmack am Singen nicht erlangen und wird nicht ausreichendes Vertrauen in dessen unbegrenzte Wirkungen haben. Wer nur einen Teil der Schriften annimmt, kann die Essenz der Schriften nicht wahrnehmen.

Die beschriebenen Ergebnisse des Singens sind alle wirklich

Da die *karma-kānda* Abteilung der Veden dazu bestimmt ist, die eigenen selbstischen Wünsche nach materiellem Gewinn zu befriedigen, werden um der Ermutigung willen viele verlockende Ergebnisse angeboten. Indes übt sich der Anwärter im Vorgang der reinen *bhakti* in der Uneigennützigkeit, da das Ziel der *bhakti* der motivlose Dienst zu Kṛṣṇa ist. Obwohl

die Erklärungen bezüglich des Heiligen Namens keine Übertreibungen zur Ermutigung, sondern die wahren Wirkungen des Namens sind, nimmt der Geweihte daher den Namen nicht zu seinem eigenen materiellen Vergnügen an. Er bittet nicht um die Erfolge, die in den Schriften erwähnt sind.

Der *karma-kānda* Teil der Veden enthält gerissenes, selbstisches materielles Wissen. Doch selbstische Beweggründe fehlen in der vedischen Wissenschaft der Hingabe und im Vorgang des Singens des Heiligen Namens gänzlich. Im *karma-kānda* Vorgang sind die Ergebnisse nur zeitweilige sinnliche Genüsse, wohingegen die Wirkungen aus dem Singen des Heiligen Namens und aus der Ausführung des hingebungsvollen Dienstes ewig sind. Beim Singen des Heiligen Namens des Herrn werden Eigensinnigkeit und Betrugerei vermieden. Wenn ein Gottgeweihter eine fromme Person zum Singen ermutigt, geschieht dies ohne selbstische Beweggründe. Doch wenn eine Person eine andere dazu ermutigt, sich mit fruchtbringenden Tätigkeiten zu beschäftigen, gibt er einfach das Versprechen für materielle Gewinne in das Unterbewusstsein des anderen ein. Dies ist eigensinnig. Die Veden erklären uns, das Singen bringe unbegrenzte glücksverheissende Ergebnisse hervor. Nur jemand, der seinem transzendentalen Selbstinteresse, seiner Selbsterkenntnis und dem Erlangen der Vollkommenheit keine Aufmerksamkeit schenkt, wird diese Aussage zurückweisen.

Wenn jemand die im *karma-kānda* beschriebenen Opferungen mit dem Wunsch nach materiellem Gewinn ausführt, wird dies Betrugerei genannt. Wenn man sich das Glück der materiellen Dinge wünscht und darauf vertraut, wird man nach den materiellen Ergebnissen verlangen, die aus einer Opferung entstehen. Fruchtbringende Tätigkeiten sind materiell und schenken materielle Ergebnisse. Doch wenn man die eigenen pflichtgemässen Tätigkeiten ausführen kann, ohne an den materiellen Ergebnissen angehaftet zu sein, wird das Herz geläutert werden. Dies ist der eigentliche Zweck des *karma-kānda*. Wenn unser Herz gereinigt ist, erwacht unsere Neigung und unser Geschmack für die Entwicklung der *bhakti*. Ein gereinigtes Herz strebt nach Selbsterkenntnis und ist von materiellen Tätigkeiten ganz natürlich abgestossen.

Der Heilige Name ist transzendental

Der Heilige Name beinhaltet die Selbsterkenntnis bereits und das Singen wird vom Höchsten Herrn Selbst angeordnet. Selbstloses Handeln führt zum Singen des Heiligen Namens. Fromme Ergebnisse, die einem *brāhmaṇa* nirgends im ganzen Universum zufallen könnten, sind durch das Singen von Kṛṣṇas Namen leicht zu erlangen. Die erhabene Stellung des Singens des Heiligen Namens kann durch die neidischen Aussagen der fruchtbringenden Arbeiter und Empiriker nicht gemindert werden.

Indem wir den Heiligen Namen singen, entfaltet sich die *bhakti* und reift. Dementsprechend können wir sehen, dass das Endergebnis des *karma-kānda* darin besteht, den Heiligen Namen zu erfahren, zumindest wenn diese Tätigkeiten richtig ausgeführt werden. Die Erfolge, die man aus dem Singen des Namens erzielen kann, befinden sich weit jenseit aller Dinge, die man erlangen kann, wenn man durch die vierzehn Planetensysteme wandert. Tatsächlich sind die Wirkungen aus dem Heiligen Namen unvergleichlich. Doch wie kann ein *karmī* oder *jñānī* mit seiner beleidigenden Haltung diese Erfolge erzielen?

Schon durch das Singen in *nāmābhāsa* kann man alle Ergebnisse erhalten, die man durch die Vorgänge von *karma* und *jñāna* erlangt. Wenn solche Erfolge durch *nāmābhāsa* erlangt werden können, ist es dann erforderlich, den grossen Nutzen anzuzweifeln, den man durch das Singen des reinen Namens erhalten kann? Die ganze in den Schriften dargestellte Herrlichkeit des Namens, wird vom aufrichtigen *bhakta* als eine Tatsache anerkannt. Welche Ergebnisse auch immer gemäss den Schriften aus dem Singen des Heiligen Namens gewonnen werden können, sind für den Geweihten leicht erhältlich, der an den reinen Namen angehaftet ist.

Der Zweifler ist verbannt

Wer diese Tatsache bezweifelt, ist ein Sünder. Indes wird er aufgrund seiner Zweifel Vergehen begehen, die ihn zum sicheren Untergang führen werden. Alle offenbarten Schriften — die Veden, das Rāmāyaṇa, das Mahābhārata, die Purāṇas usw. — sind mit den Erklärungen über die Aussergewöhnlichkeit des Heiligen Namens angefüllt. Diese Herrlichkeit, die durch die Autorität der Veden deutlich dargelegt wird, herabzumindern und auszulegen, wird kein gutes Ergebnis zeitigen.

Der Herr und der Name des Herrn sind eins, da der Herr Seinen Namen mit all Seinen transzendentalen Kräften ausgestattet hat. So ernannte Er das Singen des Heiligen Namens zum höchsten Vorgang aller hingebungsvollen Tätigkeiten. Da der Herr vollkommen unabhängig

und mit allen Kräften erfüllt ist, treten alle Regeln aufgrund Seiner Anordnung in Kraft. Durch Seinen Willen umhüllte Er die *karma-kānda* Tätigkeiten mit Seiner materiellen Kraft und das *brahma-jñāna* mit Seiner *nirvāṇa* Kraft. Er erklärte die fruchtbringenden Tätigkeiten als materiell und offenbarte, dass die Entwicklung von Wissen über das unpersönliche *brahman* einem einzig zum Erlöschen des Bewusstseins führt, indem das Bewusstsein in einen tiefen Schlummer versetzt wird. Doch den Heiligen Namen stattete Er mit allen Kräften samt all deren Wirkungen aus. Weshalb über das "warum" und "wie" streiten? Der Herr kann tun, was Er will. Deshalb wird der kluge, gelehrte Mensch nicht einwilligen, den glorreichen Namen auszulegen.

Das Mittel um diesem Vergehen entgegenzuwirken

Wenn es vorkommt, dass jemand *arthavāda* begeht, sollte er demütig die Gemeinschaft der Vaiṣṇavas aufsuchen und aufmerksam den Erzählungen über die Spiele und Eigenschaften des Höchsten Herrn zuhören, die von den Lippen eines reinen Geweihten strömen. Voller Reue muss er seine Missetat gegen den Heiligen Namen eingestehen und die Vaiṣṇavas um Vergebung bitten. Die Geweihten des Herrn, die mit allen Herrlichkeiten des Heiligen Namens vertraut sind, werden ihm mitleidsvoll vergeben und ihn von seinen Sünden befreien, indem sie ihn umarmen. Dann wird die vergehensvolle Geisteshaltung geläutert werden und das Vergehen, den Namen auszulegen oder sich etwas über ihn auszudenken, wird nicht wieder vorkommen.

Wenn der Geweihte einen dieser Frevler trifft oder ihm sogar nur ins Gesicht schaut, sollte er sofort, ohne auch nur seine Kleider auszuziehen, zur Läuterung im Ganges baden. Wenn der Ganges nicht in der Nähe ist, sollte er in anderem reinen Wasser baden. Wenn jedoch kein reines Wasser verfügbar ist, sollte er gedanklich sein Selbst läutern.

Jemand, der in die Barmherzigkeit von Śrī Kṛṣṇas allerliebster Śrī Rādhā vertraut, trägt diesen *Hari-nāma-cintāmaṇi* wie eine Halskette um seinen Nacken.

Kapitel 9

Im Vertrauen auf die Kraft des Namens Sünden zu begehen

gaura-gadādhara jaya jāhnavā-jīvana
jaya jaya sītādvaita jaya bhakta-gaṇa

Das Singen zerstört alle anarthas

Śrīla Haridāsa Ṭhakura sprach: "Nur sehr vom Glück begünstigte Seelen können bei Śrī Kṛṣṇas Heiligem Namen Zuflucht suchen. Der reine Namen ist zu allen Zeiten *śuddha-sattva* oder transzendental und rein. Wenn die *jīva* deshalb bei ihm Zuflucht nimmt, werden die *anarthas* einschliesslich der Schwäche des Herzens schnell vergehen. Wer im Heiligen Namen gefestigt wird, denkt nicht mehr länger daran, Sünden zu begehen, und die Wirkungen der vergangenen Sünden beeinflussen einem nicht mehr länger. Dies geschieht aufgrund der Läuterung des Herzens. Sünde kann in drei Stufen zergliedert werden. Eine sündvolle Handlung ist die letzte Stufe. Diese wird durch den Samen der Sünde oder den Wunsch zur Sünde verursacht. Dieser Wunsch oder Same entsteht aus Unwissenheit, welche die Wurzel der Ursache ist. Alle drei werden als Ursachen der Leiden des *jīva* betrachtet.

Dennoch ist Kṛṣṇa barmherzig und achtet immer auf das Wohlergehen Seiner Teile und Teilchen; unfähig die Leiden der *jīvas* zu ertragen, versucht Er ununterbrochen, ihnen zu helfen. So verlässt durch den Vorgang der *bhakti* der Durst nach materiellen Reizen oder die Lust der Sinne das Herz. Durch das Singen wird das Herz erweicht und in ihm erwacht Mitleid mit den bedingten Seelen. Wer den Heiligen Namen singt, ist auch immer um das transzendente Wohlergehen der Lebewesen bemüht. Er sieht das Leiden der bedingten Seelen und versucht diese Leiden mit allen Mitteln zu beseitigen. Man wird fähig die Bemühung mit Verachtung zu betrachten, sich eine schöne Frau oder Reichtum anzueignen. Man lebt zufriedengestellt mit dem seinem eigenen Wesen innewohnenden Dienst zum Herrn. Der Geweihte nimmt alles an, was vorteilhaft für die Entwicklung der *bhakti* ist und weist alles zurück, was ungünstig für die *bhakti* ist; er betrachtet einzig und allein Kṛṣṇa als seinen Beschützer und Erhalter und gibt alle Vorstellungen der selbstischen Auffassung von "Ich und Mein" auf. Indem er sich selber niedrig und wertlos dünkt, singt der Geweihte ununterbrochen den Heiligen Namen. Wer immer in dieser Weise beim Namen Zuflucht nimmt, kann weder an Sünde denken noch Sünde tun.

Frühere Sünden und die Rückstände ihrer Wirkungen werden vernichtet

Das Singen vermindert nach und nach die Neigung zur Sünde und läutert gleichzeitig das Bewusstsein. Es gibt zwangsläufig eine Zeitspanne zwischen dem sündvollen Leben und der reinen Ebene. Zu diesem Zeitpunkt beginnt sich ein Geschmack für das Singen einzustellen und die Neigung, sündhafte Tätigkeiten auszuführen schwindet, obwohl noch ein schwacher Überrest vergangener sündhafter Tätigkeiten im Bewusstsein verbleibt. In dieser Übergangszeit mag es eine gewisse Beziehung zu den vergangenen Sünden geben, gleichbedeutend einer sich verringernden Spur der Sünde. Die zurückgehenden sündhaften Wirkungen lassen einen Duft von sündhaften Gewohnheiten in der Luft hängen, doch je mehr sich jemand mit dem Heiligen Namen beschäftigt, desto schneller wird dieser sündvolle Geruch verschwinden.

Śrī Kṛṣṇa verspricht Arjuna, Sein Geweihter werde nie Gefahr laufen, vernichtet zu werden; im Falle eines Rückschlages, werde Er persönlich kommen, um Seinen Geweihten zu retten. Da Schwierigkeiten durch Sünde verursacht werden, nimmt Kṛṣṇa gütigerweise alle Sünden von dem Geweihten weg. Nur mit grosser Mühe und Busse ist der *jñānī* fähig, die Sünde zu beherrschen, doch ohne Kṛṣṇas Schutz fällt er rasch von seiner makellosen Stellung herunter. Wie die Schriften schlussfolgern, ist deshalb die Sicherheit nur gewährleistet, wenn man in der *bhakti* beim Herrn Zuflucht nimmt.

Keine Notwendigkeit für rituelle Bussen oder *prāyascitta*

Sogar wenn es vorkommt, dass ein Geweihter durch ein Missgeschick eine Sünde begeht, muss er nicht bei den Läuterungsriten des *prāyascitta* und *karma-kānda* Zuflucht suchen. Diese Sünde ist zeitweilig — eine vorübergehende Erscheinung —, die durch das Singen

weggewaschen werden wird. Der Geweihte irrt nicht vom Pfad der Transzendenz ab.

Dennoch gibt es eine andere Art von Sünde. Wenn jemand aufgrund von Lust absichtlich eine neue Sünde begeht und denkt, diese werde kein schlechtes Ergebnis nach sich ziehen, weil die Kraft des Namens Sünden vernichtet, ist diese Person kein aufrichtiger Geweihter, sondern wird als Betrüger erkannt. Aus seinem Vergehen gegen den Namen wird er Wehklagen, Angst und Tod ernten. Somit können zwei Arten von sündhaften Tätigkeiten unterschieden werden: eine unabsichtliche Sünde (aufgrund einer plötzlichen Schwäche oder eines Fehlers) und eine absichtliche (vorsätzliche) Sünde. Gemäss den Schriften besteht ein grosser Unterschied zwischen diesen beiden.

Zu Sünde hingezogen zu sein, ist ein *namāparādha*

Ein Materialist muss *prāyaścitta* ausführen und bitterlich bereuen, wenn er eine Sünde begangen hat. Doch wenn man auch nur daran denkt, kraft des Heiligen Namens eine Sünde zu begehen, gibt es dafür keine Heilmassnahme, so schwerwiegend ist das Vergehen. Sogar endlose Foltern durch die Diener Yamarājas können einem nicht von diesem Vergehen erlösen. Schon der Gedanke daran, dieses Vergehen gegen den Namen zu begehen, ist ein schwerwiegendes Vergehen, das Leiden mit sich bringt — wie viel grösser wird das Leiden sein, wenn man tatsächlich eine solche Tat verübt? Allein die Neigung zur Sünde bewirkt genug Drangsal für die Seele; wenn sie diese Drangsal noch verschlimmert, indem sie im Vertrauen auf die Kraft des Singens Sünden begeht, ist ihr Schicksal sehr beklagenswert.

Die Entsagung eines Affen

Hierzu wird ein Beispiel gegeben. Aus den Schriften erfährt man, der Heilige Name beseitige die Folgen von mehr Sünden, als man in Millionen von Leben begehen könne. In unzähligen Stellen legen die Schriften fest, dass alle fünf Arten der Sünde, sogar die grösste Sünde, durch *nāmābhāsa* aufgehoben werden können. Wenn jemand mit einer betrügerischen Gesinnung diese Unterweisung hört, wird er aus einem üblen Beweggrund beginnen, den Heiligen Namen zu singen. Eine solche Person mag eine geordnete Arbeit als zu beschwerlich aufgeben und das Gewand eines Entsagten annehmen, sich jedoch zur Sinnesbefriedigung noch immer mit Frauen und Reichtum verknüpfen. Indem er sich hinter dem Gewand eines Bettelmönches versteckt, mag er von Land zu Land reisen und sein Herz wird überladen mit Wünschen nach Reichtum und Frauen sein. O Herr, Du hast solche Personen als *markata vairāgīs*, die affengleichen Entsagten, beschrieben.

Dieses *nāmāparādha* ist für die Betrüger unvermeidlich

Einige Personen stellen sich als Entsagte zur Schau, während sie die Neigung zum Familienleben beibehalten. Diese Menschen sind tote Lasten für die Mutter Erde und die menschliche Gesellschaft; sie sollten gemieden werden. Ob im Stand der Ehe oder der Entsagung, es gibt keinen Hinderungsgrund, um den Heiligen Namen anzunehmen und sein Leben zu vervollkommen, vorausgesetzt man führt seinen hingebungsvollen Dienst entsprechend den Regeln ohne Vergehen aus. Doch die Vorstellung zu haben, unter dem Schutz des Namens Sünden verüben zu können, ist ein grosses Vergehen, das den Pfad der *bhakti* versperren wird.

Jemand, der sich auf der Stufe von *nāmābhāsa* befindet, ist aufgrund von schlechter Gemeinschaft immer in Gefahr, dieses Vergehen zu begehen; doch jemand, der den *suddhānāma* hat, begeht dieses *aparādha* nicht.

Reine Geweihte sind frei von *nāmāparādha*

Diejenigen, die vollkommen Zuflucht beim reinen Namen genommen haben, kommen zu keiner Zeit und in keiner Form in die Nähe davon, irgend eines der zehn *aparādhas* zu begehen. Der Heilige Name Selbst schützt die reinen Geweihten, die sich dem reinen Namen vollkommen hingegen haben. Doch so lange als der reinen Namen nicht im Herzen des Geweihten erwacht ist, besteht jederzeit die Gefahr, einem heftigen Ansturm der Vergehen zu erliegen, und deshalb sollte sich die Person auf der Stufe von *nāmābhāsa* über die Gesinnung bewusst sein, nicht kraft des Heiligen Namens Sünden zu begehen.

Sorgsam Vergehen vermeiden

Diejenigen, die unter dem Schutz des reinen Namens stehen, leben immer in Verbindung mit reinen Vaiṣṇavas und vermeiden wachsam die Vergehen. Sie haben die feste Absicht, nicht von den Gedanken an Kṛṣṇa abzuweichen, nicht einmal für einen Augenblick. Doch jemand, der sich nicht in diesem Zustand befindet, sollte in der Angst vor Vergehen leben, besonders dem Vergehen, auf Grund der (reinigenden) Kraft des Namens, Sünden zu begehen. Diese Person sollte ununterbrochen den Namen des Herrn singen und durch die Gnade des *guru* das vollkommene Wissen über die ewigen Beziehungen (*sambandha-jñāna*) erhalten, das ihr dann wieder wahre Kṛṣṇa *bhakti* und wahren Kṛṣṇa *nāma* schenken wird.

Das Heilmittel, um diesem aparādha entgegenzuwirken

Wenn man dieses Vergehen aufgrund des Schicksals begeht, sollte man sich durch die Verbindung mit reinen Vaiṣṇavas läutern. Sündhafte Wünsche sind wie Diebe auf dem Weg der *bhakti*, und die reinen Vaiṣṇavas sind die Beschützer des Weges. Rufe laut den Namen des Beschützer; wenn der Beschützer kommt, flieht der Dieb. Sprich diesen Namen mit Liebe und ängstige dich nicht, denn erinnere dich, der Herr hat gesagt: 'Ich bin dein Beschützer.'

Wer immer verspricht, ausschliesslich den Füßen der Vaiṣṇavas zu dienen, sich selbst als der Geringste der Geringen dünkt, gelangt dazu, den Heiligen Namen zu singen, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 10

Ungläubige über die Herrlichkeit des Heiligen Namens zu unterweisen

*gadāi gaurāṅga jaya jāhnavā-jīvana
sītādvaita jaya śrīvāsādi bhakta-gaṇa*

Śraddhā ist wesentlich, um den Namen zu singen

Mit gefalteten Händen und sanfter Stimme sprach Śrīla Haridāsa Ṭhakura: "Nun höre bitte über das nächste *aparādha*: Die erste wichtige Notwendigkeit, die es bedarf, um den Heiligen Namen zu singen, ist *śraddhā* oder fester Glaube. Weil der Materialist keinerlei Glauben in Kṛṣṇa oder den Namen entwickelt hat, kann er den Namen nicht einmal hören. Die Schriften preisen den Glauben (*śraddhā*) — und zwar einzig den Glauben — als die einzige unverzichtbare Zutat, um den Namen richtig zu singen. Eine gute Geburtskaste, gute Familienabstammung, Wissen, sozialer Einfluss oder Macht und akademische Gelehrtheit sind nicht die Ursachen, um für den Heiligen Namen geeignet zu sein. Śrī Kṛṣṇas Name ist der wertvollste Schatz der *jīva*. Die einzige Eignung liegt im Glauben und Glauben bedeutet, von der Herrlichkeit und Kraft des Namens unerschütterlich überzeugt zu sein. Dies ist die Aussage der Schriften.

Ungläubige über den Heiligen Namen zu unterweisen

Wenn jemand keinen Glauben hat, sollte der Vaiṣṇava ihm keine Unterweisungen über den Namen geben. Dies ist das Verhalten eines Vaiṣṇava (Vaiṣṇava-Etikette). Wenn der ungläubige Mensch in den Namen eingeweiht wird oder über die Herrlichkeit des Namens unterwiesen wird, wird er diesen nur verunglimpfen und sich gegen ihn versündigen. Dies ist die Aussage der Schriften. Wenn man zum Beispiel den Schweinen Perlen vorwirft, werden sie diese einfach zu Staub zerstampfen, oder wenn man einem Affen schöne Kleider schenkt, wird er diese in Stücke reißen. Wenn Ungläubige den Namen benutzen, werden sie sich durch ihre eigenen Vergehen ins Verderben stürzen und gleichzeitig wird der einweihende *guru*, der dem Ungläubigen den Namen gegeben hat, aufgrund seiner Beteiligung an diesem Vergehen, sehr schnell sein ganzes Guthaben der Hingabe verlieren und den Pfad der Widmung verlassen.

Was zu tun ist, wenn eine ungläubige Person die Einweihung wünscht

Manchmal mag ein ungläubiger Mensch hinterlistig einen Vaiṣṇava aufsuchen und ihn um Einweihung in das Singen des Namens bitten. Der *sadhu* sollte diese List durchschauen und ihm die Einweihung verweigern. Um Glauben in den Namen zu bekommen, muss man die betrügerische Gesinnung und den Wunsch nach Rang und Namen aufgeben. Der Betrüger denkt: 'Der Heilige Name Śrī Kṛṣṇas ist der alles reinigende Vermittler; wenn ich den Namen annehme, muss ich mich nicht mehr länger davor fürchten, sündhafte Handlungen zu begehen. Darüber hinaus wird mir jedermann Ehre (*dandavats*) erweisen, und ich kann alle Arten von Dienst von den anderen erhalten, wenn ich ständig den Namen singe und sie mich als Vaiṣṇava betrachten. Welche Stellung und welches Ansehen ich auch immer durch meine früheren sündhaften Tätigkeiten verloren habe, jetzt kann ich sie durch das Singen auf der *japa* wiederbekommen. Durch diesen Vorgang kann ich sehr glücklich in dieser Welt werden...usw.'. Dies ist das Wesen eines Betrügers. Der *sadhu* sollte von diesem Heuchler vollständige Reue über seine Unehrlichkeit verlangen. Um der Einweihung würdig zu werden, muss er zuerst seine Wünsche nach Rang und Bewunderung verurteilen, und anstelle dessen versuchen, festen Glauben (*śraddhā*) in den Heiligen Namen zu entwickeln.

Nur wenn in jemanden *śraddhā* in den Heiligen Namen vorhanden ist, kann er in das Singen eingeweiht werden. Wenn jemand Glauben in den Namen entwickelt hat, wird er den Namen ohne Anstrengung erhalten und durch den Einfluss des Namens, wird er den Ozean des materiellen Daseins überqueren. Doch solange jemand keinen Glauben hat, ist er unfähig oder untauglich, den Heiligen Namen zu singen. Man sollte von einem reinen Vaiṣṇava über den Ruhm des Heiligen Namens hören: seinen Unterweisungen lauschend, wird man demütig, muss die materiellen Wünsche von sich werfen und beginnen, den Namen zu singen. Wenn der Vaiṣṇava Meister den richtigen Grad von *śraddhā* im Anwärter wahrnimmt, weihet er ihn

in den wertvollsten transzendentalen Schatz ein — in Kṛṣṇas Heiligen Namen. Doch eine ungläubige Person einzuweihen, ist ein scheussliches Vergehen. Wenn der *guru* aufgrund des Wunsches nach Reichtum oder materiellem Besitztum einem ungläubigen Menschen den Namen schenkt, wird der *guru* durch dieses Vergehen gegen den Namen seinem Untergang zugehen.

Wenn der *guru* weiss, dass die Person, die sich ihm mit der Bitte um Einweihung genähert hat, ein unaufrichtiger, ungläubiger Betrüger ist, ihn jedoch dennoch um des materiellen Gewinns willen achtlos einweiht, begeht er ein schlimmes Vergehen gegen den Heiligen Namen. Wenn der *guru* unfähig war, eine richtige Einschätzung zu treffen und im Glauben, dass der Schüler aufrichtig sei, diesem die Einweihung schenkte, nur um später zu entdecken, dass dieser ein Betrüger war, muss er seinen Fehler sofort wiedergutmachen.

Das Heilmittel für dieses nāmāparādha

Wenn ein *guru* den Namen und die Unterweisungen durch ein Missgeschick oder mangels Erfahrung einer ungläubigen Person gibt, sollte er grosse Angst haben. Er sollte sich vor einer Vaiṣṇava Versammlung schuldig bekennen und diesen Schüler zurückweisen. Wenn der *guru* dies nicht tut, wird er selber durch dieses Vergehen leer an *bhakti* werden und in Täuschung umherirren.

O Śrī Caitanya, Deine Unterweisungen an diejenigen, die Du damit beauftragt hast, den Heiligen Namen zu verbreiten, warnen ausführlich davor.

Śrī Caitanyas Unterweisungen an die Prediger

Du hast erklärt, die Prediger sollten in richtiger Weise die *śraddāvāns* (die Personen mit *śraddhā*) über den Heiligen Namen unterweisen. Den Namen überall zu verteilen, bedeutet, ihn den gläubigen Menschen zu schenken, und dadurch wird die ganze Welt mit dem Singen der Herrlichkeit des Heiligen Namens überschwemmt und die Vollkommenheit erreicht werden. Man kann durch lautes gemeinsames Singen des Heiligen Namens (*saṅkīrtana*) Glauben erzeugen, und wenn die *jīva* Glauben erlangt, wird sie einen echten *guru* aufspüren. Vom *guru* wird der gläubige Mensch den Heiligen Namen entgegennehmen und dann durch das aufrichtige Singen des Namens sicherlich Liebe zum Herrn (*kṛṣṇa-prema*) erlangen. Wenn Diebe, Unwürdige, Schurken und Betrüger dazu gebracht werden, ihre sündhafte Gesinnung aufzugeben, kann man ihnen Unterweisungen über den Heiligen Namen erteilen. Wenn ihr *śraddhā* in Kṛṣṇas Heiligen Namen reift, dürfen sie die Einweihung erhalten. Auf diese Weise kann der Name überall verbreitet werden.

Das Ergebnis dieses nāmāparādha

Wenn ein *guru* diese Vorsorge nicht trifft und ohne diese Unterweisung zu beachten, einen unaufrichtigen Betrüger einweiht, macht er sich eines *aparādha* schuldig und geht seinem Untergang entgegen. Die *nāmāparādhas*, die der betrügerische Schüler begeht, werden die transzendente Kraft des *guru* langsam aber sicher vermindern; letztlich wird der *guru* zugrunde gerichtet werden. Unter diesen Umständen werden sowohl der *guru* als der Schüler auf ihren Untergang zugehen.

Zuerst śraddhā, dann Einweihung

O Śrī Caitanya, Du bist sehr barmherzig zu Jagāi und Mādhāi. Diese Brüder waren in einer *brāhmaṇa* Familie geboren worden, doch sie wurden aufgrund ihrer böartigen feindlichen Taten als die schlimmsten Schurken von ganz Navadvīpa bekannt. Ihre ursprünglichen Namen waren Jagadānanda und Madhavānanda. Zuerst schenktest Du ihnen Glauben, dann gabst Du ihnen den Namen. O Herr, Deine Persönlichkeit und deine Handlungen sind einzigartig; sie scheinen wie Leuchttürme über die ganze Welt und können in allen Menschen Glauben hervorrufen. Lass alle Deinen Fussspuren folgen."

Wer immer in der Hingabe zu den Füßen der Geweihten Freude findet, wird mit dem Heiligen Namen geschmückt werden, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 11

Den Namen mit der materiellen Frömmigkeit gleichzustellen

jaya jaya gaura-candra nāma-avatāra
jaya jaya hari-nāma sarva-tattva-sāra

Śrīla Haridāsa Ṭhakura fuhr fort: "O Herr, bitte beachte, dass der Heilige Name nicht mit den frommen Tätigkeiten gleichzusetzen ist, die in den Veden erwähnt sind. Man sollte das Wesen des Namens kennen. Kṛṣṇa ist die transzendente Sonne und Seine göttliche Gestalt ist vollkommen transzendental; dies ist die wunderbare und geheimnisvolle, unbegreifliche Wahrheit. Dementsprechend sind all die verschiedenen Formen des Herrn in ähnlicher Weise vollkommen transzendental, einschliesslich Seiner Namen (*nāma*), Seiner Reiche (*dhāmas*) und Seiner Spiele (*līlās*) usw. Ungleich der materiellen Dinge und Namen, sind die Hauptnamen des Herrn nicht verschieden vom Herrn. Wenn die reinen Geweihten den Namen singen, kommt dieser Name direkt von der transzendentalen Ebene, von Goloka zum *ātmā*, vom *ātmā* zum Körper, wo er auf der Zunge des Geweihten tanzt, seinen Geist erfüllt, usw. Wenn man den Namen mit diesem Verständnis annimmt, ist das der wahre mit ganzer Kraft erfüllte Name des Herrn. Doch den Namen als eine materielle Sache aufzufassen, führt nur zu Mutlosigkeit und Leid. Die Geweihten sollten keine Gemeinschaft von einer solchen Person nehmen.

Die Schriften haben unzweideutig erklärt, der höchste Herr Śrī Kṛṣṇa sei sowohl das einzige Subjekt als auch das Objekt der Erforschung und der Vorgang um Ihn zu finden, ist in ähnlicher Weise deutlich angegeben. Entsprechend den individuellen Möglichkeiten des Forschenden, ist dieser eine Vorgang zu vielen geworden. Den eigenen Fähigkeiten angepasst, entstanden so verschiedene Pfade wie *karma*, *jñāna*, *bhakti* usw. Denjenigen, die im Materialismus vertieft sind, wird empfohlen, dem Pfad des *karma* zu folgen, um das Bewusstsein zu läutern. Für die Seelen, die durch die Täuschung der *maya* irreführt sind, ist der empfohlene Pfad die Entwicklung der monistischen Philosophie. Und für den Rest der *jīvas* ist der reine hingebungsvolle Dienst höchst geeignet.

Was ist karma?

Menschen, die nur vom Standpunkt der begrenzten Zeit und greifbaren Dinge denken können, nehmen aus Angst vor dem Tod bei religiösen Tätigkeiten Zuflucht und beginnen so den Herrn zu verehren. Eigentlich ist der Höchste Herr die einzige Erleichterung von der Angst, denn indem man Seine Lotosfüsse annimmt, kann man den materiellen Ozean überqueren. Um dahin zu gelangen, die Füße des Herrn anzunehmen, hat der Herr verschiedene Verfahren erschaffen. Doch wenn der Vorgang zur Erlangung des Schutzes des Herrn durch materielle Beweggründe gefärbt wird, wird dieser Vorgang weltlich. Für jemanden, der in der materiellen Auffassung lebt, ist das Verfahren materiell. Obwohl der Herr verehrt wird, ist diese Verehrung als fromme Tätigkeit oder *subhakarma* bekannt, weil der Vorgang der Verehrung materiell ist. Alle Tätigkeiten wie Feueropfer, Läuterungsbäder, Wohltätigkeit, *yoga*, *varṇāśrama* Pflichten, Pilgerreisen, Gelübde, die Verehrung der Vorfahren, Meditation, Entwicklung von empirischem Wissen, die Verehrung der Halbgötter, Entsagung und *prāyaścitta* machen von rein materiellen Elementen Gebrauch, um begrenzte materielle Ziele zu erreichen; sie zählen zum *subhakarma*. Doch diese materiellen frommen Tätigkeiten sind auch Hilfsmittel, durch die man letztlich zur *bhakti* gelangen kann. Dann, nachdem man *bhakti* erlangt hat, wird man sich nicht mehr zu diesen materiellen, zeitweiligen Hilfsmitteln angezogen fühlen und sie zurückweisen, um sich ausschliesslich in der *bhakti* zu betätigen. Dies wird vollkommene Freude oder *prema* bewirken, das Ziel des Lebens.

Der Pfad der frommen Tätigkeiten oder subhakarma

Die Berührung der *jīva* mit der Materie lässt in ihr Unzufriedenheit und Leiden hochsteigen. Dies alles geschieht aufgrund des Plans der göttlichen Vorsehung, der die *jīva* nach und nach zur Vollkommenheit führen wird. Die bedingten Seelen können ohne den engen Kontakt mit der Materie nicht bestehen. All ihre Tätigkeiten und Gedanken sind inniglich mit der Fabrik des Materialismus verflochten. Fromme Tätigkeiten (*subhakarma*) stattet die *jīvas* mit den Mitteln aus, sich der reinen Hingabe durch die Berührung mit der Materie

zu nähern. Daher ist *subhakarma* tatsächlich für jede bedingte Seele ein begehrter Weg, um sich dem höchsten Ziel anzunähern, der Liebe zum Herrn. Dennoch muss eine Tatsache klar festgehalten werden: die Vollkommenheit durch *subhakarma* zu erlangen, ist eine zeitaufwendige Angelegenheit. Das Höchste Ziel ist *kṛṣṇa-prema*, was vollkommen transzendental ist; doch *subhakaram* ist weltlich. Daher besteht eine grosse Entfernung zwischen den Wegen und dem Ziel.

Hier können wir den Unterschied zwischen der *bhakti* und frommen Tätigkeiten erkennen. Materielle Gegenstände und Zeiten sind ohne wirkliche Freude. Alle Werke und Belohnungen aus materiellen Handlungen sind materiell und der Fortschritt dem Ziel der transzendentalen *prema* entgegen ist langsam, da es eine grosse Trennung zwischen dem Weg und dem Ziel gibt.

Der Heilige Name ist der Pfad des sadhana

Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus, hat der Höchste Herr sich als der Heilige Name verkörpert und sich so Selbst den *jīvas* zugänglich gemacht. Daher wird der Heilige Name von den frommen *jīvas* als das beste Mittel zur Vollkommenheit anerkannt. Weil der Heilige Name auch ein Weg oder ein Verfahren ist, wird er von einigen als ein Bestandteil der frommen Tätigkeitsverfahren angesehen, der keine sonstige Kraft besitzt. Dieses Missverständnis gleicht dem Denken, Śrī Viṣṇu könne wie Brahmā und Śiva zu den materiellen Halbgöttern gezählt werden.

Der Heilige Name ist vollkommen spirituell und steht transzendental zur materiellen Natur. Er ist von der Materie unberührt. Obwohl die *jīva* spirituell ist, hält sie sich aufgrund grober Unwissenheit für materiell. Folglich denkt sie, alles, einschliesslich des Heiligen Namens des Herrn, sei in ähnlicher Weise materiell. Deshalb wird sie das Singen von Śrī Kṛṣṇas Namen als ein *subhakarma* einordnen; *jīvas* mit *māyāvādī* Neigungen sind davon überzeugt, dass dies richtig und einwandfrei sei. Doch diejenigen, die an diesem Standpunkt festhalten, sind vom Weg des hingebungsvollen Dienstes (*bhakti*) ausgeschlossen.

Der Name ist sowohl der Weg als das Ziel

Der Heilige Name ist das Behältnis der vollkommenen Glückseligkeit. Er ist das Ende, das Ziel, voller transzendentaler Freude, die Vollkommenheit (summa bonum); und gleichzeitig ist der Name in der materiellen Welt als ein Hilfsmittel erschienen, um der *jīva* zu helfen, an dieses Ziel zu gelangen. Die Schriften lobpreisen seinen göttlichen Ruhm, da Śrī Kṛṣṇas Name sowohl der Weg der Läuterung als auch das Ziel, *prema*, ist. Entsprechend dem individuellen Grad der transzendentalen Vollkommenheit der *jīva*, mag sie den Namen entweder als Hilfsmittel oder als Ziel betrachten. So lange als sie die Selbstverwirklichung noch nicht erreicht hat, mag der Heilige Name als das Mittel zur Erreichung dieses Zieles wirken.

Subhakarma ist untergeordnet; der Heilige Name ist der Hauptweg

Die Wege zur Selbstverwirklichung sind von zweierlei Art: den zweitrangigen oder indirekten Weg der Läuterung, wie die frommen Tätigkeiten (*subhakarma*), und den Hauptweg, welches der Heilige Name ist. Man sollte diese beiden nicht durcheinanderbringen und sie gleichstellen. Obwohl der Heilige Name zu den Wegen gezählt wird, ist er nichtsdestoweniger ewiglich der Hauptweg. Alle *subhakarmas* werden immer nur als zweitrangige Wege bezeichnet. Wenn dieser Punkt einmal klar verstanden worden ist, wird sich der Unterschied zwischen dem Heiligen Namen und *subhakarma* ganz von selbst offenbaren. Das Urteil der heiligen Schriften lautet, dass der Heilige Name die Essenz ist und somit nicht mit irgendeiner Art von *subhakarma* verglichen werden kann. Durch das Singen des Namens wird sich transzendente Freude entwickeln und das Herz tanzen lassen. Dies ist tatsächlich das wesentliche Merkmal des Namens, er ist voller nektarsüßer Spiele. Sogar die Glückseligkeit, die aus der reinen Selbsterkenntnis entsteht, befindet sich nicht auf dieser Ebene.

Die Glückseligkeit der sayujya mukti ist ein blosser Schatten

Die Ebene der Glückseligkeit, die in der *brahman* Verwirklichung oder *sayujya* Befreiung erfahren werden kann, ist bloss der Stillstand der materiellen Leiden. Im Vergleich zum schattenhaften Glück, das man aus der materiellen Welt erlangt, mag die Freude, die durch *jñāna* und *yoga* erlangt werden kann, gross erscheinen, doch im Vergleich zu der Freude des Heiligen Namens, ist dieses Glück gering. Die unbegrenzte Fülle der erhabenen Glückseligkeit

von Śrī Kṛṣṇas Heiligem Namen ist weit grösser als irgendetwas anderes.

Auf der Ebene des *sādhana*, der Läuterungsstufe, ist der Name der Weg; doch auf der reinen Stufe ist der Name das Ziel und die höchste Freude; das ist seine wunderbare Eigenschaft. Sogar während er als Mittel benutzt wird, bleibt der Heilige Name immer das Ziel. Deshalb kann er nicht mit materiellen frommen Tätigkeiten verglichen werden. Er ist rein transzendental und offenbart sich selbst aus göttlicher Tugend heraus. Sogar auf der Stufe des *sādhana* verbleibt der Name rein. Die *anarthas* des *sādhaka* lassen ihn nur unrein erscheinen.

Der Heilige Name sollte in der Verknüpfung mit den *sādhus* gesungen werden: durch diese Verbindung mit den Vaiṣṇavas werden die materielle Gesinnung und die *anarthas* vergehen und der reine Name wird durchscheinen. Die Läuterungsvorgänge aller frommen Tätigkeiten (*subhakarmas*) müssen zurückgewiesen werden, wenn man den Schutz der Höchsten Bestimmung erreicht hat; doch den Heiligen Namen wird man nie zurückweisen müssen. Auf einer Stufe ist er verdeckt, auf der anderen ist er makellos. Der Heilige Name des Herrn ist seinem Wesen nach den gewöhnlichen *subhakarma* Tätigkeiten genau entgegengesetzt. Auf der *sādhana* Stufe sollte der Geweihte durch die Gnade seines geistigen Meisters und auf der Grundlage der vedischen Beweise den Unterschied zwischen dem Heiligen Namen und *subhakarma* verstehen.

Wenn der Glaube (*śraddhā*) genügend gereift ist, verknüpft er einem mit den *sādhus*. In dieser Gemeinschaft beginnt man den hingebungsvollen Dienst. Indem man den Heiligen Namen des Herrn singt, wird das Herz von allen *anarthas* gereinigt. In dem Grade wie das Herz von *anarthas* gereinigt wird, in dem Grade wird das Singen reiner. Nach und nach wird man fest in seiner Hingabe und entwickelt einen Geschmack für den Heiligen Namen. Zuerst muss der *sādhaka* durch die Barmherzigkeit des *guru* das Wissen über diese Entwicklungsstufen verstehen. Wenn dieses Wissen auf der Ebene des *sādhana* fehlt, wird man Vergehen begehen und die *anarthas* werden sich vermehren. Doch wenn jemand daran glaubt, dass der Name das Höchste und mit Nichts zu vergleichen ist, dann wird der reine Name, der voller Freude und Süsse ist, schnell enthüllt werden.

Das Heilmittel für dieses Vergehen

Das *āparādha*, den Heiligen Namen mit dem *subhakarma* gleichzustellen, wird aufgrund sündhafter Tätigkeiten begangen. Es sollten sofort Gegenmassnahmen ergriffen werden. Vergehen gegen die Vaiṣṇavas sind in der Tat sündvolle Tätigkeiten. Als ein Ergebnis dieser Vergehen nimmt die *jīva* das verzerrte *māyāvādī* Verständnis des Heiligen Namens an. Nur die Anbindung an die Geweihten kann solche Vergehen reinwaschen. Um sich selbst von *nāmāparādha* freizumachen, sollte man sich einem verheirateten Vaiṣṇava annähern, der ursprünglich aus einer sehr niedrigen Kaste stammt; dies geschieht, um jegliche falsche Verständnisse über Bestimmung und Klassenunterschiede auszumerzen. Wenn sich ein Kastenloser dem reinen Namen hingibt, sollte man zur eigenen Läuterung den eigenen Körper mit dem Staub seiner Füßen bestreichen, sollte seine Essensüberreste essen und das Badewasser seiner Füße trinken. Auf diese Weise wird sich die richtige Haltung gegenüber dem Heiligen Namen wieder im Herzen des Frevlers entwickeln und er kann ganz allmählich den reinen Namen erlangen. Die ganze Welt singt die Erzählung, wie Kālī dāsa durch die Barmherzigkeit des Herrn von diesem *nāmāparādha* gerettet wurde."

Haridāsa Ṭhakuras Anhaftung an den Heiligen Namen

Haridāsa sagte: "Mein lieber Herr, meine Gedanken und mein Verstand sind durch und durch weltlich; daher singe ich einfach die Namen des Herrn. Doch ich werde die transzendentalen Eigenschaften des Namens nie erfahren, die wie der Stein der Weisen sind. Sei barmherzig, o Herr, und tanze in der Form des Namens auf meiner Zunge. Ich falle zu Deinen Lotosfüssen und bete: Wenn Du es wünschst, dann behalte mich im materiellen Reich oder schicke mich in den transzendentalen Himmel, aber wo immer Du mich hinbringst, schenke mir den Nektar von Kṛṣṇas Heiligem Namen. Du bist auf der Welt erschienen, um den Menschen der Welt den Heiligen Namen zu schenken. Bitte, betrachte mich als einer dieser Menschen. In Wahrheit bin ich niedrig, doch Du bist der Erlöser der Niedrigen. Das ist unsere unzerbrechliche Beziehung. O Erlöser! Kraft dieser Beziehung bitte ich Dich um den Nektar des Namens.

Weshalb der Heilige Name die Religion dieses Zeitalters ist

Im Kali-yuga sind alle anderen Vorgänge, ausser dem Heiligen Namen, unfähig, die gefallen Seelen zu erlösen. Es ist nicht einmal möglich, den Pfad der frommen Handlungen auszuführen. Deshalb ist das Singen des Heiligen Namens der Vorgang für dieses Zeitalter (*yuga-dharma*). Das Singen des Heiligen Namens des Herrn ist in allen Zeitaltern der wirkungsvollste religiöse Vorgang. Im Kali-yuga jedoch, im Gegensatz zu den anderen Zeitaltern, ist keine andere Religion verfügbar; deshalb ist der Heilige Name als die einzige Religion erschienen, welche die gefallen Seelen erlösen kann.'

"Ich, Bhaktivinoda, bin eine zutiefst gefallene Seele! Ich, der Verfasser des Harināma-Cintāmaṇi, bin ein demütiger Diener von Haridāsa Ṭhakura."

Wer auch immer als Diener von Haridāsa Ṭhakura in Hingabe dient und sich selbst für jemanden ohne Fähigkeiten hält, ist geeignet, den Heiligen Namen zu singen, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 12

Während des Singens des Namens unaufmerksam zu sein

*jaya jaya mahāprabhu jaya bhakta-gaṇa
yānhāra prasāde kari nāma-saṅkīrtana*

Pramada oder den Namen unachtsam zu singen

Śrīla Haridāsa Ṭhakura fuhr fort zu erklären: "O Śrī Caitanya, Du belehrtest Śrīla Sanātana Gosvāmī hier in Jagannatha Purī und Śrīla Gopāla Bhaṭṭa auf Deiner Reise durch Südindien, dass der Heilige Namen aufmerksam gesungen werden muss. Unaufmerksamkeit wird als eines der *aparādhās* erachtet. Sogar wenn jemand erfolgreich alle anderen Vergehen beim Singen überwindet, und ununterbrochen den Namen preist, mag keine Liebe zum Herrn erscheinen. Man sollte wissen, dass der Grund hierfür darin liegt, dass man das Vergehen namens *pramada* oder Unaufmerksamkeit begeht. Dieses Vergehen wird das natürliche Wachstum der *prema* verhindern.

Gleichgültigkeit ist eine Nachlässigkeit

Pramada bedeutet Tollheit, doch hier ist die Bedeutung Gleichgültigkeit oder Unachtsamkeit. Alle anderen Vergehen entspringen aus diesem Vergehen. Gleichgültiges Singen sät den Samen der *anarthas*, der schnell Früchte tragen wird. Der Weise erkennt drei Arten von Unaufmerksamkeit: als erstes, den hingebungsvollen Dienst gleichgültig oder ohne Beachtung (*audasīnya*) auszuführen, was darauf hinweist, dass es am festen Entschluss zum *sādhana* mangelt; als zweites ist Faulheit oder sogar Trägheit gemeint (*jadya*) ; die dritte Art ist Verwirrung (*viksepa*), d. h. abglenkt zu sein oder seine Aufmerksamkeit falsch einzusetzen, weil man zu anderen Dingen angezogen ist, und sich daher nicht mit Tätigkeiten beschäftigt, die direkt mit der *sādhana-bhakti* verbunden sind.

Man muss den Namen aufmerksam singen, um anuraga zu entwickeln

Durch ein gutes Schicksal wird die *jīva* den Namen annehmen, nachdem sie Glauben (*śraddhā*) erhalten hat. Indem sie den Namen regelmässig aufmerksam singt und sorgfältig auf der *tulasī-mālā* bettet, wird sie Anziehung zum Namen (*anuraga*) entwickeln. Sie sollte ihre vorgeschriebene Anzahl Runden auf der *tulasī-mālā* singen und die Anzahl der Runden mit der Zeit erhöhen. Bis sich jedoch diese natürliche Anziehung zum Namen tatsächlich entwickelt hat, muss man sehr darauf achten, wie man singt.

Die Menschen sind ganz natürlich an den materiellen Dingen angehaftet. Ihre Erinnerung ist in die Materie vertieft, und sie werden sogar während des Singens von diesen Dingen angezogen. Obwohl jemand täglich *japa* singen mag, wird er sich dem Namen gegenüber gleichgültig zeigen, wenn seine Neigung anderswo weilt. Sein Herz wird nicht in das Singen des Namens vertieft sein, sondern in gewisse materielle Dinge. Wie kann ihm dies von Nutzen sein? Er mag 64 Runden singen (ein *lakh* = 100'000), die er streng auf seiner *japa* Kette abzählt, doch sein Herz hat nicht einen Tropfen des Geschmacks des Namens erhalten. Diese ist ein deutliches Beispiel des gleichgültigen oder teilnahmslosen Singens des Namens und seiner Ergebnisse. Es ist sehr schwierig, das Herz eines Materialisten von solchen Vergehen abzuhalten.

Der Vorgang des aufmerksamen Singens

Wenn Gleichgültigkeit oder fehlende Anziehung zum Namen vorliegen, sollte man sich mit Vaiṣṇavas verknüpfen, die den Namen an einem bestimmten Ort, geschützt vom materiellen Einfluss, in richtiger Weise singen. Man sollte es sich zur Angewohnheit machen, eine Stunde in der Gemeinschaft eines heiligen Vaiṣṇavas an einem einsamen, abgesonderten Ort zu singen. Indem er die hingebungsvolle Haltung des Vaiṣṇavas und seinen Geschmack für den Heiligen Namen zur Kenntnis nimmt, sollte der Neuling versuchen, dieser Gefühlsstimmung nachzueifern und sich nach und nach selbst von seiner Gleichgültigkeit gegenüber dem Namen zu befreien. So wird sein Vertieftsein in die materiellen Dinge vermindert und ermutigt durch die Leitung

des Vaiṣṇavas, gibt er diesen Fehler auf. Nach und nach erhält das Herz Zuneigung zum Namen und wird nach dem Nektar des Namens begierig. Er ist von der Gegenwart *tulasī-devīs* angezogen und will an einem Ort wohnen, wo Kṛṣṇa Seine Spiele vollbracht hat. Immer nach der Gemeinschaft mit heiligen Geweihten suchend, nimmt er ihr Verhalten und ihre Regeln an. Er folgt den Fussspuren vergangener reiner Geweihter, indem er die erhabene Freude des vertraulichen hingebungsvollen Dienstes kostet, den *bhājana*. Er beginnt mit einer Stunde *bhājana*, dann zwei und steigert auf vier Stunden *bhājana*; schliesslich singt er täglich nicht weniger als drei *lakhs* des Heiligen Namens. Dies hilft ihm, sich schnell aus seiner Verknüpfung mit dem Materialismus zu lösen.

Ein anderes wirkungsvolles Heilmittel, sich von der Gleichgültigkeit gegenüber dem Heiligen Namen zu lösen, besteht darin, aufmerksam in einem Raum mit verschlossener Türe für sich selber den Namen zu singen, so wie es die vorangegangenen Heiligen taten. Wenn dies nicht möglich ist, sollte man Augen, Ohren und Nase mit einem Tuch bedecken, um Anreize von aussen zu verhindern, und seine gesammelte Aufmerksamkeit auf den Heiligen Namen richten. Durch solches aufmerksames Singen wird sich nach und nach eine Zuneigung zum oder ein Geschmack für den Namen entwickeln und die Gleichgültigkeit wird überwunden werden.

Die Merkmale von Faulheit oder *jadya*

Sich der Faulheit (*jadya*) hinzugeben, hindert eine Person daran, den Nektar des Heiligen Namens zu kosten. Er beginnt damit, den Heiligen Namen zu singen und sich an ihn zu erinnern, empfindet es aber sehr bald als unerträglich und will schlafen. Fortgeschrittene Geweihte sind vor diesem Vergehen auf der Hut. Sie verschwenden keinen Moment mit nutzlosen Gesprächen oder Tätigkeiten und sinnen ununterbrochen über den Heiligen Namen des Herrn. Sie sind so sehr in den Nektar des Heiligen Namens vertieft, dass sie sich um nicht anderes kümmern. Man muss sich anstrengen, um mit solch seltenen Geweihten zusammen zu sein, ihrem Beispiel folgen, und sich so selbst von der Faulheit befreien. Es liegt im Wesen der heiligen Vaiṣṇavas, immer im hingebungsvollen Dienst tätig zu sein. Sie verschwenden nie nutzlos ihre Zeit, sondern singen ununterbrochen den Heiligen Namen, erinnern sich an ihn und sind so einzig in den Namen vertieft. Man sollte ihren Fussspuren folgen. Wenn jemand sieht, wie der wahre Vaiṣṇava oder *sādhu* keine Zeit mit nutzlosen Beschäftigungen vergeudet, wird er eine Neigung entwickeln, es ihm gleich zu tun. Innerlich wird er denken: "Wie kann ich wie diese Geweihten werden und in die Meditation über den Heiligen Namen eintauchen? Wie kann ich ab heute nach und nach mein Singen steigern, bis ich tatsächlich täglich voller Begeisterung und Begierde drei *lakhs* des Heiligen Namens singe?" Wenn der Herr diesen Eifer sieht, erwidert er diesen, indem er die geistige Trägheit des Neulings mit der Kraft seines Namens wegnimmt und ihn in die Gesellschaft von fortgeschrittenen Geweihten bringt..

Verwirrung, Ablenkung (*viksepa*) und das Gegenmittel

Man solle sorgsam darauf achten, die dritte Art der Unaufmerksamkeit auszumerzen — Verwirrung. Verwirrung beim Singen erzeugt eine Art der Täuschung, die schwerwiegende Vergehen gegen den Heiligen Namen verursacht, die ihrerseits schwer zu überwinden sind. Diese Täuschung führt zur Begierde nach Frauen oder Männern, nach Reichtum, nach materiellem Erfolg und Sieg, nach einer Stellung in dieser Welt und sogar zu der Neigung zu betrügen. Wenn man zu irgend einer dieser Gruppen Anziehung verspürt, wird man ganz natürlich gegenüber dem Heiligen Namen unaufmerksam sein.

Man sollte sich ständig bemühen, diese Gedanken aus dem Geist zu vertreiben und gewissenhaft den Regeln der Vaiṣṇava Etikette folgen. Diese Bemühung wird unser Glück zurückbringen. An *ekādaśīs*, Erscheinungstagen und anderen Festtagen sollte man aufhören, ans Essen zu denken, sondern den ganzen Tag und die Nacht gemeinsam mit Geweihten den Ruhm des Herrn singen. Die beste Weise, diese Feste zu feiern, ist die, in einem der Heiligen Orte (*dhāmas*), gemeinsam mit den reinen Geweihten (*sādhus*) die Heiligen Schriften (*śāstras*) zu lesen und zu erörtern. Auf diese Weise wird man sich froh mit hingebungsvollen Tätigkeiten beschäftigen, den Schriften des Herrn in Gemeinschaft mit den Dienern des Herrn, im *dhāma* des Herrn lauschen. Diese Feste werden in uns nach und nach den sterbenden Funken des transzendentalen Geschmacks neu entfachen. Mit der Zeit wird der Anteil *bhakti* in unserem Geist anwachsen, und das Gemüt wird sich am Hören der Themen über Kṛṣṇa erfreuen.

Indem man den höheren Geschmack der reinen Transzendenz kostet, wird man von selbst von dem niedrigen Geschmack an materielle Anhaftungen abgestossen werden. Beim Hören der

glückseligen Lieder über Kṛṣṇa aus dem Munde der reinen Geweihten werden unser Geist und unsere Ohren den wahren Nektar kosten. Auf diese Weise wird der Wunsch nach den niedrigen materiellen Dingen verschwinden und das Herz wird ununterbrochen auf das Singen des Namens und die Spiele des Herrn ausgerichtet und dazu hingezogen sein. Indem man das Vergehen der Verwirrung vermeidet, wird man fähig werden, vom Nektar des Namens zu trinken und ewiglich in einer glückseligen, friedvollen Gemütsstimmung den Heiligen Namen singen.

Begeisterung für das Singen des Heiligen Namens

Man muss gewissenhaft die dem eigenen Gelübde entsprechende vorgeschriebene Anzahl der Heiligen Namen zu Ende bringen und dabei immer darauf achten, dass man seine Runden aufrichtig singt. Wer abgelenkt oder verwirrt die Runden singt, ist immer darauf bedacht, auf irgendeine Weise die vorgeschriebene Anzahl Heiliger Namen zu singen, und belässt es dabei. Es ist sehr wichtig, sich auf die Qualität des Singens zu konzentrieren und nicht einfach zu versuchen, die Anzahl der Heiligen Namen künstlich zu erhöhen. Man sollte deshalb nie unaufmerksam sein, um die einem vorgeschriebene Anzahl der täglichen Runden vervollständigen zu können. Dies sollte Tag für Tag berücksichtigt werden. Als erstes sollte man versuchen, sich sorgfältig auf das zu konzentrieren, was man bewältigen kann. Der Name des Herrn sollte deutlich ausgesprochen werden. Dies kann nur durch die Barmherzigkeit des Herrn erreicht werden. Deshalb sollte man zum Herrn beten, dass man nie der List der täuschenden Verwirrung zum Opfer falle, und dass man fortfahren könne, den Geschmack des vollkommenen Nektars des Heiligen Namens zu kosten.

Der Vorgang um die Verwirrung zu überwinden

Der Geweihte sollte beginnen, indem er voll geistiger Sammlung an einem friedlichen Ort für eine kurze Zeit den Namen singt. Er sollte den Namen klar aussprechen und hören. Es ist unmöglich für die *jīva* aus eigener Kraft die Täuschung der Ablenkung zu vermeiden und zu überwinden. Deshalb bittet sie den Herrn immer darum, mit auf Ihn gerichtetem Geist, reine aufmerksame Runden singen zu können; Śrī Kṛṣṇas Gnade ist notwendig, um den Ozean des materiellen Dasein zu überqueren. Mit begierigem Herzen sollte man um Barmherzigkeit bitten, und weil Śrī Kṛṣṇa barmherzig ist, wird Er helfen. Wer nicht versucht, diese Barmherzigkeit zu erhalten, ist sehr zu bedauern, denn dies ist der einzige Weg zur Befreiung."

Die Notwendigkeit, Begeisterung zu entwickeln

"O Śrī Caitanya! Du bist ein Ozean des Mitleids! Mein unruhiges Herz bittet um Deine Barmherzigkeit! Wenn ich nicht bewusst werde und um Deine Gnade bitte, gibt es niemanden, der unglückseliger ist als ich.

Diejenigen, die versuchen, den hingebungsvollen Dienst mittels der Verdienste ihrer individuellen Intelligenz und geistigen Erfahrung aufzunehmen, werden erfahren, dass all ihre Anstrengungen vergebens sind. Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit ist die ursprüngliche Ursache des Erfolges von allen Taten. Jemand, der sich nicht danach sehnt, die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen, ist in der Tat eine sehr unglückliche Seele.

Wir sprachen vorher über die tiefe Versenkung in den Heiligen Namen. Śrī Caitanyas Ratschlag an alle in dieser Angelegenheit, findet man im Caitanya-Bhāgavata (Madya-līlā 23.650):

'Hare Kṛṣṇa Hare Kṛṣṇa Kṛṣṇa Kṛṣṇa Hare Hare
Hare Rāma Hare Rāma Rāma Rāma Hare Hare:

Dies ist der *mahā-mantra*, nun geh, meditiere auf der *japa* und singe die Heiligen Namen die vorgeschriebene Anzahl von Runden (*nirbandha*).

Du wirst alle ersehenswerte Vollkommenheit aus dem Singen erlangen.

Sing einfach ununterbrochen den Heiligen Namen,
denn keine Regel oder Regulierung kann ihn einschränken.'

Das Wort *nirbandha* bedarf einer sorgfältigen Erläuterung. Der *sādhaka* sollte den *mahā-mantra* auf der Tulasī Kette singen. Diese *japa-mala* hat 108 Perlen. Vier Runden auf der *mala* ergeben ein *granthi*. Indem er nach und nach sein Singen steigert, sollte der *sādhaka* danach streben, 16 *granthis* oder ein *lakh* der Heiligen Namen zu singen; im besonderen wird dies als *nirbandha* betrachtet. Wenn das Singen dann sogar auf drei *lakhs* des Namens weiter

gesteigert wird, wird der Geweihte immer in den Heiligen Namen des Herrn eingetaucht sein. All die vorangegangenen *ācāryas* und *mahājanas* sind dieser Unterweisung Śrī Caitanyas gefolgt und haben die Vollkommenheit erlangt. Sogar heute kann jedermann durch das richtige Singen die Vollkommenheit erlangen. Jedermann, einschliesslich der befreiten Seelen, der Erretter und Materialisten sind berechtigt, den Heiligen Namen des Herrn zu singen. In den befreiten Seelen wird eine deutliche andere Gemütsstimmung des Singens sichtbar, doch der Nektar des Heiligen Namens kann in jeder dieser Gemütsstimmungen gekostet werden, sowohl in der transzendentalen Glückseligkeit, die aus dem Zusammensein mit dem Herrn entsteht, als auch im Schmerz der aus der Trennung vom Herrn entsteht."

Jemand, der den Schmuck des Heiligen Namens, der wie der Stein der Weisen ist, erlangt hat, strebt immer noch nach den Füßen von Haridāsa Ṭhākura.

Kapitel 13

Anhaftung an "Ich und Mein"

*gadāi gaurāṅga jaya jāhnavā-jīvana
sītādvaita jaya jaya gaura-bhakta-gaṇa*

Das schlimmste Vergehen gegen den Heiligen Namen

Von *prema* überwältigt, trug Haridāsa mit stockender Stimme das letzte Vergehen beim Singen des Heiligen Namens vor: "Höre, mein Herr, dieses letzte Vergehen ist das schlimmste von allen. Mit diesem Vergehen kann man keine *prema* erhalten. Es ist die Haltung, welche der Hingabe zum Herrn genau entgegengerichtet ist. Sogar nachdem man die transzendente Einweihung erhalten hat, können sehr materiell angehaftete Personen die körperlichen Bezeichnungen nicht vollständig aufgeben. Sie behalten die Haltung von 'Ich und Mein' bei, die sie vom Pfad der Hingabe ablenken. Körperliche Bezeichnungen wie 'Ich bin ein brāhmaṇa', 'Ich bin ein Vaiṣṇava', 'Ich bin ein König' oder 'dies ist meine gesellschaftliche Stellung, mein Reichtum, mein Sohn, mein Enkel und so weiter' sind Anzeichen transzendentaler Unreife und halten einem von der richtigen Entwicklung des hingebungsvollen Dienstes ab. Dieses schlimme Vergehen kann nur berichtigt werden, wenn man sich dem Heiligen Namen hingibt.

Die Notwendigkeit, sich dem Heiligen Namen hinzugeben

Jeder Geweihte muss von allen Vergehen (*nāmāparādhas*) ablassen, und sich vollkommen dem Heiligen Namen hingeben. Gemäss den Schriften gibt es sechs Vorbilder der Hingabe, welche ich unmöglich in allen Einzelheiten erklären kann. Dennoch werde ich sie berühren und zu Deinen Lotusfüssen darbringen:

1. Alles anzunehmen, was für den Dienst zum Herrn vorteilhaft ist.
2. Alles zurückzuweisen, was für den Dienst zum Herrn nachteilig ist.
3. Gläubiges Vertrauen zu haben, dass Kṛṣṇa der Beschützer eines jeden ist.
4. Zu wissen, dass Śrī Kṛṣṇa der Erhalter und Versorger eines jeden ist und vollkommen von Ihm abzuhängen.
5. Sich selbst als niedrig und wertlos zu betrachten.
6. Sich den Lotusfüssen Śrī Kṛṣṇas hinzugeben.

Wenn man diese Haltungen während des Singens nicht entwickelt, wird man in seinem Leben nur materielle Dinge anhäufen.

Hingebungsvoller Dienst ist nur möglich, während man lebt, deshalb sollte man nur die Dinge annehmen, die Körper und Seele zusammenhalten. Das Leben muss so gestaltet werden, dass es den hingebungsvollen Dienst erleichtert. Dinge, die helfen, die Hingabe zu vergrössern oder die mit Śrī Kṛṣṇa verbunden sind, sollte man mit Behagen in sein Leben aufnehmen. Gleichzeitig wird sich im Herzen ganz natürlich eine Abneigung gegen jene Dinge entwickeln, welche die Hingabe behindern. Wir sollten darauf vertrauen, dass es ausser Śrī Kṛṣṇa nichts gibt, von dem wir abhängen, und dass Śrī Kṛṣṇa allein der Erhalter eines jeden ist. Denn es gibt sonst niemanden, der so zuverlässig ist wie Er. Man sollte denken, man sei sehr gering, unfähig und ohne jeden Besitz. Als ein ewiger Diener Śrī Kṛṣṇas und Teil Seiner Familie ist man willens, alles zu tun, was Śrī Kṛṣṇa wünscht.

Zu glauben, man sei der Handelnde, der Spender, der Beschützer, man besitze diesen Körper, das Haus, den Ehepartner und die Kinder, zu denken, man sei ein *brāhmaṇa* oder *sūdrā*, Ehemann oder Ehefrau, König oder Bürger — das alles sollte zurückgewiesen werden. Stattdessen sollte man, indem man seine Gedanken auf Śrī Kṛṣṇa richtet, an Ihn als den Beherrscher und Handelnden denken und daran, dass Śrī Kṛṣṇas Wunsch die Hauptsache ist. Man will nach Śrī Kṛṣṇas Wünschen handeln, und nicht so, wie man sich unabhängig zu handeln wünscht. 'Er ist mein wahrer Herr und Meister und Sein Wille ist mir Befehl. Ich bin bereit, einzig zur Zufriedenstellung Śrī Kṛṣṇas zu handeln und werde nicht einmal an meine eigenen Wünsche denken. Ich werde meine familiären Tätigkeiten zur Zufriedenstellung des Herrn ausführen. Durch Śrī Kṛṣṇas Wunsch werde ich in dieser Welt bleiben und durch Śrī

Kṛṣṇas Wunsch werde ich sie überwinden. Ob ich Leiden oder ob ich Freuden antreffen werde, dennoch bin ich ein Diener Śrī Kṛṣṇas. Nur durch Seinen Wunsch kann ich mitfühlend gegenüber den Leiden anderer werden. Meine materiellen Freuden und Entsagungen hängen alle von Śrī Kṛṣṇa ab.' Wenn diese Gefühle jäh aufsteigen, erreicht man die Stufe von *ātmā-nivedana* (die Hingabe der Seele).

Wenn die Hingabe fehlt

Jemand, der unfähig ist, diese sechs Arten der *śaraṅgati* (vollkommenen Hingabe) anzunehmen, ist ein Gefangener seines falschen Egos, das immer im Verständnis von 'Ich und Mein' denkt. Stolz erklärt er: 'Ich bin der Meister hier. Dieser Haushalt und diese Familie gehören mir. Gemäss dem Arbeitsrecht gehören die Früchte meiner Arbeit mir und ich bin ihr Geniesser, ob sie nun bitter oder süss sind. Diese Frau ist meine Ehefrau, dies ist mein Bruder, dies sind meine Kinder. Im Schweisse meines Angesichts verdiene ich mir selbst den Lebensunterhalt. Der Erfolg ist der gerechte Lohn für meine Anstrengungen.' Vom Egoismus vergiftet, überschätzen diese materialistischen Personen ihre Möglichkeiten und ihre Intelligenz. Die Herrschaft des Herrn nicht in Betracht ziehend, denken sie, sie könnten durch ihr eigenes Gehirn die Künste und Wissenschaften vergrössern und ausdehnen. Wissenschaftler verbreiten ihre Theorien und entwickeln Technologien, um ihre Verneinung der Allmacht des Herrn und sogar des Herrn selbst zur Schau zu stellen. Unter den Atheisten, sind diese die schlimmsten. Sie nehmen den Verdienst für den sogenannten Fortschritt ihrer wissenschaftlichen Technologie und für die materiellen Annehmlichkeiten, die dieser mit sich bringt, in Anspruch. Doch tatsächlich geschieht alles durch den Willen des Herrn; dies vergessen sie zweckdienlicher Weise.

Wenn diese Menschen den Ruhm des Namens vernehmen, glaube sie nicht daran, oder wenn sie Kṛṣṇas Namen singen, geschieht dies leidglich aufgrund gesellschaftlicher Sitten. Als Heuchler und Betrüger mögen sie den Namen ohne Glauben in *hela-nāmābhāsa* singen, doch sie werden nie Glückseligkeit (*prema*) erfahren. Dies ist das schablonenhaften Verhalten der Betrüger, die nur eine religiöse Schau vorspielen. Indem sie den Namen Śrī Kṛṣṇas wiederholen, sogar wenn sie ihn missachten, verdienen sie sich ein wenig Frömmigkeit, doch sie sind dem eigentlichen Ergebnis des Singens beraubt: der reinen Liebe zum Herrn. Die Ursache ihrer Vergehen ist die materielle Verhaftung. Sie sind von der täuschenden Kraft (*māyā*) so bezaubert worden, dass sie erblindet sind und es ist für sie äusserst schwierig, von ihrer vergehensvollen Bedingtheit frei zu kommen. Nur jemand, der einen Geschmack für den reinen hingebungsvollen Dienst erlangt, wird vom materiellen Leben abgestossen; indem er es hinter sich lässt, nimmt er vollkommen beim Heiligen Namen Zuflucht.

Wie man sich von diesem Vergehen befreit

Alle materielle Anhaftungen hinter sich lassend und freiwillig Armut auf sich nehmend, sollte man demütig die Lotosfüsse Śrī Kṛṣṇas verehren und vollkommen beim Heiligen Namen Zuflucht suchen. Es gibt Menschen, die den Namen angenommen, die Ebene der *śuddha-bhakti* erreicht und materielle Neigungen vollständig aufgegeben haben; demütig verehren sie die Lotosfüsse Śrī Kṛṣṇas und singen Seinen Namen. Man sollte nach dieser Art von Person suchen, ihre Gemeinschaft annehmen und ihr mit dem Wunsch dienen, materielle Anhaftungen aufzugeben. Nach und nach wird man vom Namen durchdrungen werden und das selbstische Verständnis von 'Ich und Mein' wird in der Weise vergehen, als man über die Anhaftung an *māyā* hinausgeht. Beim Hören des Ruhms des Heiligen Namens werden die letzten Spuren des falschen Selbstverständnisses umgewandelt. Merkmale eines reinen Geweihten werden in seinem Herzen aufblühen und er wird die sechs Vorgänge der Hingabe annehmen. Wer im Heiligen Namen vollkommenen Schutz findet und vollkommene Hingabe entwickelt, was die wesensgemäss Stellung der *jīva* und die wahre Natur der *bhakti* ist, ist eine grosse Seele, denn er wird zum Empfänger des Schatzes der *kṛṣṇa-prema*.

Die Merkmale einer Person, die frei von nāmāparādha ist

Der volle transzendente Nutzen wird nicht einfach dadurch erlangt, dass man die zehn *nāmāparādhas* vermeidet. Diese zehn Vergehen haben ihre kennzeichnenden Eigenschaften; die Warnung, sie zu vermeiden, ist eigentlich eine positive Aufforderung, die bestimmten heiligen Eigenschaften zu erfüllen, die diese *āparādhas* unmöglich machen. Dementsprechend soll man die heiligen Vaiṣṇavas nicht schmähen, sondern verherrlichen; Śrī Kṛṣṇa als als den Höchsten Absoluten Herrn verehren; die Vortrefflichkeit des *guru* verwirklichen, der einem in den

Heiligen Namen einweihet; die Vorrangigkeit der Schriften verstehen, die den Ruhm des Heiligen Namens offenbaren; den Wunsch, Sünden zu begehen, ausrotten und vernichten; im Herzen wissen, dass sich der Heilige Name ewiglich in reiner Transzendenz befindet; den Ruhm des Heiligen Namens nur Gläubigen verkünden; ritualistische fromme Tätigkeiten vollkommen aufgeben, indem man sich völlig dem Heiligen Namen hingibt und ihn ohne Selbsttäuschung singt.

Vergehenloses Singen führt schnell zu bhava

Jemand, der die zehn Vergehen aufgibt und in richtiger Weise hingebungsvollen Dienst ausführt, ist das am meisten vom Glück gesegnetste Wesen in allen drei Welten. Er nimmt alle guten Eigenschaften an und wird geeignet, Śrī Kṛṣṇas grundlose Barmherzigkeit zu erhalten. Sehr schnell wird sein Singen ihm die göttliche Frucht der *bhāva* gewähren, der ersten Stufe der *prema*. So wird derjenige, der ohne Vergehen singt, von der Stufe der Übung (*sādhana*) unmittelbar zur Stufe des spontanen reinen hingebungsvollen Dienstes (*bhāva*) befördert. Aus *bhāva* entsteht *prema*, die gemäss Aussage der Schriften, die reife Frucht der reinen Hingabe ist, der Höhepunkt aller Vollkommenheit. Mein lieber Śrī Caitanya, Du hast persönlich die Tatsache erhärtet, dass jeder Geweihte, der den Heiligen Namen frei von Vergehen singt, schnell *kṛṣṇa-prema* erlangen wird.

Singen mit Vergehen, verhindert die reine Hingabe

Wenn jemand fortfährt, mit Vergehen zu singen, wird er ungeachtet vieler Übungen und Anstrengungen, nie reine Hingabe (*bhakti*) erlangen. Der fruchtbringende Arbeiter (*karmī*) genießt durch sein *karma* himmlische Freuden; der *jñānī* erlangt als Ergebnis des empirischen Wissens Befreiung; doch reine *kṛṣṇa-bhakti* und *prema*, die sehr selten erlangt werden, sind nur durch das richtige Ausführen des *sādhana-bhakti* erhältlich. Die Freuden des Himmels und der Befreiung werden mit Perlmutter (der leuchtenden inneren Oberfläche der Perlmuschel) verglichen, während die reine Hingabe zu Kṛṣṇa der kostbare Juwel ist, die Perle selbst. Da Befreiung und materielle Freuden beide unbefriedigend sind und da *bhakti* die einzige Lösung, die wahre Form der Befreiung und die Pracht der Seele ist, muss die *jīva bhakti* erlangen. Es ist ihr Vorrecht, den Erfolg ihres *sādhana* zu erlangen. Sorgsam *sādhana* auszuüben bedeutet, es ohne die zehn Vergehen auszuüben.

Die Härte der nāmāparādhās

Wenn man genügend begierig danach ist, die reine Hingabe zu erlangen, wird man frei von den zehn Vergehen singen. Man muss gewissenhaft jedes der Vergehen vermeiden, mit einem tiefen Gefühl der Reue, sie jemals begangen zu haben. Man sollte aufrichtig zu den Lotusfüßen des Heiligen Namens beten und ihn mit Entschlossenheit singen. Wer immer daher *bhakti* zu erlangen wünscht, wird den Namen annehmen und dabei aufmerksam jedes der zehn Vergehen zu vermeiden suchen, während er in seinem Herzen inbrünstig zu Füßen des Heiligen Namens um dessen Barmherzigkeit betet, er möge die Vergehen vernichten. Nur dann wird er durch die Barmherzigkeit des Heiligen Namens gesegnet werden, der all seine Vergehen vernichten wird. Es gibt keine andere Tätigkeit oder Busse, die ihn von seinen Vergehen reinwaschen kann.

Der Vorgang, die nāmāparādhās aufzugeben

Durch *prāyaścitta* oder fromme Tätigkeiten kann man nie von den Vergehen gegen den Namen erlöst werden, sondern einzig indem man ununterbrochen beim Namen Zuflucht nimmt. Wenn sie auf diese Weise vernichtet werden, können sie nie wieder auftreten. Ununterbrochen den Namen zu singen bedeutet, abgesehen von der notwendigen Ruhezeit und anderen rein körperlichen Notwendigkeiten, Tag und Nacht mit heftiger Reue zu singen. Keine andere Busse und kein anderes Ritual ist so kraftvoll wie dies. Wenn die Vergehen verschwinden, blüht der reine Heilige Namen im Herzen auf. Der reine Namen (*śuddha-nāma*) führt dann zur Anziehung zum Namen (*bhāva-nāma*), und letztlich zur Glückseligkeit des Namens (*prema-nāma*).

O Śrī Chaitanya, bei Deinen Lotusfüßen bete ich demütig darum, dass die zehn Vergehen beim Singen der Heiligen Namen in meinem Herzen nie einen Platz finden werden. Bitte gewähre mir gütigerweise die Gnade, dass ich im Nektar des reinen Namens eingetaucht bleiben kann."

"Um die Vergehen davon abzuhalten, in das Herz einzudringen, bete schliesslich um die Barmherzigkeit Śrī Caitanyas, der in den Nektar des Heiligen Namens eingetaucht ist."

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, der durch die Gnade Haridāśas zum Empfänger der *līlās* der Hingabe geworden ist, singt begierig den Heiligen Namen, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 14

Vergehen beim Dienst für die Bildgestalten

jaya gaura-gadādhara jāhnavā-jīvana
jaya sītāpati śrīvāsādi-bhakta-gaṇa

Śrīla Haridāsa Ṭhākura ist der nāmācārya

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte: "Höre, mein lieber Geweihter Haridāsa, du hast die Wahrheit über die Vergehen gegen den Namen offenbart. Aus deinen ausführlichen Erklärungen werden die *jīvas* dieses *kali-yugas* grossen Nutzen ziehen können. Du bist in der Tat ein grosser transzendental Unentwegter und der *ācārya* des Heiligen Namens."

Śrīla Haridāsa Ṭhākura ist der *nāmācārya* oder die höchste transzendente Autorität, wenn es um den Heiligen Namen geht. Alles, was er predigte, führte er selbst aus. Er unterwies die *jīvas* über den reinen Heiligen Namen, den Schatten des Namens (*nāmābhāsa*) und den Ruhm des Heiligen Namens. Er lehrte auch, wie man frei werden kann, *nāmāparādhas* zu begehen. All dies lehrte er durch sein eigenes Beispiel.

Śrī Caitanya Mahāprabhu fuhr fort: "Wenn ich von dir die Beschreibungen über den Namen höre, verspüre ich grosse Freude. Du bist durch dein beispielgebendes Benehmen ein *ācārya*, gelehrt wie ein Prediger und dein Wesen wird durch den Juwel des Namens geschmückt. Rāmananda Rāya lehrte Mich über die esoterische Wissenschaft des göttlichen Wohlgeschmacks (*rasa*) und nun unterweist du Mich über die tiefe Philosophie des Heiligen Namens. Bitte erörtere jetzt die verschiedenen Vergehen beim Dienst zu den Bildgestalten (*sevāparādha*). Indem sie dies hören, wird die Dunkelheit in den Herzen der *jīvas* verscheucht."

Śrīla Haridāsa antwortete: "Du befragst mich über ein Thema, mit dem diejenigen, die den Bildgestalten dienen, vertraut sind. Ich habe einfach nur Zuflucht beim Heiligen Namen genommen, was kann ich also wissen? Dennoch kann ich Deine Anweisung nicht missachten. Ich werde sagen, was immer Du mich sagen machst."

Die Mannigfaltigkeit der sevāparādhas

Bezüglich des Dienstes zu der Bildgestalt (*mūrti*) des Herrn, sind in den Schriften viele Vergehen (*sevāparādhas*) aufgeführt. An einigen Stellen sind zweiunddreissig Vergehen erwähnt und an anderen fünfzig. Die *sevāparādhas* stehen immer im Zusammenhang mit der Bildgestaltenverehrung. Die Weisen haben diese Vergehen in vier Gruppen unterteilt: Vergehen im direkten Dienst zu den Bildgestalten, Vergehen beim Aufstellen einer Bildgestalt, Vergehen beim *darsana* nehmen vor der Bildgestalt und allgemeine Vergehen, die gegen die Bildgestalt begangen werden. Diese können leicht bestimmt werden.

32 sevāparādhas

Die zweiunddreissig Vergehen in der Bildgestaltenverehrung lauten wie folgt:

1. Den Tempel mit Schuhen zu betreten oder sich vor den Bildgestalten auf eine Sänfte zu setzen, als ob man sich auf einem Spaziergang befinden würde.
2. Die Festtage nicht zu beachten.
3. Zu vergessen, den Bildgestalten Ehrerbietungen und Gebete darzubringen.
4. Den Tempel zu betreten, ohne sich nach dem Essen Hände und Füsse gewaschen zu haben.
5. Den Bildgestalten in unreinem oder verschmutzten Zustand Opferungen darzubringen.
6. Wenn man Ehrerbietungen gibt, den Boden nur mit einer Hand zu berühren.
7. Vor den Bildgestalten im Kreis herumzugehen.
8. Seine Beine vor den Bildgestalten auszustrecken.
9. Vor den Bildgestalten auf dem Gesäss zu sitzen.
10. Vor den Bildgestalten zu schlafen oder sich anzulehen.
11. Vor den Bildgestalten zu essen.
12. Vor den Bildgestalten zu lügen.
13. Im Tempelraum laut zu sprechen.

14. Mit anderen vor den Bildgestalten herumzuplaudern.
15. Vor den Bildgestalten falsche Tränen zu vergiessen.
16. Vor den Bildgestalten zu streiten.
17. Jemanden vor den Bildgestalten zu kritisieren.
18. Vor den Bildgestalten Almosen an die Bettler zu verteilen.
19. Vor den Bildgestalten beleidigende Worte zu benutzen.
20. Sich vor der Bildgestalt in eine Decke zu hüllen.
21. Andere vor den Bildgestalten zu loben.
22. Sich vor der Bildgestalt unanständig zu benehmen.
23. Vor der Bildgestalt zu rülpfen oder Luft zu lassen.
24. Zur Bildgestaltenverehrung minderwertiges Zubehör zu verwenden oder zu schenken, obwohl man über die passenden Gegenstände verfügt.
25. Speise zu essen, die der Bildgestalt nicht geopfert worden ist.
26. Den Bildgestalten keine der Jahreszeit entsprechenden Früchte oder Gemüse anzubieten.
27. Den Bildgestalten verunreinigte Speisen anzubieten, die bereits von jemanden genossene worden sind.
28. Mit dem Rücken zu den Bildgestalten zu sitzen.
29. Anderen vor den Bildgestalten Ehrerbietungen oder Verehrung dazubringen.
30. Dem *guru* vor den Bildgestalten keine Ehrerbietungen darzubringen und ihn nicht zu lobpreisen.
31. Sich selbst vor den Bildgestalten zu rühmen.
32. Die Halbgötter vor den Bildgestalten zu verleumden.

Weitere Vergehen, die in anderen Schriften aufgeführt sind:

Ander Schriftquellen haben zusätzliche Vergehen aufgeführt; diese sind hier kurz erwähnt:

- Üppige Speisen zu essen.
- Die Bildgestalt Haris in einem dunklen Raum zu berühren.
- Sich den Bildgestalten zu nähern, ohne die richtige rituelle Umgangsform einzuhalten
- Die Tür zu den Bildgestalten zu öffnen, ohne dass dies mit Musik und Gesang zum Gefallen des Herrn begleitet wird.
- Dem Herrn Speisen anzubieten, die von einem Hund gesehen worden sind.
- Während der Bildgestaltenverehrung (*pūjā*) unnötigerweise zu sprechen.
- Die *ārati* darzubringen, ohne den Bildgestalten eine Blumengirlande umzuhängen.
- Śrī Kṛṣṇa mit unanziehenden oder duftlosen Blumen zu verehren.
- Die *pūjā* mit ungewaschenem Mund und Gesicht durchzuführen.
- Die *pūjā* darzubringen, nachdem man es versäumt hat, nach dem Geschlechtsverkehr mit seiner Frau ein Bad zu nehmen.
- Eine Frau während ihrer Menstruation zu berühren.
- Direkt nachdem man ein Feuer entfacht hat, *pūja* darzubringen.
- Mit schmutzigen oder unreinen Kleidern *pūja* darzubringen
- *Pūja* darzubringen, während man zornig ist.
- Unmittelbar nach einem Besuch im Krematorium oder nach man einen toten Körper berührt oder das Gesicht eines toten Körpers gesehen hat, *pūja* darzubringen.
- *Pūja* darzubringen, während man an Magenverstimmung oder Durchfall leidet.
- Direkt nach dem Essen (mit noch unverdaulichem Essen im Magen) eine *pūjā* auszuführen.
- *Pūja* auszuführen, während man Betelnüsse oder Tabak kaut.
- Nach einer Ölmassage die Bildgestalten zu berühren, ohne vorher ein Bad zu nehmen.
- Die Bildgestalten mit Blumen vom Kastorbaum zu verehren.
- Zu unheilvoller Stunde eine *pūjā* auszuführen.
- Die *pūja* darzubringen, während man auf einem schmalen hölzernen Hocker kauert
- Beim Baden der Bildgestalt, diese mit der linken Hand zu berühren.
- Alte oder bereits geopfert Blumen anzubieten.
- Während der *pūjā* gross zu tun.
- Während der *pūja* zu spucken.
- Die Bildgestalten zu verehren, nachdem man einen verschmierten oder ungenauen *tilaka* aufgetragen hat.
- Den Tempel zu betreten, ohne die Füße zu waschen.
- Den Bildgestalten Speisen anzubieten, die nicht von *vaiṣṇavas* gekocht wurden.

- Vor einem Nicht-Vaiṣṇava *pūjā* auszuführen.

Sevāparāda muss vom Diener vermieden werden

Jemand, der in der Bildgestaltenverehrung beschäftigt ist, muss die *sevāparādhas* sorgsam vermeiden, und alle Vaiṣṇavas müssen sich strengstens der *nāmāparādhas* enthalten und den Geschmack des reinen hingebungsvollen Dienstes zu Śrī Kṛṣṇa kosten. Der Geweihte selbst ist der beste Richter darüber, auf welche Vergehen er entsprechend dem Dienst, in dem er beschäftigt ist, achten muss. Doch die Verantwortung, *nāmāparādhas* zu vermeiden, fällt jedem Vaiṣṇava jederzeit zu. Die *nāmā-aparādhas* muss er ununterbrochen berichtigen, verbessern und vermeiden.

Auf der Stufe von bhāva-seva, gibt es beinahe keine sevāparādhas

Der Geweihte, der an einem einsamen Ort die Trennung von den Bildgestalten verspürt und stetig in der Verehrung des Herrn in der Gefühlsstimmung der liebenden Verzückung (*bhāva*) beschäftigt ist, muss gewissenhaft die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen vermeiden, weil die *nāmāparādhas* die Quelle allen Übels sind. *Bhāva-seva* beginnt erst nachdem man die *nāmāparādhas* überwunden hat. Auf dieser Stufe des *seva* muss man von allen Vergehen frei sein. Jemand, der sich auf der Ebene von *bhāva* befindet, verehrt die Bildgestalten an einem einsamen Ort Tag und Nacht. Da er seinen Dienst im Geiste ausführt, gibt es fast keine Gelegenheit für *sevāparādhas*. O Śrī Caitanya, Du hast Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī in der Verehrung des Śrī Govardhana-śilā wie folgt unterwiesen: (Caitanya-caritamrita, Antya-līla 6.294-304):

"Dieser Stein ist die transzendente Gestalt Śrī Kṛṣṇas. Verehere den Stein mit grosser Begierde. Verehere diesen Stein in der Erscheinungsweise der Tugend, wie ein vollendeter *brāhmaṇa*; durch solche Verehrung wirst du sicherlich ohne Verzögerung ekstatische Liebe zu Śrī Kṛṣṇa erlangen. Zu einer solchen Verehrung benötigt man einen Krug mit Wasser und einige Blüten vom Tulasī Strauch. Dies ist eine Verehrung in vollkommener Tugend, wenn sie in vollkommener Reinheit ausgeführt wird. Mit gläubigem Vertrauen und Liebe solltest du acht zarte Tulasī Blüten opfern, jedes mit zwei Tulasī-Blättern, auf jeder Seite der Blüte eines.

Nachdem er ihn so in der Verehrung unterwiesen hatte, bot Śrī Caitanya Mahāprabhu persönlich Raghunātha dāsa den Govardhana-śilā aus Seiner transzendentalen Hand an. Wie der Herr ihm geraten hatte, verehrte Raghunātha dāsa den *śilā* in grossem transzendentalen Jubel. Svarūpa Dāmodara schenkte Raghunātha dāsa zwei Gewänder, jedes etwa 15 cm lang, ein hölzernes Gestell und einen Krug, in den er das Wasser geben konnte. So begann Raghunātha dāsa den Stein vom Govardhana zu verehere, und als er ihn vereehrte, sah er in dem Stein die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, den Sohn von Nanda Mahārāja. Darüber sinnend, wie er den Govardhana-śilā direkt aus den Händen Śrī Caitanya Mahāprabhus erhalten hatte, war Raghunātha dāsa immer in ekstatische Liebe eingetaucht. Das wertvolle Ergebnis der transzendentalen Glückseligkeit, das Raghunātha dāsa dadurch genoss, dass er einfach Wasser und Tulasī opferte, ist unmöglich zu erlangen, selbst wenn man die Bildgestalten mit sechzehn Arten von Opferzubehör verehrt. Nachdem Raghunātha dāsa den Govardhana-śilā einige Zeit so verehrt hatte, sprach Svarūpa Dāmodara wie folgt zu ihm: 'Biete dem Govardhanstein im Wert von acht *kaudis* die erstklassigen Süßigkeiten an, die als *khājā* und *sandēśa* bekannt sind. Wenn du sie mit Vertrauen und Liebe opferst, werden sie wie Nektar sein.'

Wer in den Heiligen Namen versunken ist, führt bhāva-seva aus

Meditation über den Heiligen Namen des Herrn erzeugt *bhāva-seva* oder spontanen liebenden hingebungsvollen Dienst. O Śrī Caitanya, das ist Deine Barmherzigkeit gegenüber den *jīvas*: all die verschiedenen Teile der *sādhana-bhakti* oder der Übungen des hingebungsvollen Dienstes gipfeln letztlich in der *prema*. Man muss daher im Nektar des Singens des Heiligen Namens untertauchen und alle anderen Vorgänge der Erhebung vergessen."

Es ist die Kraft der Anweisungen von Śrīla Haridāsa, durch die eine niedrige Person ohne Hilfsmittel den Heiligen Namen singen kann, der wie der Stein der Weisen ist.

Kapitel 15

Bhajana-praṇālī Der Bhajana der vertraulichen Verehrung

*gadāi gaurāṅga jaya jaya nityānanda
jaya sītānātha jaya gaura-bhakta-vṛnda*

"Jemand, der alle anderen Vorgänge der Erhebung zurückweist und einfach in das Singen des Heiligen Namens eintaucht, ist wahrlich eine hochherzige Seele und ist in jeder Hinsicht wunderbar.

Die Wissenschaft des Heiligen Namens wird offenbart

Śrī Caitanya sagte: "O Haridāsa! Einfach nur durch die Kraft deiner wunderbaren Hingabe, hast du alles Wissen erhalten, das im Universum erhältlich ist. All die vedischen philosophischen Schlussfolgerungen betreffend die Absolute Gottheit, die *jīva*, die *māyā*, den reinen Namen des Herrn, *nāmābhāsa* und *nāmāparādha* werden in deiner Rede offenbart. Es ist daher richtig zu sagen, dass die ganzen Veden ausgelassen auf deiner Zunge tanzen."

Śrī Caitanya wünschte, dass die Empfindungen des *nāmarasa*, die höchste transzendente Wissenschaft des Wohlgeschmacks des Heiligen Namens, durch den Mund von Śrīla Haridāsa offenbart würde; und so sprach der Herr in folgender Weise:

"Bitte unterweise Mich nun über den *nāmarasa* (Gefühl oder Wohlgeschmack) des Heiligen Namens. Wie erlangt die *jīva* die Befähigung, den *rasa* des Namens zu erhalten."

In grosser Freude betete Śrīla Haridāsa zu den Lotosfüssen des Herrn und sagte ergeben, dass, was immer er über dieses Thema aussprechen würde, ihm vom Herrn Selbst eingegeben worden sei.

Das Verständnis des *rasa*

Śrīla Haridāsa sprach: "O Herr, durch Deine göttliche Eingebung, werde ich dies beschreiben.

Die Veden verkünden, der *rasa* oder transzendente Wohlgeschmack, sei von der gleichen transzendentalen Beschaffenheit wie die Höchste Absolute Wahrheit und das Reich der reinen Transzendenz; tatsächlich wird die höchste, reinste Ebene, die Vollkommenheit der Absoluten Wahrheit, *rasa* genannt. Dieser *rasa* ist nicht die Gefühlswallung oder Empfindung der materiellen Welt. Weltliche Poeten plätschern in einem *rasa*, der vollkommen weltlich ist; tatsächlich gibt es dort keinen *rasa*, sondern nur eine Umkehrung davon. Der *rasa*, der sich jenseits der Zuständigkeit der vierundzwanzig Elemente der materiellen Natur befindet, ist transzendental und gründet immer in reiner Tugend. Dies ist in Wahrheit der wirkliche *rasa*. Sogar die in sich selbst zufriedenen Transzendentalisten (*ātmārāmas*), welche die materielle Natur überwunden haben, sind unfähig, diese wunderbare überweltliche Entfaltung der göttlichen Vielfalt wahrzunehmen; deshalb sind sie des *rasa* beraubt. Die Absolute Wahrheit offenbart Ihr vielfarbiges Wesen durch Ihre Kräfte, die untrennbar von Ihrem wahren Sein sind (*abhinna*). Ihre Kräfte erzeugen die bunt gestalteten transzendentalen Welten, die für den *rasa* erforderlich sind. Der ewige *rasa* ist das Naturell, das transzendente erkennende wahre in reiner Transzendenz, das dem Absolut Reinen eigen ist; er ist unbegrenzt, voller Freude und die wunderbarste Herrlichkeit.

Die Höchste Absolute Wahrheit besteht demnach getrennt als der Energieursprung (*śaktiman*) und die Energie (*śakti*). Eigenschaftsmässig sind *śaktiman* und *śakti* gleich, obwohl einige Unterschiede zwischen den beiden erkannt werden müssen. *Śaktiman* ist immer der absolute unumschränkte Herrscher, willensfrei und unabhängig, und *śakti* entfaltet immer Seine Fülle und höchste Kraft. Die *śakti* Kraft offenbart sich auf drei Arten: die transzendente Natur (*cit*), die mittlere Kraft (*jīva*) und die materielle Natur (*māyā*).

Die *cit* Kraft offenbart das höchste Ziel

Die transzendentalen Kräfte der *cit-śakti* offenbart das höchste Ziel Seine Gestalt, Seinen Namen, Sein *dhāma*, Seine Tätigkeiten, Seine Schönheit usw.; und Śrī Kṛṣṇa ist dieses höchste

Ziel. Seine kostbare dunkle Hauttönung (*śyāma*) ist Seine Schönheit. Śrī Kṛṣṇa ist deshalb als *Śyāmasundara* Gestalt bekannt, der in *Goloka-dhāma* wohnt, wo Er Seine süßen Spiele mit Seinen Geweihten ausführt. Sein Name, Sein Reich, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften und Seine Spiele sind immerwährende Merkmale der einen transzendentalen Beschaffenheit. Transzendente Vielfalt ist die Tätigkeit der höchsten göttlichen Kraft.

Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Gestalt aller transzendentalen Eigenschaften und Seine ewige Natur ist Seine höchste göttliche Kraft (*para-śakti*). Deshalb gibt es keinen Unterschied zwischen der Gestalt Śrī Kṛṣṇas und Seinem Naturell der *para-śakti*. Seine transzendentalen Kräfte können nicht getrennt oder verschieden vom Wesen des Herrn betrachtet werden (*abhinna*). Auf diese Weise verbleibt die Absolute Wahrheit als Höchstes, Ganzes (*akhaṇḍa*), jenseits der Dualität (*advaita*) und ist gleichzeitig an einer transzendentalen Welt beteiligt, die erfüllt von wunderbaren Formen, Tätigkeiten und Gefühlswallungen ist. Auf diese Weise erzeugt die transzendente Vielfalt (*rasa*) den Eindruck von Verschiedenheit.

Was ist māyā-śakti?

Der Schatten oder die Spiegelung der transzendentalen Kraft der *para-śakti* des Herrn wird materielle Natur (*māyā-śakti*) genannt. Sie ist auch als die äussere Kraft bekannt. Durch den Willen des Herrn schöpft diese Kraft die materielle Welt (*devī-dhāma*) ausserhalb der transzendentalen Ausdehnung.

Zwei Arten der jīva-śakti

Der mittlere Bereich (*taṭasthā*) der *para-śakti* manifestiert die *jīva-śakti*. Durch Seine *jīva-śakti* erzeugt Śrī Kṛṣṇa die unzähligen sich zwischen den materiellen und transzendentalen Welten befindlichen Seelen, die von gleicher Eigenschaft wie Kṛṣṇa, jedoch winzig in der Grösse sind. Mit anderen Worten, die *jīva* ist ewig, unbegreiflich und gleichzeitig eines mit und verschieden von dem Höchsten Herrn. Die *jīva* ist die Kraft Śrī Kṛṣṇas und wird deshalb zu dem Zubehör für den Dienst des Herrn gezählt.

Aufgrund ihrer an der Grenze verlaufenden Eigenschaften, sind die *jīvas* von zweierlei Art: die ewig bedingten *jīvas* (*nitya-baddha*) und die ewig befreiten *jīvas* (*nitya-mukta*). Die ewig befreiten *jīvas* sind geeignet, Kṛṣṇas ewige Diener im transzendentalen Reich zu sein, und diejenigen, die ewig bedingt sind, binden sich an und leiden in dem materiellen Schatten, entfernt von Śrī Kṛṣṇa. Die *jīvas*, die in der materiellen Welt verweilen, sind von zweierlei Art: die nach aussen gerichteten und die nach innen gerichteten. Die nach innen gerichteten *nitya-baddha jīvas* bemühen sich, Śrī Kṛṣṇa zu erreichen. Die nach aussen gerichteten *jīvas* sind vollständig in die grobe Materie vertieft und sind deshalb weit von Śrī Kṛṣṇa weggerückt; sie wollen einfach nur die Dinge, die ursprünglich für den Dienst zu Śrī Kṛṣṇa bestimmt waren, zu ihrem eigenen Vergnügen ausbeuten. Die vom Glück begünstigten und frommen *jīvas* unter den nach innen gerichteten Seelen, kommen mit *sādhus* in Kontakt, und in ihrer Gemeinschaft nehmen sie das Singen des Heiligen Namens des Herrn an, was sie letztlich zu den Toren des transzendentalen Himmels bringen wird. Die weniger vom Glück begünstigten, nach innen gerichteten *jīvas* sind zu den Pfaden von *karma* und *jñāna* hingezogen, auf denen sie viele Halbgötter verehren und letztlich im unpersönlichen *brahman* verschmelzen.

Rasa und seine verschiedenen Erscheinungen

Der Heilige Name Śrī Kṛṣṇas ist die Knospe der *rasa* Blume. *Rasa* ist die Essenz der reinen Transzendenz und dieser *rasa* wird durch die Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇas in der materiellen Welt in der Form Seines Heiligen Namens verbreitet.

Die allmähliche Verwirklichung des *rasa* im Namen wird mit dem Blühen einer Blume verglichen. Wenn der Name sich unter der Allgemeinheit der Menschen der Welt ausbreitet, wird er mit einer Blumenknospe verglichen. Erkennt man durch das ununterbrochene Singen des Namens die wunderschöne Gestalt Śrī Kṛṣṇas in Goloka Vṛndāvana, wird dies mit der teilweise geöffneten Blume verglichen. Wenn man im *sādhana* fortfährt und Śrī Kṛṣṇas vierundsechzig Eigenschaften im Namen offenbart werden, wird dies mit dem Duft der halbgeöffneten Blume verglichen. Verwirklicht man die ewigen vertraulichen Spiele (*asta-kaliya-līla*) Śrī Kṛṣṇas in Goloka Vṛndāvana, ist die Blume voll erblüht. Obwohl all diese Offenbarungen transzendental sind, erscheinen sie dem Geweihten dennoch innerhalb der materiellen Welt

Die bhakti-śakti

Im Inneren der *jīva* verborgen, ruhen winzige transzendente Kräfte von *hlādinī* und *samvit*. Die *svarūpa-śakti* (die innere Kraft des Herrn Selbst) kommt herab, um diese winzigen transzendentalen Kräfte der *jīva* zu berühren und zu erwecken. All dies geschieht durch die grundlose Barmherzigkeit und den Einfluss des Heiligen Namens. Die *svarūpa-śakti* beinhaltet die wahre Essenz der *hlādinī* und *samvit* Kräfte. Die Vermischung der *svarūpa-śakti* mit der Glückseligkeit und dem Wissen der *jīva*, erzeugt eine Gesinnung, die der reinen spontanen Hingabe dienlich ist und als *bhakti-svarūpa-śakti* bekannt ist.

Mit anderen Worten: Durch die grosse Barmherzigkeit des Namens, vereinigen sich die ursprünglichen Kräfte *hlādinī* (Freude) und *samvit* (Erkenntnis), — die zur transzendentalen Welt gehören und deren erste Verkörperung Śrīmatī Rādhārāṇī ist —, in der Gestalt von *bhakti-devī* und brechen über die kleine *jīva* herein, die nur einen kleinen Teil der *hlādinī* und *samvit* Kräfte besitzt. Aus dem transzendentalen Reich enthüllt *bhakti-devī* dem *jīva* den vollen *rasa* des Namens und durch ihre Barmherzigkeit nimmt der *jīva* seinen transzendentalen Körper entgegen und tritt in die Spiele und Geschmäcker des *rasa* ein.

Rasa und die bhāvas

So erreicht man die Ebene der Vollkommenheit, die als *sthāyi-bhāva* (fortdauernde Gefühlsstimmung = *rati*) bekannt ist. Die vier *bhāvas* sind: *vibhāva*, *anubhāva*, *sāttvika-bhāva* und *vyabhicārī (sañcārī) bhāva*. Die Mischung dieser Zutaten erzeugt *rasa*.

Vibhāva, das Element, das Gefühle hervorruft, also die allgemeine Ursache des *rasa*, ist in *ālambana* und *uddīpana* aufgeteilt. *Ālambana* bedeutet die Wurzel der Ursache, das, wovon der *rasa* abhängt, *Ālambana* wird aufgeteilt in *āśraya*, der Empfänger, welcher der Geweihte ist, und *viṣaya*, der Gegenstand, der Kṛṣṇa ist. *Uddīpana*, die Anregung, setzt sich aus Gestalt und Eigenschaften Kṛṣṇas zusammen, die durch ununterbrochenes Singen verwirklicht werden können. Wo deshalb *ālambana* (Geweihter und Kṛṣṇa) und *uddīpana* (Kṛṣṇas Eigenschaften) vorhanden sind, können *līlā* und *rasa* erscheinen.

Wenn der Zustand der *vibhāva* vervollkommenet ist, erscheint *anubhāva* (äussere Merkmale der inneren Gefühlswallungen). Diese Merkmale gründen alle auf reiner transzendentaler Liebe und können in keiner Weise mit den Merkmalen der Liebe dieser materiellen Welt verglichen werden.

Allmählich, so wie sich die Gefühlswallungen vertiefen, erscheinen *sāttvika* und *vyabhicārī bhāvas* (zusätzliche Merkmale). Durch die Verbindung dieser Zutaten, verwandelt sich die anfängliche *sthāyi-bhāva* (erste Gemütsstimmung) des Geweihten in *rasa*, vollkommen transzendentalen Wohlgeschmack.

Rasa ist wie eine Maschine. *Rati* oder die fortdauernden Gefühlsstimmungen sind die Achse dieser Maschine. Wenn die Maschine einmal begonnen hat, sich zu bewegen, werden diese fortdauernden Gefühlsstimmungen oder *sthāyi-bhāva* durch die vereinte Kraft der vier *bhāvas* in *rasa* umgewandelt. Der Geweihte, welcher der *āśraya* (eine Zuflucht oder ein Gefäss der ekstatischen Liebe zu Śrī Kṛṣṇa) ist, wird zum Geniesser dieses *rasa*. Der *rasa*, der hier erwähnt ist, ist der *vraja-rasa* oder der transzendente Wohlgeschmack von Vṛndāvana. Der Zustand, indem man die *rasas* in der transzendentalen Welt kosten kann, ist gemäss den Schriften die höchste Vollkommenheit, das letztlichen Ziel der *jīva*. Es gibt vier Ziele für die Menschen, die in den Veden erwähnt werden: *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* (religiöse Grundsätze, wirtschaftliche Entwicklung, geregelte Sinnesbefriedigung und Befreiung). Diese sind jedoch dazu gedacht, zum höchsten Ziel (*parama-puruṣārtha*), *rasa*, zu führen. Jemand der wahrhaftig befreit ist, ist für den *rasa* geeignet.

Die Erhebung durch den Hare Kṛṣṇa mahā-mantra

Der Pfad zur Erlangung des *rasa* wird wie folgt beschrieben: Unter den nach innen gerichteten *jīvas*, ist diejenige, die zum reinen hingebungsvollen Dienst zugeneigt ist, die am weitest entwickeltste. Gleich nachdem sie aus vergangenen Geburten genügend *sukṛti* (Frömmigkeit) angesammelt hat, nimmt diese *jīva* den Pfad der *bhakti* auf. Wenn sie gläubiges Vertrauen (*śraddhā*) in die *bhakti* erlangt hat, kommt sie in Berührung mit einem reinen und heiligen geistigen Meister. Durch die Gnade dieses geistigen Meisters (*guru*), wird sie in das Singen des Hare Kṛṣṇa *mahā-mantra* eingeweiht — in das Singen der Heiligen Namen des göttlichen Paares.

Abwohl diese *jīva* zu Beginn über *śraddhā* verfügt, lassen ihre Wünsche nach materiellem Erfolg, Hindernisse auf ihrem Weg des Fortschrittes auftreten. Der geistige Meister segnet sie

mit einem erzieherischen Vorgang, der geeignet ist, dieses Hinderniss zu überwinden; so gewinnt sie transzendente Kraft zum Singen. Auf der *tulasī* Kette zu meditieren und täglich eine festgesetzte Anzahl der Heiligen Namen zu singen, ist die beste Form der Verehrung und wird sicherlich zum Erfolg führen. Daher sollte man zu Beginn täglich etwas Zeit in Abgeschiedenheit verbringen, um sich voll auf den Heiligen Namen zu konzentrieren. Nach und nach, so wie das Singen anwächst, wird sich eine tiefere Beziehung zum Heiligen Namen entwickeln und die materiellen Hindernisse werden verschwinden.

Der Pfad der *bhakti* weist zwei umfassende Beschäftigungen auf: die Bildgestaltenverehrung und das Singen und Meditieren über den Heiligen Namen. Obwohl beide Beschäftigungen empfohlen werden, wird das Singen und Meditieren über den heiligen Namen von den vertieften, ernsthaften Geweihten vorgezogen. Viele erhabene reine Gottgeweihte singen den Heiligen Namen manchmal laut auf ihren Gebetskette und ein anderes Mal sinnen sie auf der Gebetskette über Śrī Kṛṣṇas Spiele nach. So nimmt die *jīva* den *mantra* entweder in der Form von *smaraṇa* (sich an den Namen zu erinnern) oder *kīrtana* (den Namen zu singen) an und berichtigt sich selbst, indem sie auf der *tulasī* Kette betet. Allmählich, so wie sich ihre Sehnsucht nach dem Namen vergrössert, wird sie ihre Rundenanzahl auf 3 x 64 steigern. Von den zwei Arten den Namen anzunehmen, ist *kīrtana* mächtiger, da in diesem Vorgang hören (*śravaṇa*), singen (*kīrtana*) und erinnern (*smaraṇa*) verbunden sind und die Sinne der *jīva* dadurch in Freude tanzen. Natürlich wohnen alle neun Vorgänge der *bhakti* dem Heiligen Namen inne, doch von den neun Vorgängen sind das Singen und sich Erinnern die besten. Diejenigen, die zur Bildgestalten Verehrung angezogen sind, werden die Vollkommenheit nur erreichen, indem sie sich auch im Hören und Singen des Namens beschäftigen. Doch diejenigen, die ausschliesslich zum Namen hingezogen sind, müssen sich nur im Hören, Singen und Erinnern an den Namen betätigen. Wenn man diese drei Vorgänge sorgfältig ausführt, können alle anderen der neun Vorgängen der *bhakti* — den Lotosfüssen dienen, beten, Dienertum und sich vollkommen hinzugeben — auch leicht vervollkommen werden.

Das Singen macht ganz von Selbst alle anderen Erscheinungen des hingebungsvollen Dienstes offenbar. Voller Vertrauen, dass der Heilige Name und Śrī Kṛṣṇa ein und dasselbe sind, und die *nāmāparādhas* vermeidend, sollte man an einem einsamen Ort in tiefer Konzentration singen.

Drei Arten von nach innen gewandten jīvas

Drei Arten von *jīvas* sind durch die äussere Erscheinung bezaubert: die groben Materialisten, die *karmīs* und die *jñānis*. Sie sind deshalb alle nach aussen gerichtet, den falschen Hoffnungen nach Glückseligkeit nachjagend. Der grobe Materialist bemüht sich um sinnliche Freuden. Der *karmī* strebt nach kurzlebigen himmlischen Freuden in der Zukunft. Der *jñānī* ist vollumfänglich darauf ausgerichtet, wie er seine daseinsgemässen Leiden mildern kann. Nachdem er diese Stufen durchlaufen hat, richtet sich die *jīva* nach innen. Die nach innen gerichtete *jīva* wird in drei Gruppen aufgeteilt: Neuling (*kaniṣṭha*), auf der mittleren Stufe (*madhyama*) und fortgeschritten (*uttama*).

Der nach innen gewandte Neuling lehnt die Halbgötterverehrung ab und verehrt einzig Śrī Kṛṣṇa, obwohl er dabei gewisse materielle Beweggründe hat. Er ist im Verständnis der transzendentalen Identität seiner selbst, Śrī Kṛṣṇas und der reinen Geweihten des Herrn unerfahren. Deshalb wirkt er einfach und töricht. Er ist nicht angriffig; er ist einfach in sich selbst vertieft. Deshalb werden die Neulinge nicht als reine Vaiṣṇavas betrachtet, obwohl sie sicherlich als *vaiṣṇava-praya* oder den Vaiṣṇavas ähnlich angesehen werden.

Die nach innen gewandte *jīva* auf der mittleren Stufe (*madhyama*) ist ein reiner Geweihter und sehr fest in der Hingabe verankert. Was von der fortgeschrittenen nach innen gerichteten *jīva* (*uttama*) gesagt werden kann, gilt auch für sie: sie hat einen Zustand des vollkommenen Gleichmutes erreicht. Man kann nicht wahrhaftig nach innen gerichtet sein, ohne zuerst im Wissen der Einheit des Heiligen Namens und Śrī Kṛṣṇa Selbst verankert zu sein. Die nach innen gerichtete *jīva* besitzt ganz von selbst aufrichtiges Vertrauen in den Höchsten Herrn; somit ist sie berechtigt, den Heiligen Namen rein zu singen.

Fortschritt im Hören, Singen und Erinnern

Die Verhaltensregeln oder *sādhana-krama* sind die folgenden: Der nach innen gewandte Geweihte muss als erstes alle zehn Vergehen aufgeben und einfach über den Heiligen Namen nachsinnen, indem er versucht, ihn ununterbrochen zu singen. Er sollte den Heiligen Namen deutlich aussprechen und über die transzendente Klangschwingung meditieren. Wenn sein Singen und erinnern rein wird, verspürt er Anziehung und Freude zum Namen. Dann sollte er

versuchen, über die Śyamasundara Gestalt des Herrn zu meditieren. So auf der Gebetsketten den Namen singend, sollte Seine Meditation die transzendente Form des Heiligen Namens aufspüren. Er wird tatsächlich mit transzendentaler Sicht das wahre Ziel erkennen, das der Name verkörpert.

Eine anderes Mittel, das man benutzen mag, um diese Gestalt zu sehen, ist die, sich vor den Bildgestalten (*mūrti*) hinzusetzen, mit seinen Augen die wunderbare Gestalt des Herrn zu trinken (*darsana*) und dabei über den Heiligen Namen zu meditieren. Selbst nachdem jemand erfolgreich die Gestalt Śrī Kṛṣṇas im Namen verwirklicht hat, muss er versuchen, sich an die transzendentalen Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas zu erinnern. Der Heilige Name und die Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas müssen durch ununterbrochenes Singen verschmelzen.

Als nächstes geht er dazu über, sich in der Erinnerung an Śrī Kṛṣṇas Spiele zu üben; üblicherweise werden dies Spiele sein, welche die Meditation über den Heiligen Namen erleichtern. Er wird mit Hilfe eines besonderen *mantras* über ein Spiel Kṛṣṇas nachsinnen (*līla-smaraṇa*). Nach und nach wird auch diese *līla-smaraṇa* mit dem Heiligen Namen, der Gestalt und den Eigenschaften des Herrn eins werden. Wenn diese vier Teile eins sind, dämmern die ersten Strahlen des transzendentalen Wohlgeschmacks des Heiligen Namens (*nāmārasa*) am Horizont der Vollkommenheit auf. Zunehmend steigert sich des Geweihten Übung des *līla-smaraṇa* bis zu dem Punkt, an dem er beginnt, über die höchst vertraulichen Spiele des Herrn zu meditieren, die als die *asta-kaliya-līla* oder die achtfachen Spiele von Śrī Rādhā und Śrī Kṛṣṇa bekannt sind. Wenn seine Meditation diese Reife erreicht, erblüht der *rasa* in voller Pracht.

Der svarsiki Vorgang der Verehrung

Asta-kaliya-līla smaraṇa ist auch als *svarsiki* Verehrung bekannt. Auf dieser Stufe des *bhajana* offenbart sich Śrī Kṛṣṇa Selbst, entsprechend der Zeit und dem Ort des Spiels, über das meditiert worden ist. Nun verwirklicht der Geweihte die volle Gnade seines geistigen Meister, der in seiner ewigen transzendentalen Gestalt (*siddha-svarūpa*), den Schüler zu einer *sakhī* oder *gopī* führt, die ihn ihrerseits in die Spiele des Herrn einführen wird. So erlangt man durch die Barmherzigkeit des *guru* seinen transzendentalen Körper, tritt mit den Gefährten von Śrīmatī Rādhārāṇī in die Spiele Śrī Kṛṣṇas ein und dient unter der Leitung der *sakhīs* Śrī Rādhā und Śrī Kṛṣṇa in Verzückung. Von allen *gopīs* verfügt Śrīmatī Rādhārāṇī, die Tochter König Vṛṣabhāṇus, über die höchste Vortrefflichkeit. Sie verkörpert das höchste transzendente Gefühl, *mahābhāva*; Śrī Kṛṣṇa unter Ihrer Leitung zu dienen, ist die grossartigste, erhabenste transzendente Erfahrung, die es gibt.

Die Fünf Haupt-rāsas oder transzendentalen Wohlgeschmäcker sind: *sānta* (Neutralität), *dāsyā* (Dienertum), *sakhya* (Freundschaft), *vātsalya* (elterliche Liebe) und *śṛṅgāra* oder *mādhurya* (eheliche Liebe). Von diesen ist der Dienst in der ehelichen Gemütsstimmung (*śṛṅgāra*) der Höchste. Die Geweihten, die geeignet sind, in diesen ehelichen *rāsa* einzutreten, sind vertraute Nachfolger von Śrī Kṛṣṇa Caitanya. In diesem *rāsa* hat Śrī Kṛṣṇa viele *yutheśvarīs* oder weibliche Gruppenanführerinnen, doch alle ziehen Śrīmatī Rādhārāṇī vor. Sie ist die direkte Verkörperung von Śrī Kṛṣṇas transzendentaler Kraft, der *svarūpa-śakti*, und alle anderen *vraja-gopīs* sind Ihre Erweiterungen. Sie ist die vollkommene, uneingeschränkte Verkörperung aller *rasas*. Es ist daher wichtig, dass der *rāsika* Geweihte, in Ihre Gruppe (*yutha*) eintritt. Es ist unmöglich, Śrī Kṛṣṇa in *vraja* zu dienen, ohne zuerst Zuflucht bei den *vraja-gopīs* genommen zu haben. Man sollte Śrīmatī Rādhārāṇīs Gruppe beitreten und direkt unter Lalitā-devī dienen.

Wenn die materiellen Bedeckungen beseitigt sind,
ist das transzendente Ziel erreicht

In der Schulung des *rasa*, rücken *sādhana* (Übung) und *bhajana-siddhi* (die Vollkommenheit der Verehrung) ganz nahe aneinander; so schliesst sich die breite Kluft zwischen ihnen. Innert kurzer Zeit beginnt die transzendente Gestalt des Dieners Form anzunehmen. Durch die Barmherzigkeit der Gruppenführerin (*yutheśvarī*) wird er sehr leicht von der Anziehung zu Śrī Kṛṣṇa überwältigt. Diese starke transzendente Anziehung beseitigt die grobe und feine materielle Auffassung bezüglich seiner Gestalt, die durch seine Abwendung von Śrī Kṛṣṇa verursacht worden sind. So gewinnt die *jīva* in ihrer ursprünglichen transzendentalen Gestalt Einlass in *Vraja*. Bis zu diesem Punkt kann der Fortschritt der *jīvas* im transzendentalen Leben in Worte gefasst werden; alles jenseits hiervon, ihre Beziehung zum Herrn, ist unbeschreiblich. Oh Śrī Caitanya, alles andere kann nur durch Deine Barmherzigkeit wahrgenommen werden.

Śṛṅgāra-rāsa ist der hervorragendste *rāsa*, weil dieser *rāsa* in der transzendentalen Welt alle anderen Beziehungen überstrahlt. Indem man diesen *bhauma-vraja-rāsa* oder den in dieser

materiellen Welt in *Vṛndāvana-dhāma* erhältlichen *vraja-rāsa* annimmt, wird man befähigt, den *śṛṅgāra-rāsa* zu erlangen.

Śrī Rāmananda Rāya sagte (Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā 8.228-230):

'Daher sollte man die Gefühlsstimmung annehmen, in der die *gopīs* dienen. In einer solch transzendentalen Gefühlsstimmung sollte man immer über die Spiele Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇas nachsinnen. Nachdem man lange Zeit über Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa und Ihre Spiele nachgedacht hat und von der materiellen Verschmutzung vollständig frei geworden ist, wird man in die transzendente Welt versetzt. Dort erhalten die Geweihten Gelegenheit, Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa als eine der *gopīs* zu dienen. Wenn man den Fussspuren der *gopīs* nicht folgt, kann man den Dienst zu den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas, des Sohnes von Nanda Mahārāja, nicht erlangen. Wenn man von dem Wissen um Śrī Kṛṣṇas Füllen überwältigt wird, kann man die Lotosfüße des Herrn nicht erlangen, obwohl man im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist.'

Der Geweihte, der ganz natürlich dazu neigt, den ehelichen *rāsa* zu entwickeln, muss die erlesene Führung einer *vraja-gopī* annehmen. Die *jīva* ist nicht berechtigt, Śrī Kṛṣṇa als Mann im ehelichen Wohlgeschmack zu dienen. Reiner hingebungsvoller Dienst zu Śrī Kṛṣṇa in seiner vollkommensten Form ist nur in der Gestalt einer *vraja-gopī* möglich. Man kann eine *vraja-gopī* werden, wenn elf transzendente Gefühle das Herz schmücken: 1) sambandha (Beziehung), 2) bayasa (Alter), 3) nāma (Namen), 4) rūpa (Gestalt), 5) yutha-pravesa (Mitgliedschaft in einer bestimmten Gruppe), 6) vesa (Kleidung), 7) ajña (Erlaubnis), 8) basasthana (Wohnsitz), 9) seva (Dienst), 10) parakastha (Vortrefflichkeit), 11) palyadasi-bhāva (die Stimmung eines Śrī Kṛṣṇa hingegebenen Mädchens). Der Geweihte mag in irgendeiner weltlichen Gestalt sein, doch er muss diese elf Gefühle entwickeln und den *bhajana* richtig ausführen.

Fünf Stufen des Bewusstseins im bhāva-sādhana

Während man diese elf Gefühle der *gopīs* entwickelt, entfalten sich fünf Stufen des Bewusstseins. Diese sind: 1) *śravaṇa-dāsa* (die Stufe des Hörens), 2) *varaṇa-dāsa* (die Stufe des Annehmens), 3) *smaraṇa-dāsa* (die Stufe der Erinnerung), 4) *apana-dāsa* (die Stufe der Anwendung) und 5) *sampatti-dāsa* (die Stufe der Erbschaft). Śrī Rāmananda Rāya sagt (Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā 8.220-222):

'Jemand, der von der verzückenden Liebe der *gopīs* bezaubert ist, kümmert sich nicht um die regulierenden Grundsätze des vedischen Lebens oder die öffentliche Meinung. Vielmehr gibt er sich Śrī Kṛṣṇa vollständig hin und bringt Ihm Dienst dar. Auf dieser befreiten Stufe wird der Geweihte von einer der Gemütsstimmungen (*rāsa*) im transzendentalen liebevollen Dienst zum Herrn gefesselt. Da er fortfährt, dem Herrn in dieser Gefühlsstimmung zu dienen, erlangt er einen transzendentalen Körper, um Śrī Kṛṣṇa in Goloka Vṛndāvana zu dienen.'

Indem Śrī Rāmananda Rāya dies erklärt, unterweist er uns, als erstes die Gestalt und Gemütsstimmung einer *vraja-gopī* zu erlangen, um dann den Dienst in der ehelichen Gemütsstimmung zu erhalten.

"Wenn ein *sādhaka* Geweihter, nachdem er von den Spielen Śrī Kṛṣṇas gehört hat, zu dem ehelichen Wohlgeschmack angezogen ist, sollte er weitere Unterweisungen über den *rāsa* von einem verwirklichten, heiligen geistigen Meister annehmen; einem *guru*, der Śrī Kṛṣṇas ewigen Spiele und die elf Punkte im inneren Dienst verwirklicht hat. Nachdem er über die achtfachen Spiele von Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa gehört hat, fragt er nach, wie diese Ebene zu verwirklichen ist. Der *guru* beschreibt dann die elf Punkte, durch welche er in die Spiele eintreten kann. Dies wird die Stufe des Hörens (*śravaṇa-dāsa*) genannt. Wenn der *sādhaka* Geweihte bestrebt und begierig den ehelichen Wohlgeschmack annimmt, beginnt die Stufe des Annehmens (*varaṇa-dāsa*). Durch die reine Erinnerung an die Gefühlsstimmungen des *rāsa*, wünscht er sich dann, sie auszuüben; so erreicht er die Stufe der Erinnerung (*smaraṇa-dāsa*). Wenn er fähig ist, diese Gefühle des *rasa* vollkommen in sich wachzurufen, erreicht er die Stufe der Anwendung (*apana-dāsa* oder *prapti-dāsa*). Wenn er sich letztlich von all seinen zeitweiligen materiellen Bestimmungen trennen kann und beständig in diesem ursprünglichen transzendentalen Selbst gefestigt ist, nach dem er sich sehnt, hat er die Stufe der Erbschaft (*sampatti-dāsa*) erlangt — das Erbe seines transzendentalen Selbstes.

Bhajana vom śravaṇa-dāsa zu smaraṇa-dāsa

Wenn der geistige Meister, nachdem er den Schüler geprüft hat, beschliesst, dass der Schüler geeignet ist, *bhajana* auszuüben und im *śrīṅgāra-rāsa* zu dienen, unterweist er den Schüler vertraulich über seine ewige transzendente Rolle als eine *mañjarī* unter der Oberaufsicht von Śrī Lalitā-devī in Śrīmatī Rādhārāṇīs Gruppe. Der geistige Meister lehrt den Schüler, wie er die elf Gefühle der *gopīs* entwickeln kann, wie er über die *asta-kaliya-lilā* meditieren soll und wie er in beiden Dingen richtig verankert wird.

Damit er diese völlig verstehen kann, wird dem *sādhaka* seine *siddhadeha* oder sein transzendentes Selbst gezeigt, wie z. B. sein transzendentaler Name, seine Gestalt, seine Eigenschaften, sein Dienst usw. Der geistige Meister enthüllt dem Schüler auch, wer dessen Eltern in seiner *sādhaka mañjarī* Identität sind, in welchem Haus sie geboren worden ist, wer ihr Ehemann ist usw. In diesem Augenblick muss der Schüler alle vedischen religiösen Betätigungen aufgeben und einfach eine vollkommen hingeebene Magd Śrīmatī Rādhārāṇī sein. Danach wird der *guru* ausführlich den ewigen Dienst des Schülers zu Śrīmatī Rādhārāṇī im *asta-kaliya-lilā* offenbaren. Der *sādhaka* (nun eine weibliche *sādhakī*) umarmt diese Enthüllungen im *varaṇa-dāsa* (auf der Stufe des Annehmens). Wenn sie sich tatsächlich aus eigenem Antrieb an sie erinnert, tritt sie in den *smaraṇa-dāsa* ein; und so nimmt der *sādhaka* auf diese Weise transzendente Geburt als eine *gopī* in Vraja.

Eine Abschweifung zum Thema der *ruci*

Obgleich der geistige Meister die reine Herzensneigung seines Schüler wahrnimmt, wird der Schüler auch seinen eigenen Geschmack für den *rasa* (Wohlgeschmack) offenbaren, um dem geistigen Meister zu helfen. Solange die reinen natürlichen Neigungen und Wohlgeschmäcker nicht deutlich gewählt worden sind, werden die diesbezüglichen Unterweisungen des geistigen Meisters nicht eindeutig sein. *Ruci* oder der Geschmack ist die natürliche Neigung, die aus der gesammelten *sukṛti* oder Frömmigkeit geboren wird. Es gibt zwei Arten der Frömmigkeit, vergangene *sukṛti* und gegenwärtige *sukṛti*.

Diejenigen, die nicht zum *śrīṅgāra-rāsa* angezogen sind, sondern *dāsya* oder *sakhya* vorziehen, müssen passende Unterweisungen über diese Beziehungen erhalten, um die Früchte ihrer Hingabe zu erlangen, sonst werden sie zu einem Leben der *anarthas* zurückkehren. Die grosse Seele Śyamānanda war sich zuerst ihrer eigenen *siddha-ruci* (andauernder transzendentaler Wohlgeschmack) nicht bewusst und so wurde er veranlasst, den *sakhya-rāsa* (den Wohlgeschmack der brüderlichen Zuneigung) zu umarmen. Später wurde er durch die Gnade Śrīla Jīva Gosvāmī berechtigt, *bhajana* in seiner wahren *ruci* (transzendentalen Neigung) auszuführen. Dies ist eine wohlbekannte Geschichte. O Śrī Caitanya, in Deiner Linie der Unterweisungen über dieses Thema, zählen transzendentaler Scharfsinn und Befähigung vor allem anderen.

Der *sādhaka* besitzt seine eigene *sva-ruci* (natürliche Neigung) als eine *gopī*. Andere *rucis* (wie zum Beispiel das Annehmen eines Ehemannes) sind dieser *sva-ruci* fälschlich zugetan, bevor der *sādhaka* letztlich die ursprüngliche *ruci* umarmt. Durch die Gnade seines geistigen Meisters erlangt der *sādhaka* nichtsdestoweniger Śrī Kṛṣṇas Dienst entsprechend seiner natürlichen *ruci* im *parakīya-rāsa* (der Beziehung als Geliebte). *Rasa* kann durch nichts anderes als den *parakīya-rāsa* voll erblühen. O Śrī Caitanya, die Krönung Deiner Unterweisungen ist die, dass der *parakīya-rāsa* ständig in den Spielen des Herrn anwesend ist, sowohl wenn sie erscheinen (wenn Śrī Kṛṣṇa nach Vrajabhūmi hinuntersteigt) als auch wenn sie verschwinden (in das unsichtbare Vraja der transzendentalen Welt).³

Der eheliche *rāsa* ist vollkommen transzendental

Śrīṅgāra-rāsa ist völlig frei von jedem Hauch von Materialismus. Um den Austausch im *rasa* geniessen zu können, wird die transzendente *jīva* eine transzendente *gopī* und bringt hingebungsvollen Dienst zu den transzendentalen Persönlichkeiten von Śrī Rādhā und Śrī Kṛṣṇa im transzendentalen Reich von Vṛndāvana dar. Dort gibt es nicht die geringste Spur der weltlichen Mann-Frau Beziehung. Nur die reinste und vollkommenste Vorstellung der ehelichen Liebe ist dort als transzendente Glückseligkeit offenbart. Wissen über diese Dinge, ist nur von einem reinen hingeebenen geistigen Meister erhältlich. Diese unbegreifliche Wahrheit kann durch nichts anderes als Seine Gnade enthüllt werden. Sie befindet sich jenseits des Bereiches der Mutmassungen und kleinlichen Untersuchung und nur selten wird sie verstanden.

³ siehe Caitanya-caritāmṛta, Ādi-līlā 4.50, Erläuterung, von Śrīla A.C. Bhaktivedanta Svāmī

Die Umwandlung vom *smaraṇa-dāsa* zum *apana-dāsa*

Allumfassende Vollkommenheit bleibt unerreichbar, wenn man nicht begeistert hinreichenden *sādhana* ausführt, um sich von der Stufe des *smaraṇa-dāsa* zum *apana-dāsa* zu erheben. Der vertrauliche Vorgang des *apana-dāsa* ist erhaben und frei von jeder Zurschaustellung wie *jñāna*, *karma* oder *yoga*. Ausserlich beschäftigt sich der Geweihte vollständig im Singen des Heiligen Namens und führt ein einfaches entsagtes Leben. Innerlich hält er jederzeit die helle Flamme des *rasa* mit reiner Stärke am brennen. Diejenigen *sādhakas*, die zu einer aufwendigen äusserlichen Zurschaustellung der Hingabe neigen oder es unterlassen, sich beständig und richtig auf ihr innerliches transzendentes Sehnen zu richten, sind unfähig, sich von der Ebene des *smaraṇa* auf die Eberne von *apana-dāsa* zu erheben. So mag der *sādhaka* durch viele Leben des hingebungsvollen Übens hindurch unvollendet zurückbleiben.

Dieser Pfad der Verehrung oder *bhajana* ist der einfachste; doch wenn die Reinheit des *bhajana* in irgendeiner Weise durch eine Spur von verschmutzten Wünschen nach Anerkennung, hohem Rang oder Ehre verunstaltet ist, wird der *sādhaka* vom Pfad des *vraja-sādhana* (Verehrung in der Gemütsstimmung von *Vraja*) abgebracht. Man muss sich dem geistigen Meister mit einfacher Demut nähern und diesen reinen Vorgang richtig lernen.

Zwei Vorgänge des *sādhana*: *vaidhi* und *rāgānugā*

Hier steht, wie die Vollkommenheit äusserst leicht zu erlangen ist: die *jīva* ist reine transzendente Seele, Teil und Teilchen des Absoluten Ganzen. Sie hat ihre transzendente ursprüngliche Gestalt vergessen, die vollkommen ist. Sie hat ihren vollkommen transzendentalen Zustand vergessen und ist in die Gewalt der *māyā* geraten. Sie verhält sich gegenüber *Śrī Kṛṣṇa* verletzend und ist von den falschen weltlichen Bezeichnungen ihres groben Körpers berauscht. Durch die Barmherzigkeit des reinen geweihten geistigen Meisters erlangt sie das Wissen ihres wahren Ursprungs zurück; dann kann die Wiederentdeckung ihrer ursprünglichen Identität schnell vollendet werden.

Es gibt zwei Vorgänge der *sādhana-bhakti*: der eine heisst *vaidhi* (gemäss den Regeln und Reluglierungen) und der andere heisst *rāgānugā* (spontan). Anfänglich scheinen diese zwei Vorgänge einander entgegengesetzt zu sein, doch nach Einbeziehung ihres esoterischen Zwecks, sind die Unstimmigkeiten zwischen diesen beiden verschwunden. Der *vaidhi* Vorgang des *sādhana* ist ein Erzeugnis der heiligen Anforderungen und Entgegenkommen. *Rāgānugā-sādhana* ist aus einer starken Zuneigung für die Tätigkeiten der Einwohner von *Vraja* geboren worden. Der erste Vorgang ist für die grosse Menge der Allgemeinheit bestimmt, während der zweite Vorgang äusserst selten und vertraulich ist.

Zur Stufe von *apana-dāsa* über den Weg des *vaidhi-sādhana*

Jede Gefühlsstimmung und jeder Gedanke, die ihm *vaidha-bhakta* während seiner Meditation über *Śrī Kṛṣṇa* und der Erinnerung an Ihn auftauchen, muss mittels der Heiligen Schriften überprüft werden. Nach und nach führt sein *śraddhā* ihn zu *niṣṭhā* (festem Glauben), dann zu *ruci* (Geschmack oder Zuneigung), dann zu *asakti* (Anhaftung). Wenn er die erste Stufe der leicht mit *bhāva* getönten Spontanität erreicht, gibt er seine Abhängigkeit von der Logik der Heiligen Schriften auf, weil er weiss, dass diese ein Hindernis für seinen Fortschritt ist. Danach wird er zu der Stufe von *apana-dāsa* erhoben.

Zur Stufe von *apana-dāsa* über den Weg des *rāgānugā-sādhana*

Auf der Stufe von *smaraṇa-dāsa* oder dem *rāgānugā-sādhana* erinnert sich der *sādhaka* als erstes der elf Empfindungen der *gopīs*. Diese Empfindungen müssen seine Gefühle schmücken, bevor er sich der *asta-kaliya-līlā* erinnern kann. Es gibt fünf Stufen der Entwicklung im *smaraṇa-dāsa*. Anfänglich wird seine Erinnerung nicht stetig sein; diese Stufe wird *smaraṇa* genannt. Manchmal erinnert er sich an die Empfindungen, seine Stellung und seinen Dienst, doch ein anderes mal vergisst er es. Doch indem er sich ständig im *smaraṇa* übt, erreicht er nach und nach eine Beständigkeit in der Erinnerung; diese Stufe ist als *dhāraṇā* bekannt. Wenn man über jede Erscheinung des Gegenstands der Erinnerung meditiert, Stück für Stück, in jeder Minute, entwickelt sich *dhāraṇā* in feste Meditation — dies ist *dhyānā*. Wenn *dhyānā* stetig wird, nennt man sie *anusmṛti*; der *anusmṛti* folgt die fünfte Stufe der Erinnerung, *samādhī*. *Samādhī* bedeutet, dass der Geweihte sich nichts anderem mehr widmet, als der vollkommenen Vertiefung in die Spiele *Śrī Kṛṣṇas*.

"Von der *samādhī* Stufe des *smaraṇa-dāsa* beginnt der entscheidende Aufstieg zum *apana-dāsa* oder der Stufe der Anwendung. Für jemanden, der nicht erfahren ist, mag die Erhebung durch die fünf Stufen des *smaraṇa-dāsa* zum *apana-dāsa* viele *yugas* voller Bemühen erfordern. Für einen geschickten *sādhaka* ist das Erlangen des *apana-dāsa* schnell vollbracht.

Auf der *apana-daśā* Stufe schwindet die Gleichsetzung mit dem grob- und feinstofflichen materiellen Körper dahin und die Gleichsetzung mit dem eigenen transzendentalen Körper überwiegt. Mit zeitweisen Unterbrechungen wird dem *sādhaka* sein transzendentales Selbst offenbart, und er erfährt erhabene Verzückung im Darbringen von hingebungsvollem Dienst zu Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa in Vraja. Diese Erfahrungen entwickeln sich, bis er lange Zeitspannen in Vraja verbringt, in seiner *vraja-svarūpa* Gestalt mit anderen in Wechselbeziehung steht und im Inneren das *dhāma* (Reich) und die transzendentalen Spiele sieht. Diese letzte Stufe wird *sampatti-daśā* genannt.

Auf dieser erhabenen Stufe werden der immerwährende *bhajana* und *nāma* unweigerlich dazu führen, mit dem segenspendenden Herrn, Śrī Śyāmāsundara von Angesicht zu Angesicht zusammen zu treffen. Durch den barmherzigen Willen des Herrn, werden alle Spuren des feinstofflichen Körpers des Geweihten — nämlich Geist, Intelligenz und falsche Ego — mit dem Tod des aus den fünf Elementen bestehenden groben Körpers ausgelöscht werden.

Dies geschieht, wenn die reine transzendente Gestalt des Geweihten sich vollständig offenbart, ohne jede materielle Bedeckung. In der Gemütsstimmung der reinen *bhāva* nimmt er seinen ewigen Dienst zu Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa im transzendentalen *dhāma* auf. Auf diese Weise wird er ein *sādhana-siddha* oder eine vervollkommnete bedingte Seele, die durch *sādhana* und *bhajana* nun wieder in ihrer *svarūpa* verankert ist. Nun dient er dem Herrn in der Gemeinschaft der *nitya-siddhas*, der ewigen Gefährten des Herrn, die nie bedingt waren.

Zusammenfassung

Der Heilige Name ist der grösste und dennoch der am leichtesten zu erlangende transzendente Schatz. Dieser Schatz wird erreicht, wenn die *jīva* ihn einfach mit gläubigem Vertrauen und Hingabe singt, ohne sich um *karma*, *jñāna* und *yoga* zu kümmern. Die *jīva* steigt schnell und leicht zu der höchsten Vollkommenehit auf, indem sie, wie bereits beschrieben, dem Vorgang des *nāma-bhajana* folgt. Dieser Vorgang ist der beste aller Vorgänge, sogar noch besser als andere Verfahren der *bhakti*. Das grundlegende Erfordernis zur erfolgreichen Vollendung des *nāmā-bhajana* ist, dass der *sādhaka* schlechte Gemeinschaft vollkommen aufgeben und sich in der Gemeinschaft von heiligen Geweihten des Herrn in den Übungen des hingebungsvollen Dienstes beschäftigen muss. Reine Liebe zu Śrī Kṛṣṇa ist der Ausdruck unvermischten hingebungsvollen Dienstes. Nur das reine Herz eines Geweihten hat die Neigung und Fähigkeit *prema* zu erhalten; das Herz eines Nicht-Geweihten lehnt sie ab. *Prema* weigert sich, das Herz von jemandem zu betreten, der sich nicht mit den reinen Gottgeweihten verknüpft. Die Entscheidung der *jīva*, entweder gute oder schlechte Gemeinschaft anzunehmen, hat einen mächtigen und nachhaltigen Einfluss auf ihr Geschick.

Es gibt drei wichtige Merkmale, die gepflegt werden müssen, um beim Singen des Heiligen Namens erfolgreich zu sein: Gemeinschaft mit Heiligen, sich von den Störungen des weltlichen Lebens fernzuhalten und entschlossene aufrichtige Begeisterung."

Nachdem Śrīla Haridāsa dies alles erklärt hatte, schloss er: "Ich bin schlecht, von niedriger Gesinnung, in materielle Freuden vertieft und weise gute Gemeinschaft fortwährend zurück."

Obwohl Śrīla Haridāsa selbst ein *nitya-siddha* Gefährte des Herrn ist, zeigte er sich selbst in dieser demütigen Weise. Demut ist der Schmuck der *prema*.

Die besondere Gunst des Herrn gegenüber Haridāsa Ṭhākura

Śrīla Haridāsa fuhr fort: "O Herr, bitte schenke mir Deine grundlose Barmherzigkeit (*ahaituki-kṛpa*). Ich bitte darum, dass Du mir Eintritt in das Reich des *bhakti-rāsa* gewährst." Als er dies gesagt hatte, fiel Śrīla Haridāsa in liebender Ekstase, vollkommen hingegen, bewusstlos zu den Lotosfüssen Śrī Caitanyas.

Ahaituki-kṛpa bedeutet "grundlose Barmherzigkeit". Diese Aussage Śrīla Haridāsas beinhaltet, dass er sich für transzendental ungebildet hielt und daher keine Hoffnung auf die Art von Barmherzigkeit hatte, die Śrī Kṛṣṇa Seinen reinen Geweihten schenkt. In seiner Gemütsstimmung der völligen Hilflosigkeit, betete er einach um Śrī Caitanyas unbegrenzte Barmherzigkeit.

Śrīla Haridāsa Ṭhākura ist berühmt wegen seines *nāma-bhajana* und seiner Unterweisungen über die Herrlichkeit des Heiligen Namens, dennoch ist auch er ein Empfänger von Śrī

Caitanyas Barmherzigkeit. Er ist solch eine massgebliche Persönlichkeit in Bezug zu der Philosophie des *nāma-rāsa*, dass einmal, als Śrī Caitanya zusammen mit Śrī Rāmānanda Rāya und Sarvabhauma Bhattacharya die Themen der *līlā Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇas* im Innenhof von Śrīla Haridāsa Ṭhākuras *bhajana-kutira* kostete, Śrīla Haridāsa wiederholt ausführlich die Herrlichkeit des *nāma-rasa* der gespannten Aufmerksamkeit der anderen anwesenden erhabenen Persönlichkeiten darlegte.

Als Śrī Caitanya diese Erklärungen hörte, wurde er durch göttliche liebende Gefühlswallungen ergriffen. Er hob Śrīla Haridāsa hoch und umarmte ihn. Dann sprach Er im Vertrauen zu Ihm: "O Haridāsa! Höre aufmerksam, was ich zu sagen habe. Die Wahrheit über den Heiligen Namen wird durch üble Schurken verhüllt werden, die einen dunklen Nebel der Unwissenheit über der ganzen Welt erzeugen werden. Zu dieser Zeit werden deine vortrefflichen und unvergleichlichen Unterweisungen über das Singen des Heiligen Namens in der Gemeinschaft von heiligen Personen nur von einer Handvoll übriggebliebener Geweihten verstanden werden."

Wen meinte Śrī Caitanya mit "üblen Schurken"? Die ersten Anwarter für diese Benennung sind die verschiedenen neu aufgekommenen Sekten, wie die sahajiyas, aulas, baulas usw., die falsche weltliche Lehren verbreiten, die sie als die Lehren Mahāprabhus ausgeben. Tatsächlich verschleiern sie vor der Welt die reine Philosophie des Kṛṣṇa Bewusstseins, die von dem Herrn Selbst in Seinem Śrī Śikṣāstaka erklärt worden ist.

Der Herr fuhr fort: "Der wahre Pfad des Heiligen Namens wird von heiligen Seelen befolgt werden, die vollkommen losgelöst vom materiellen Leben sind. Sie werden den Heiligen Namen mit *bhāva* singen; daher werden sie als *rasika-bhaktas* bekannt sein. Ihre *bhāva* wird diejenige der Trennung sein. Durch ihr Singen werden sie die Spiele Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇas und Ihrer acht Hauptgopis (den vertrautesten Freundinnen) kosten.

Nur durch Kraft ihrer *sukṛti* (Frömmigkeit) und ihres festen Glaubens wird die *jīva* mit reiner *bhakti* gesegnet. Nicht jedermann ist befähigt, solche Hingabe zu besitzen. Um ihre Hingabe zu verstärken, bin ich heruntergestiegen und haben das Singen des Heiligen Namens als die Religion für dieses Zeitalter verbreitet. Das Singen des *mahā-mantras* — Hare Kṛṣṇa Hare Kṛṣṇa Kṛṣṇa Kṛṣṇa Hare Hare Hare Rāma Hare Rāma Rāma Rāma Hare Hare — ist tatsächlich die der *jīva* eigene, ewige Religion.

"O Haridāsa! Ich bin von dir abhängig, um diese Aufgabe zu vollenden, und deshalb höre Ich von Deinen Lippen die Herrlichkeiten des Heiligen Namens."

Wer auch immer den vollkommenen Nektar des Heiligen Namens, der wie der Stein der Weisen ist, erlangt, ist vom Glück wahrlich begünstigt und von Śrī Kṛṣṇa gesegnet. In einer von innen ausströmenden Gefühlswallung verehrt er Śrī Kṛṣṇa und hat vollkommenen Erfolg und vollkommene Glückseligkeit erreicht. Ich, eine weinender, wertloser Schurke, berühre die Füße dieser Person und bitte sie, diese Glückseligkeit an alle zu verteilen und mich unaufhörlich von nur einem Tropfen dieses honigsüßen *rasa* trinken zu lassen.